

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1925

292 (28.6.1925) Morgenausgabe

Reichstagsabgeordneten Dr. Rudolf Schneider-Dresden die Handelspolitik unter dem Gesichtspunkt der Londoner Beschlüsse vom 30. August 1924 gewürdigt. Mit besonderem Nachdruck weist er auf die Gegenfälligkeit in der Vorstellungswelt der Reparationsgläubiger hin, die theoretisch ein Arrangement treffen, das sie zum größten Teil aus deutschem Exportüberschuss befriedigt und praktisch mittels Zollschranken diesen Exportüberschuss nicht zur Entschädigung gelangen lassen. In einer Abhandlung über „Die deutsche Landwirtschaft und die neue Handelspolitik“ kommt Prof. von Dieke-Kostod in Anlehnung an die Aufstellungen Serings zu dem Ergebnis, daß Getreidezölle bei den heutigen Getreidepreisen „entweder unnötig oder letzten Endes schädlich“ für die Landwirtschaft seien; anders sei allerdings die Frage der Fleischzölle zu beurteilen. Freilich finden auch die Getreidezölle in Dr. Ritter, Privatdozent an der Landwirtschaftlichen Hochschule-Berlin und Dezentur der Hauptlandwirtschaftskammer, einen Verehrer. Sonst wäre die Einstimmigkeit der deutschen Professoren nach Sering geradezu „unheimlich“ gewesen.

Die Wissenschaft hat gesprochen. Nun hat die praktische Politik das Wort!

Rettung des Kabinetts Painlevé durch die Rechtsparteien.

(Fortsetzung von Seite 1.)

er unbedingt wenigstens 4 Milliarden neuer Steuern bekommen. Da sich die Sozialisten dagegen aussprachen, verzichtete er darauf, diese dem Budget von 1925 einzuwerfen, und erklärte sich damit zufrieden, daß ihm diese 4 Milliarden für 1926 bewilligt würden. Aber auch diese Nachgiebigkeit fruchtete nichts. Die Sozialisten wollten, weil sie angeblich Grund zur Unzufriedenheit mit Painlevé hatten, einmal zeigen, daß sie Selbstständigkeit hätten. Man hat aber den bestimmten Eindruck, daß ihnen vor dieser Selbstständigkeit bereits zu grauen beginnt und daß sie alles tun möchten, um sich die Rückkehr zur alten Mehrheit zu ermöglichen.

Außenpolitisch darf man aus der Tatsache, daß Painlevé mit einer anderen Mehrheit als Herriot regieren wird, keinerlei Folgerungen ziehen.

In Fragen, die Deutschland betreffen, war der größte Teil der Sozialisten ebenso nationalstillschwiebig wie die schlimmsten Rechtsparteiler, und wie sehr Herriot in den letzten Monaten seiner Regierung dem Nationalismus gehuldigt hatte, ist von uns wiederholt gezeigt worden. Painlevé und Briand werden in der Außenpolitik den Weg begeben, den sie bereits eingeschlagen hatten, was sie schließlich in den Vorschlägen zur Pakfrage genügend bewiesen.

Die Konferenz der Ministerpräsidenten.

m. Berlin, 27. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Konferenz der Ministerpräsidenten, die am Samstag vormittag ihren Anfang nahm, dauerte bis in die späten Nachmittagsstunden hinein. Außer den Ministerpräsidenten war das gesamte Reichsministerium anwesend. Reichsaußenminister Dr. Stresemann gab eine allgemeine Uebersicht über den Stand der Sicherheitsverhandlungen und legte auch die Grundzüge der künftigen Politik der Reichsregierung dar. Im Anschluß an seinen Vortrag entwickelte sich eine eingehende Aussprache, in die auch wiederholt der Reichstag einwirkte. Das Ergebnis der Konferenz war schließlich eine grundsätzliche Uebereinstimmung der anwesenden Ministerpräsidenten. Neben der Sicherheitsfrage wurde auch noch die Entwaffnungsfrage kurz gestreift. Reichswirtschaftsminister Dr. Neuhaus machte einige Angaben über die durch die Zerstörung der Maschinen entstehenden wirtschaftlichen Verluste, während der Reichsfinanzminister die finanzielle Seite der Zerstörungen beleuchtete. Anfang nächster Woche werden voraussichtlich die Parteiführer beim Außenminister erscheinen. Am Mittwoch wird Dr. Stresemann den Auswärtigen Ausschuss unterrichten. Bis dahin dürfte vermutlich die Antwort auf die Note Briands fertiggestellt sein. Ueber ihren wahrscheinlichen Inhalt wird natürlich strengstes Stillschweigen geübt. In gewissen Berliner politischen Kreisen glaubt man jedoch, daß die Reichsregierung eine Antwort erteilen wird, die eine Fortsetzung der Debatte über den Sicherheitspakt ermöglichen wird. Ja, diese Kreise sind zum Teil der Ansicht, daß die Antwortnote auf eine Klärung der Sicherheitsfrage am Konferenztag, also auf einer deutsch-englisch-französischen Konferenz, anspielen wird. Wie weit diese Behauptung zutrifft, wird erst in den nächsten Wochen zu übersehen sein.

Der müde Reichstag.

m. Berlin, 27. Juni. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Herren Abgeordneten haben schon seit langem keine rechte Lust mehr, sich regelmäßig an den Reichstagsitzungen zu beteiligen. Mehr als einmal mußte in den letzten Wochen Beschluß-

unfähigkeit des Hauses festgestellt werden. Auch die Samstagsitzung, die im Plenum nur leere Bänke sah, flag auf, weil wieder einmal der größte Teil der Abgeordneten auf der Eisenbahn anstatt am Königspfad saß. Ein Glück, daß wenigstens noch in den Ausschüssen gearbeitet wird, sonst könnte die Regierung lange auf die Erledigung der von ihr eingebrachten Vorlagen warten. Angesichts der allgemeinen Arbeitslosigkeit war natürlich das Ergebnis der Samstagsitzung gleich Null. Die zweite Lesung des Haushalts des Finanzministeriums blieb in ihren Anfängen stecken und mußte, als die Kommunisten die Beschlußfähigkeit des Hauses anzweifelten und eine namentliche Abstimmung ihnen Recht gab, abgebrochen und ihre Fortsetzung auf Donnerstag nächster Woche festgesetzt werden.

Legationsrat Silger und die Anklage gegen die drei deutschen Studenten in Rußland.

Eine eingehende Darstellung des Sachverhaltes.

J.N.S. Moskau, 27. Juni. (Drahtmeldung unserer Sonderberichterstatters.) Bekanntlich behauptete die Anklage gegen die drei deutschen Studenten, daß Legationsrat Silger von der deutschen Botschaft an ihrem Komplott beteiligt gewesen sei. Er soll als Mittelsmann zwischen ihnen und deutschen Geheimorganisationsgebern haben. Die drei Angeklagten sollen in Moskau in ständiger Verbindung mit ihm gestanden haben. Als die Sache hrenzlich geworden sei, habe er ihnen geraten, belastende Schriftsätze zu vernichten. Noch kurz vor der Verhaftung habe er eine Verabredung mit den Angeklagten getroffen.

Legationsrat Silger gab nun dem Berichterstatter des J.N.S. eine eingehende Darstellung seiner Beziehungen zu den Angeklagten, aus der hervorgeht, daß er den Dittmann überhaupt nicht gekannt hat, wozogen er Wolisch und Kindermann im Zug von Riga nach Moskau getroffen, sie aber nachher in Moskau nicht wieder gesehen hat. Im einzelnen führte Legationsrat Silger dem Berichterstatter gegenüber folgendes aus:

„Ich war vergangenen Oktober auf Urlaub in Berlin und kehrte mit dem hier am 14. Oktober eintreffenden Zug nach Moskau zurück. In Riga bestiegen zwei junge Leute den Wagen, die meine Aufmerksamkeit dadurch erregten, daß sie deutsch sprachen, die mir aber sonst unbekannt waren. Später stellte ich heraus, daß die beiden Kindermann und Wolisch waren. In meinem Abteil stand noch ein Professor, der mit den beiden jungen Leuten ins Gespräch gekommen war und mir erzählte, die zwei schienen ganz interessante Leute zu sein. Die recht unternehmehnde Pläne für eine Reise durch Rußland hätten. Er riet mir, mit ihnen zu sprechen und ich sagte dies zu, als die beiden zu mir kamen. Der Professor sagte den jungen Leuten, sie sollten in unser Abteil kommen und sie stellten sich als Wolisch und Kindermann vor. Ich erinnere mich, daß Kindermann zu mir sagte, er wäre der jüngste Doktor phil. in Deutschland, da er erst 20 Jahre jähre. Kindermann bestreitet den größten Teil der Unterhaltung. Er sagte, daß er und sein Freund Wolisch beabsichtigen, eine ausgedehnte wissenschaftliche Reise durch Rußland zu machen, und daß sie sogar bis nach Spitzbergen fahren wollten. Ich bemerkte, daß mir ihr Plan sehr kühn dünke, und fragte ihn, ob sie denn auch genügend dafür vorbereitet wären. Sie erklärten: „Alles ist in schönster Ordnung!“ Als wir zur russischen Grenze kamen, gerieten die beiden etwas in Schwierigkeiten mit den Zollbeamten, da sie nicht russisch sprachen. Einer von ihnen rief mich und bat mich, ihnen bei der Verständigung behilflich zu sein. Es schien, daß einer der beiden in seinem Koffer einen Revolver hatte, und daß der Zollbeamte dabei war, ihn zu beschlagnahmen. Sie bat mich, ihm zu sagen, daß sie eine lange und gefährliche Reise, teilweise in weit entlegenen Gebieten Rußlands, vor hätten und dabei natürlich eine Waffe gebraucht. Natürlich erwiderte der Beamte, daß die Einfuhr von Waffen nach Rußland verboten sei, und das Ende war, daß er den Revolver wegnahm und eine Quittung dafür ausstellte.

Später, nach Ueberbreitung der Grenze, kamen die jungen Leute wieder in mein Abteil und erzählten von sich u. a., daß sie gewisse deutsche Firmen in Rußland vertreten sollten. Hier wurde ich etwas kitzig und sagte ihnen, da sie erst dargelegt hätten, daß ihre Reise rein wissenschaftlichen Zwecken diene, könne es mir nicht ganz richtig, gleichzeitig Handelsinteressen zu vertreten. Daraufhin wurde Kindermann etwas verwirrt und zog nach einigem Nachdenken zwei Geschäftsbriefe einer deutschen Firma hervor und fragte mich, ob ich sie nicht an mich nehmen wolle, um sie an den Abend in Deutschland zurückzubringen mit der Bemerkung, daß der junge Mann sich entschlossen hätte, die Vertretung aufzugeben. Ich willigte ein und nahm die beiden Briefe, deren Inhalt völlig harmlos schien, an mich. Darauf erzählte Kindermann, der durch meine Bemerkung bedrückt schien, er hätte noch einen Brief von einem seiner Freunde in Deutschland an ein junges Mädchen in Moskau. Er sei in russischer Sprache abgefaßt. Kindermann bat mich, ihn daraufhin durchzulesen, ob nicht irgend etwas Kompromittierendes darin stehe. Ich bejahte, öffnete den Brief und fand, daß es sich um einen gewöhnlichen harmlosen Liebesbrief handelte, überfliegend von Gefühlsergüssen und ohne die geringste Bedeutung, außer für den Schreiber und die Adressatin. Aber der Brief enthielt den Satz: „Mein Freund Kindermann

Sindenburg an Arbeitsminister Dr. Brauns.

M. Berlin, 27. Juni. Die Abendblätter melden: Der Reichspräsident hat aus Anlaß der 5jährigen ununterbrochenen Amtstätigkeit des Reichszanzlers Dr. Brauns heute folgendes Schreiben an diesen gerichtet:

„Hochverehrter Herr Reichsminister!
Am heutigen Tage bilden Sie, verehrter Herr Reichsminister, auf eine ununterbrochene 5jährige Diensttätigkeit in dem schwierigen Amte des Reichsarbeitsministers zurück. Ich möchte den Tag nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen meine dankbare Anerkennung für alles auszusprechen, was Sie in diesen, an sozialen und wirtschaftlichen Kämpfen so reichen Jahren für unser Vaterland und Volk getan haben.“

überbringt Dir diesen Brief und wird gerne auch Briefe von Dir an mich entgegennehmen.“ Als ich diesen Satz las, machte ich Kindermann darauf aufmerksam, daß eine private Briefbeförderung verbietet wäre und daß er so etwas lieber unterlassen sollte. Kindermann überlegte wohl etwas, verließ dann rasch das Abteil und sagte, als er wiederkam, er hätte den Brief vernichtet. Dies war der ganze Rat, den ich den beiden gegeben hatte. Als wir in Moskau ankommen, hat ich die jungen Leute, gelegentlich auf die Botschaft zu kommen, und gab ihnen meine Karte und meine Telefonnummer. Ich verabschiedete mich von ihnen auf dem Bahnhof und habe seitdem keinen mehr von ihnen wiedergesehen.

Tatsächlich begann ich, nachdem eine Woche vergangen war, etwas ängstlich zu werden, da sie mir von ihren umfangreichen Reiseplänen erzählt hatten, aber erst nach 1 Tagen hörte ich wieder von ihnen und zwar telefonierte mir Wolisch am Sonntag, den 28. Oktober. Er entschuldigte sich, daß er nicht früher habe von sich hören lassen, und bat mich um eine Unterredung. Ich sagte ihm, er möge mich am Dienstag, den 28. besuchen. Als die jungen Leute sich am 29. Oktober noch nicht hatten blicken lassen, wunderte ich mich, was mit ihnen los sei, bis mir ein Mitteil von amerikanischen Studentenhilfe erzählte, sie wären in der Nacht zum 27. Oktober verhaftet worden.

Ich kann nicht einsehen, wieso ich im geringsten von einer völlig korrekten Haltung abgewichen sein soll. Wenn ich noch einmal von vorne anfangen würde, würde ich noch einmal dasselbe tun.“

J.N.S. Moskau, 27. Juni. (Drahtmeldung unserer Sonderberichterstatters.) Heute wurde Kindermann in ein russisches Gefängnis gebracht. Dabei geriet er wiederholt scharf mit Jaroslawski zusammen, der endlich ausrief: „Sie haben jetzt aber genug Freiheit an den Tag gelegt!“ Auf Kindermanns beständige Forderung, man solle doch Zeugen mit dem Flugzeug aus Deutschland herbeischaffen, äußerte Jaroslawski: „Es gibt schon genug deutsche Spione in Moskau! Wir brauchen nicht mehr.“ Der Bericht der Zuhörer bei dieser Bemerkung mußte durch den Gerichtschof unterbrocht werden. Jaroslawski stellte fest, daß Kindermann an einem Kurzus über Kriminalitätswissenschaft an der Berliner Universität teilgenommen und daß er einmal um eine Anstellung bei einem Detektivbüro gebeten hatte. Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Tages-Anzeiger.

(Nächstes Heft im Ankerentell.)

Sonntag, den 28. Juni.

- Vandestheater: Carmen, 6-9 1/2 Uhr.
- Kammerspiele im Konzerthaus: Reiter (Widows), 7 1/2-9 1/2 Uhr.
- Stadtbühnen: Brombachkonzert, 11-12 Uhr; Doppelkonzert 1/2-6 Uhr.
- Städtische Musikvereine: Konzert, 7-9 1/2 Uhr.
- Naturtheater: Dorf und Stadt, 4 Uhr.
- Schauspielhaus: Gartenfest im „Kühlen Kraut“, 4 Uhr.
- Madonnen- und Tormentinos: Großes Badereuen. Start in der Finkenbeter Allee morgens 8 Uhr; Preisverteilung im Restaurant „Garten“ abends 6 Uhr.
- Kaiserlicher Fußballverein gegen Rhön- und Ludwigsbafen, 4 Uhr.
- H. B.: Wettkampf gegen Nierren, 8 Uhr.
- Wiener Hof: 4 Uhr Konzert; 8 Uhr Kabarett-Abend.
- Kaffee Kibberer: Kaffee-Konzert, Jazzkapelle.
- Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffee und Erdbeerkaffee.
- Reit. Elefanten: Täglich Konzert.
- Reit-Vollspiele: Die junge Stadt; Blad, der König der Senagte.
- Union-Theater: Die Rhön- und Ludwigsbafen.
- Palast-Theater: Friedrichs Rex, 3, 7, 11.

Vandestheater: Das Räthen von Seibronn, 7-10 Uhr.
Lelsenf. Vorlesung: „Götche als Kaffee- und Rhabarber“ im „Schloß“, Ritterstraße 7, 8 Uhr.
Wiener Hof: Kabarett-Abend, 8 Uhr.
Grüner Baum: Täglich Konzert im Kaffee und Erdbeerkaffee.
Reit. Elefanten: Täglich Konzert.
Kaffee Kibberer: Täglich Konzert.
Reit-Vollspiele: Die junge Stadt; Blad, der König der Senagte.
Union-Theater: Die Rhön- und Ludwigsbafen.
Palast-Theater: Friedrichs Rex, 3, 7, 11.

Otto Julius der Seilere.

Zum 60. Geburtstag Otto Julius Bierbaums.

Von Dr. Herbert Wandow.

Wenn er noch lebte, der Sänger frohlicher Lieder, der Künstler empfindsamen Lebens und biedermeierlicher Gemütslichkeit — wenn ihn nicht ein hartes Geschick schon vor fünfzehn Jahren hinweggenommen hätte — würde er nicht wie ein seltsamer Gegenstand zu den Dichtern von heute wirken? Vielleicht empfände er sich selbst als Anachronismus und würde in seiner geistreich-ironischen Art darüber spotten?

Jemand ein Literaturhistoriker hat einmal die These aufgestellt, daß mit den Generationen die literarischen Moden wechseln, daß alle dreißig Jahre etwa ein Umschwung in der Literatur eintrete, wenn eine neue Jugend auf den Komppfad kommt, um die alten, zu hater Verjährtheit erstarrten Ideale zu zertrümmern und neue Ideale zu errichten, die vom warmen Blute ihrer ungeborenen Jugend getränkt sind. Schließen wir uns dieser These an: welche ein Zwiepsalt tut sich dann vor uns auf! Welch ein Gegensatz zwischen der um 1800 geborenen Generation und dem Geschlecht von 1890! Dort eine heitere Schar frohlicher, unbekümmerter Gesellen, die voller Jugendübermut sich gehen liehen und die „Philister“ mit ihrer argisgrämigen Lebensauffassung verspotteten — die stolz darauf waren, bis ins vierte Lebensjahrzehnt als „Kindsköpfe“ herumzutoben — hier eine Generation bis ins Tiefste verwundeter Geister, die inmitten einer scheinbar tollgewordenen, durch Meere von Blut waten den Menschheit ihre Stimmen erhoben, um den Gott der Güte, Liebe und Menschlichkeit zu preisen und gegen ihre Zeit die bitterste Anklage zu erheben. Dort über alle Väterzeiten des Lebens mit Gelächter und Scherz sich hinwegsetzende lebensfrohe Menschen — hier ein Chor Verweiser, die früh dem Untergang geweiht umsonst nach einer neuen Menschheit, nach einem neuen brüderlichen Geiste riefen.

Wir denken wirklich an den jungen Goethe der Frankfurter, Leipziger und Straßburger Zeit, wenn die Schar der Villenkonnen Bierbaum, Harleben uns entgegentritt. Zwischen dem fernigen Dellen und dem schwerer angelegten Otto Erich bewegt sich der kleine dicke Otto Julius mit äußerster Lebhaftigkeit, der von sich selbst sagte, daß er zwar kein Balsak, doch aber wohl ein „Ballwädchen“ sei. Die Selbstironie bildete einen der hervorsteckendsten Akte seines Wesens: „Da ein moderner Mensch einen Sport treiben muß, so hat O. J. B. das Kabafahren und Bilderschnipsen erlernt.“ Schreibt er von sich selbst: „Da er aber ein unmodern moderner Mensch ist, radelt er in einem

Tempo, das jeden Kinderwagen zum Vorfahren herausfordert, und er geht beim Photographieren allen poetischen Stimmungseffekten entschlossen aus dem Wege. Uebrigens hat es bisher nur seine Frau zu bestreiten gewagt, daß er ein brillanter Radfahrer und absolut sicherer Photograph ist. Natürlich sammeln O. J. B. auch. Aber es ist nicht weit her mit seinen Sammlungen, denn es machen ihm nur die Dinge wirklich Spaß, die er billig erworben zu haben glaubt, und dabei hat er sich fast ausschließlich auf Sammelgebiete tapfisiert, wo billige schon etwas zu haben ist. Weder alte Bücher, noch alte Buntpapierge, noch alte Bilder, Kupferstiche, Möbel, Gläser, Porzellan, Porzellan sind in diesen abschließlichen Zeiten, wo jeder Antiquar ein Gelehrter ist, billig zu erhalten — von alten China- und Japanladern sowie alten Stoffen ganz zu schweigen. Nur mit alten Wütenpapieren ist ihm hier und da ein Coup gelungen. Aber da er so genau ist, die besten alten Erzeugnisse längst vermacht Bütten zu manufakturen zu benutzen, kann auch von einer ordentlichen Wütenpapierensammlung nicht die Rede sein.“

Diese Zeilen verraten uns schon, daß Bierbaum zu jener Zeit seine immer zahlreicher werdenden Gattung von Dichtern gehört, die das Herz des Pöbels mit dem Hirn des Journalisten vorzüglich zu vereinen wissen. Schließen wir Journalismus und Kunst ihrem Wesen nach eigentlich völlig aus, da das eine dem Tag, das andere der Ewigkeit geweiht ist, so triumphiert neuerdings das Witzige, Geistreiche — das Goethe und Schiller in ihrer reifen Zeit nahezu verhaft war — recht eigentlich in einer Anzahl von Produkten, denen man auch dichterischer Wert nicht absprechen kann. Was ist Bierbaums Roman „Prinz Kukud“, anders als eigentlich ein Feuilleton von Romandiale: „Es gab wahrhaftig mehr als einen unwiderrichten Rauchwarenhandlender, der tüchtig bereit war, der schönen und reichen Sara nicht bloß seine kostbarsten Geschirren, sondern auch sein liebeshingendes Herz nebst allen Geldsäcklein zu Füßen zu legen. Indessen, Madame Sara hatte offenbar wenig Sinn für die hingebungsvollen Gefühle verwandter und befreundeter Firmen. Sie war keineswegs in der Absicht nach Leipzig gereist, weiterhin auf eisiger Grundlage in Pelz und Konfektion zu machen. Sie hatte an ihrem einen Rauch- und Pelzwarenhandlender schon völlig genug gehabt und war im Grunde froh, daß ihre Ehefirma durch den Tod gelöst worden war.“ — Was sind diese Sätze anders als Feuerwerkstücke von Witz, als pikante Späße eines humorvollen Feuilletonisten, wo ist ihr menschlicher Wert? — Und dennoch ist „Prinz Kukud“ ein Kulturdokument wie kaum ein zweiter Roman vom Anfang unseres Jahrhunderts. Er ist das getreue Spiegelbild einer Zeit, die „in Geist machte“, weil ihr der heilige Geist, von dem die Bibel spricht, durchaus verloren gegangen war. Diese Jagd nach Sensationen, nach verantwortungslosem Amüsement, nach immer neuen Genüssen, die

zum Schluß in der in immer rasenderem Tempo vor sich gehenden Autofahrt des Helden, der dabei seinen Tod findet, endet, ist das treffendste Symbol des Zeitalters, das bei einer immer wilder werdenden Jagd nach Geld und Genuß zuletzt in den Abgrund des Weltkrieges stürzte. Von diesem Standpunkt aus erscheint Bierbaum fast als Prophet. Jetzt begreifen wir seine Rechtfertigung des Romans: „Die Grundabsicht meiner Arbeit ist satirische Natur, aber die Satire wendet sich nicht gegen bestimmte Personen, sondern gegen allgemeine Geistesrichtungen.“

Bierbaum begann seine literarische Tätigkeit mit Abhandlungen über Pöbeln, Villenkonnen u. a., brachte dann die „Studentenbeichte“, den „Argarten der Liebe“, das „Seldene Buch“ heraus. Auf der Bühne verlor er sich mit dem Schauspiel „Stella und Antonio“, das den Mann zwischen zwei Frauen, den Konflikt des zwischen Ehrlichkeit und Sitte schwankenden Menschen zeichnet, in dem die Sitte siegt — dann mit den „Stilpe-Komödien“, mit dem Märschenpiel „Lobetanz“, mit der Studentenkomödie „Der Märschenkrieg“, mit dem Schauspiel „Fortuna“ u. a. Von den epischen Werken sind neben dem „Prinz Kukud“, „Das schöne Mädchen von Voo“, „Stilpe“ und die „Sonderbaren Geschichten“ zu nennen, die Brauchstücke moderner Romantistik enthält und eine vorläufige Bierbaums für sonderbare Käuze und absurde Gestalten verraten, wie wir sie neuerdings auch bei Herbert Eulenberg wiederfinden.

Bierbaums Dyril zeigt ihn von seiner lebenswürdigsten Seite. Alle seine Gedichte haben etwas Einfachmelancholisches, Einfaches, Volkstümliches. Kaum einer seiner Zeitgenossen ist so viel vertont worden. Wer kennt nicht den „Traum durch die Dämmerung“ in der Vertonung von Strauß, oder die „Sommernacht“ in der Vertonung von Scheinflug.

Als Sänger von frohlichen Liedern, als Dichter von Versen, die nicht weit von Goethe und Mörike stehen, als ein aufrechter Mensch und Kämpfer, der das Leben liebte und sich für das Gute einsetzte, immer voll Laune, Geist und Witz — so lebt er in unserer Erinnerung Schön liegt sein Wesen in diesen Versen eingeschlossen:

Erde, liebe Erde...

Wie eine Hüfte im Mal...

Blättert sich auf der Tag...

Zeigt keine nachende Schönheit der Sonne...

Leben, o zaubrisches Glück! Gottselige Wonne...

Dies Aimen! Der Herzensschlag!

Schmerzen und Hülle herbei...

Ich will euch ans Herz nehmen, ans Herz drücken;

Dornen und Dornen lassen mich entzücken:

Was es ist, ist schön und recht...

Erde, liebe Erde, ich bin dein Knecht!

Der Dieb und der Hellseher.

Von Paul Rosenhayn.

Nachfolgendes, von einwandfreien Zeugen bestätigtes Erlebnis entnehmen wir dem Verlag Ernst Reil's Nachf. (August Scherl) Leipzig in dessen erschienenen Buche „Spaziergänge ins Jenseits“ von Paul Rosenhayn (Hilf. Nr. 250). Dieses Buch, das eine ganze Reihe okkulten Phänomene behandelt, wird gerade heute, wo sich die Welt mehr denn je mit Hellsehen und Mediumismus beschäftigt, dem Leser sicher vieles geben können.

Auf einem Gut in der Nähe von Fulda ereignete sich eines Tages ein ungewöhnlich dreifacher Diebstahl. Eine Stunde vor der Abreise stellte sich plötzlich heraus, daß die bereitliegenden Lohnungsgelder gestohlen waren. Der Gutsbesitzer war persönlich mit den höheren Polizeibeamten der Hauptstadt befreundet; aber obwohl die Polizei sofort in Aktion trat, war nicht das geringste feizustellen. Wohl oder übel mußte der Bestohlene den Schaden aus seiner Tasche tragen.

Wenigere Zeit danach hatte er in Berlin zu tun. Der Zufall führte ihn mit einem bekannten hellseherischen Medium, Herrn J., zusammen. Angeregt durch verschiedene Erzählungen, die Herr J. aus seiner Praxis zum besten gab, kam der Gutsbesitzer auf den Gedanken, dem Medium von dem unaufgeklärten Diebstahl zu berichten. Er nahm es nicht ganz ernst, als Herr J. ihm nickend erwiderte: „Wenn Sie es wünschen, so werde ich den Täter ausfindig machen.“

Der Gutsbesitzer, der vermutlich eine Besichtigungsreise mit entprechendem Spesenaufwand witterte, fragte ein bißchen ängstlich: „Sind Sie denn abkömmlich? Das wird Sie mindestens drei Tage kosten.“

„Nicht nötig“, antwortete Herr J. zum Erstaunen des Gutsbesitzers, „haben Sie Verdacht auf irgend jemanden?“

Der Gutsbesitzer, der sich natürlich die ganze Zeit über mit dem Fall beschäftigt hatte, erklärte, daß er allerdings einen gewissen Verdacht habe, der sich in bestimmter Richtung bewege. Er legte Herrn J. das Nähere dar, und am Ende der Besprechung ergab es sich, daß drei junge Leute als Täter in Frage kamen. Zwei davon Gutseseelen, der dritte ein entlassener Kutscher.

„Welchen Sie Briefe von den Dreien?“

Der Gutsbesitzer dachte nach. „Nur von Zweien. Von dem Kutscher und dem einen Gutseseelen.“

„Ist der andere Gutseseelen noch bei Ihnen in Stellung?“

„Ja.“

„Können Sie ihn irgendeinen Brief schreiben lassen, ohne daß er auffällt?“

„Ja.“

„Eventuell genügt es, wenn Sie ihn einen Frachtbrief ausfüllen lassen.“

„Das ist natürlich leicht zu ermöglichen.“

„Bitte schicken Sie mir die drei Schriftstücke ein, sobald Sie wieder zu Hause angelangt sind.“

„Ich werde sie Ihnen selbst bringen, denn ich bin nächste Woche wieder in Berlin.“

Mehr mit dem Gefühl eines bevorstehenden Unfalls als in dem Bewußtsein einer feierlichen Handlung heizuwohnen, überreichte der Gutsbesitzer Herrn J. eine Woche später drei Schriftstücke: zwei Briefe und einen Frachtbrief.

Herr J. legte jeden der Briefe an die Stirn, schloß die Augen und gab zum Erlaunen seines Besuchers eine genaue Beschreibung des Gutsbesitzers mit allen Einzelheiten. „Hier liegt das Hauptgebäude, hier ist das Zimmer, aus dem das Geld gestohlen wurde. Hier ist Ihr Schlafzimmer. Hier läuft ein Korridor; durch dieses Zimmer muß der Dieb entfliehen sein. Das Fenster war übrigens im Augenblick des Diebstahls geschlossen, wie ich sehe. Es muß wahrscheinlich zertrümmert worden sein. Ja, ich sehe ganz deutlich, es ist in der Tat zertrümmert worden. Ich sehe die Scherben liegen. Warum haben Sie mir davon nichts gesagt?“

Der Gutsbesitzer, sehr bestürzt, erklärte, daß in der Tat ein Fenster zertrümmert gewesen sei. Er habe vergessen, davon zu sprechen.

„Der Kutscher, dessen Bewerbungsbrief ich hier liegen habe, hat keine ganz reine Hand. Er hat zweifelhafte Diebstahle ausgeführt. Ich vermute auch, daß er schon bestraft ist. Wer in diesem Fall ich unerschuldet.“

„Er ist in der Tat vorbestraft“, sagte der Gutsbesitzer. „Das hätte ihm beinahe den Hals gekostet. Die Polizei war drauf und dran, ihn als Verdächtigen in Haft zu nehmen.“

„Der Cleve N. — hier ist sein Bewerbungsbrief — ist völlig unbeschuldig. Ich will ihn Ihnen übrigens beschreiben. Er ist groß, hat dunkles Haar, das in der Mitte geteilt ist, einen etwas wackelnden Gang und hat religiöse Neigungen. Er ist ein eifriger Kirchenbesucher, wie ich vermute.“

Der Gutsbesitzer, vollkommen verblüfft, sah den Berichterstatter mit weit aufgerissenen Augen an. „Na, um Gottes willen, woher wissen Sie denn das alles? ... Da stimmt ja jedes Wort ...“

„Natürlich“, sagte Herr J. „Und nun komme ich zu dem anderen Gutseseelen. Auch ihn möchte ich zunächst einmal beschreiben, damit wir uns in der Person nicht irren. Er ist mittelgroß, hellhäutig, trägt einen Kneifer und hat ein kurzes Bein.“

„Herr J.“, sagte der Gutsbesitzer, „ich muß annehmen, daß Sie in ähnlichen aus anderen Quellen sich über mein Personal informiert haben.“

„Hoffentlich glauben Sie das nicht im Ernst“, sagte der Hellseher lächelnd. „Ich habe Ihnen nämlich aus einem ganz bestimmten Grunde diese Beschreibung von Personen gegeben, die ich nie gesehen und die ich lediglich psychometrisch aus Ihren Briefen gemessen habe. Ich möchte, um es Ihnen rund heraus zu sagen, auf diese Weise wieder eingedrungen erhalten für das, was ich Ihnen zu sagen wünsche. Nämlich: dieser Gutseseelen Nummer zwei ist der Dieb.“

Das war nun freilich eine Behauptung, die im Moment nicht nachprüfbar war. Nicht ganz überzeugt, aber doch innerlich beunruhigt, wies Herr J. die Behauptung gegen Fulda und zurück zur Polizei.

Man lächelte ein bißchen, als man von dem Berliner Hellseher hörte. Immerhin wurde nochmals redigiert.

Der Gutsbesitzer teilte dies Herrn J. mit. Herr J. schrieb: „Die Kassetten mit dem Gelde liegen an einem hohen unzugänglichen Ort. Wie ich vermute auf dem Gipfel des benachbarten Berges. Sie ist so gut versteckt, daß man sie wahrscheinlich nicht finden wird.“

Hier nun hat sich, wie ich gleich an dieser Stelle bemerken will, der Hellseher geirrt. In der Tat wurde die Kassetten weit später an einem hochgelegenen Ort entdeckt. Aber nicht auf dem Gipfel eines Berges, sondern — auf dem Dachboden des Hauses, unmittelbar unter dem Giebel.

Man konnte also weder dem Gutseseelen Nummer zwei noch irgendeinem anderen den Diebstahl nachweisen. Der ganze Fall wäre vermutlich in Vergessenheit geraten oder doch zum mindesten niemals

Wenn man infolge Ueberarbeitung, Krankheit, Nervosität etc. das Bedürfnis nach einer gründlichen Kräftigung und Aufrichtung verspürt, dann versuche man das wohlverdiente Biomalz. Es gibt wohl kein einfacheres, bequemerer und angenehmeres Mittel; keines erfreut sich einer gleich großen und uneingeschränkten Beliebtheit wie Biomalz. Neben der Hebung des Kräftegefühls trifft fast immer eine auffallende Besserung des Aussehens ein. Man fühlt sich aeradezu wie verjüngt.

Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes angeblüht „Ebensogutes“. Achte genau auf das Etikett.

Man verlange nur das echte Biomalz, nichts anderes angeblüht „Ebensogutes“. Achte genau auf das Etikett.

Eine neue große Erfindung.

Sprechende Stahlmoleküle. — Elektromagnetische Diktiermaschinen. — Ganze Opernaufführungen auf magnetisierten Drahtspulen. — Briefdikate von Europa nach Amerika.

In aller Stille sind in der Berliner „Telegraphie-Gesellschaft m. b. H.“ Versuche zu einer neuen bedeutungsvollen Erfindung, an der viele Jahre lang hinter den Kulissen gearbeitet worden ist, zum erfolgreichen Abschluß gebracht worden. Dieser Tage haben im Vorhaus — zunächst noch unter völligem Ausschluß der Öffentlichkeit — Experimente stattgefunden, durch die die universale Bedeutung der neuen technischen Erfindung in überraschender Weise bestätigt wurde. Ein Problem, mit dem sich um die Jahrhundertwende bereits der dänische Ingenieur Waldemar Poulsen beschäftigt hat, ist jetzt glänzend gelöst und zum ersten Mal praktisch verwertet worden: akustische Zeichen (also Töne jeglicher Art) elektromagnetisch auf Stahlmaterial festzuhalten, dergestalt, daß sie bei späterer Gelegenheit wieder zum Erönen gebracht werden können. Vierzehn Jahre lang hat in der Berliner Telegraphie-Gesellschaft der Ingenieur Dr. Curt Stille an dem Ausbau der Erfindung und an der Konstruktion der elektromagnetischen Maschine gearbeitet.

Alle Töne, die an die Maschine gelangen, — Sprache, Musik usw. — werden in einem dünnen Stahl Draht, der über zwei Spulen läuft, festgehalten. Dem Draht ist äußerlich aber nicht das geringste anzumerken. Denn die Töne werden hier nicht, wie beim Parlophon und beim Grammophon, dadurch fixiert, daß sie in irgend einem Material verschiedenartige eingeringelte Zeichen veranlassen. Vielmehr bewirken sie, daß der Stahl Draht, an den sie herantreten, auf eine besondere Weise bald stärker, bald schwächer magnetisiert wird, je nach der Stärke der Sprachschwingungen, — und dieser Vorgang bleibt völlig unsichtbar. Das wird auf folgendem Wege erreicht: die Töne, durch ein Mikrophon geföhrt, bringen einen elektrischen Strom in Schwingungen. Der Strom durchfließt die Bindungen eines kleinen Elektromagneten. Hier wird nun der Magnetismus — je nach dem Rhythmus des elektrischen Stromes, also auch je nach dem Rhythmus der Sprachschwingungen, — abwechselnd verstärkt und geschwächt. Und von hier aus überträgt sich der wechselläufige Magnetismus, wieder entsprechend den Sprachschwingungen, auf den Draht, der an dem Elektromagneten vorbeiläuft. Ist das Diktat zu Ende, so befindet sich die ganze Rede oder das Musikstück in einer vollkommen unsichtbaren magnetischen Schrift auf dem Stahl Draht. Später können Rede oder Musikstück jederzeit wieder — durch den umgekehrten Vorgang: Umwandlung der magnetischen in akustische Schwingungen — zum Erönen gebracht werden.

Der fundamentale Vorzug dieser elektromagnetischen Maschine gegenüber dem mechanischen Parlophon oder Grammophon liegt auf der Hand. Zunächst sind alle störenden Nebengeräusche ausgeschaltet, denn hier trägt nicht eine Nadel auf einer Wachplatte, sondern es vollziehen sich völlig unhörbare elektromagnetische Vorgänge. Ferner ist jegliches Abschleifen des zur Verwendung kommenden Materials, wie es beim Parlophon notwendig ist, überflüssig. Wird das Parlophon als Diktiermaschine benützt, d. h. ist ein Diktat, das in der Maschine aufgezeichnet ist, von der Stenotypistin aufgenommen, so muß die Wachrolle abgeschliffen werden, wenn sie neu benützt werden soll. — Anders bei der elektromagnetischen Diktiermaschine: ein Diktat auf einen Knopf — und der ganze „Inhalt“ des Drahtes ist ausgelöhst. Der Draht kann sofort neu besprochen werden. Die Wachrolle nützt sich mit der Zeit ab, der Stahl Draht aber ist auf unbegrenzte Dauer leistungsfähig.

Ein weiterer Vorteil ist der: Das Parlophon kann nur wenige Minuten lang besprochen werden, dann ist die Wachrolle mit Zeichen bedeckt, das Diktat muß abgetroffen werden. Die elektromagnetische Diktiermaschine aber ist so beschaffen, daß sie bis zu zwei Stunden ununterbrochen besprochen werden kann. 10 bis 20 Kilometer Stahl Draht sind ganz eng auf einer Spule aufgewickelt und finden in ständiger, hintereinander 25 bis 50 Seiten üblicher Maschinenschrift im Diktat anzunehmen.

Die Handhabung der neuartigen Diktiermaschine ist denkbar einfach. Der Diktierende hat vor sich einen kleinen Apparat stehen,

der einem Telephon-Tischapparat beinahe zum Verwechseln ähnlich sieht. Die eigentliche Maschine kann in einem anderen Zimmer stehen, selbstverständlich sogar auch in einem anderen Haus. Man nimmt den Hörer ab und spricht das Diktat in das Telephon hinein. Will man überlegen, so drückt man auf den Halt-Knopf und die Maschine steht sofort still. Will man weiterdiktieren, so bringt ein Druck auf den Vorwärts-Knopf die Maschine wieder in Gang. Will man sich Sätze wiederholen lassen, so kommt die Maschine durch einen einzigen Druck ins Rückwärtslaufen, und zwar in beschleunigtem Tempo, um dann sogleich mit normaler Geschwindigkeit wieder ihre Vorwärtsbewegung zu beginnen. Hierbei ertönen die letzten Sätze wortgetreu im Hörer des Tischapparates. Oder es soll ein Satz verbessert werden. Das war bei früheren Diktiermaschinen überhaupt nicht oder nur unter sehr großen Schwierigkeiten möglich. Hier genügt ein Druck auf den Taster am Hörer — und man kann ohne weiteres den verbesserten Satz in das Telephon hineinsprechen: dann ist automatisch der falsche Satz ausgelöhst.

Die Stenotypistin, die später das Diktat zu Papier bringt, kann die Maschine so langsam ablaufen lassen, daß sie ohne Unterbrechung mitzuschreiben vermag. Außerdem werden die letzten Worte jedes einzelnen Satzteiltes regelmäßig im Apparat wiederholt, so daß sie zweimal nacheinander in das Ohr der Stenotypistin gelangen. Der Schreibstift ist äußerlich kaum anzumerken, daß es sich hier um mehr als ein einfaches Schreibpult handelt: ein Tisch, auf dem die Schreibmaschine steht, daneben einige Druckknöpfe und Taster. Der eigentliche Apparat ist im Innern des Tisches untergebracht.

Im weiteren Ausbau der Erfindung sind bereits eine Reihe von Aufgabenstellungen universaler Bedeutung gefunden worden. Da die Aufnahme der Töne in der neuartigen Maschine auf elektromagnetischem Wege vor sich geht, alle elektrischen Erscheinungen aber auf Drähten beliebig weit fortgeleitet werden können, ist es selbstverständlich, daß der Diktierende überhaupt nicht mehr räumlich an die Maschine gebunden ist. Er kann in Berlin diktieren — und in New York wird das Diktat aufgenommen. Man braucht nur den Apparat an eine Telephonleitung anzuschließen. Jedes Gespräch kann auf diese Weise, unabhängig von seiner Länge, eindeutig fixiert werden.

Aber man braucht noch nicht einmal Drahtleitungen, um Diktate über größere Entfernungen weiterzuleiten. Die elektromagnetische Diktiermaschine kann sogar auch auf drahtlosem Wege besprochen werden. Daraus ergibt sich, welche ungeahnte Möglichkeiten durch die Erfindung insbesondere auch auf dem Gebiete des Radiowesens erschlossen worden sind. Die Maschine kann ohne weiteres alle Melodien und Darbietungen, die durch Radio verbreitet werden, aufnehmen und später bei Gelegenheit wieder ertönen lassen. Sie braucht nur statt des Hörers oder des Lautsprechers an den Radio-Empfänger angeschlossen zu werden. Dann hat man die Möglichkeit, beispielsweise Wirtschaftsmeldungen, die von Wichtigkeit sind, zu fixieren, und man ist nicht mehr gezwungen, sie sogleich persönlich abzuheören. Ferner wird man in die Lage versetzt sein, wertvolle Rundfunkprogramme in ihrem ganzen Umfang festzuhalten und sie später, von der Drahtspule herab, zu wiederholen. Man wird also einmalige Radiogastspiele berühmter Künstler, Konzerte prominenter Orchester, Schauspiele und Opernaufführungen in erster Besetzung nicht nur einmal, sondern beliebig oft veranstalten können. Das ist natürlich nur möglich, weil die elektromagnetische Maschine bis zu zwei Stunden lange Diktate aufnehmen imstande ist. Selbst Fragmente haben anlässlich der jüngsten Versuche im Vorhaus nicht scheitern können, welches der Originalvortrag und welches die Wiederholung vermittelte des „Sprechenden Drahtes“ gewesen ist, da ein Unterschied in akustischer Hinsicht faktisch nicht besteht. Das bedeutet, daß man künftig die Möglichkeiten haben wird, die Radioprogramme künstlich auf ein höheres Niveau zu heben, es bedeutet aber auch, und das ist nicht minder wichtig, eine wesentliche Ersparnis an Geldern und Kräften.

H. A.-G.

aufgeklärt worden, wenn sich nicht etwa ein halbes Jahr später ein neuer Diebstahl zugetragen hätte.

In der Silberrnacht, während im Gutshofe eine größere Gesellschaft nach gründlichen Tafelreden beim Wein saß, wurde aus der Küche das gesamte Silbergeschirr des Gutshofes gestohlen.

Der Gutsbesitzer, über diese neue Dreifachheit außer sich, hatte den glücklichen Einfall, keinem der Gäste und überhaupt niemand im Hause etwas von dem Vorfall zu sagen. In aller Stille turbelte er das Auto an und fuhr nach Fulda, der nächstgelegenen Stadt.

Eine Stunde später kehrte er mit drei Polizeibeamten zurück. Unterwegs hatte er die Aufmerksamkeit seiner Begleiter auf den Gutseseelen Nummer zwei gelenkt. Wenn man auch der Diagnose des Hellsehers skeptisch gegenüberstand, so hatte er doch wenigstens das eine erreicht, daß man mit den Recherchen bei jenem Gutseseelen begann.

Nach einer halben Stunde hatte man den gesamten Silberfahndung gefunden. Der Gutseseelen hatte ihn unter den Decken seines Zimmers vergraben.

Man sagte ihm nunmehr auch den Diebstahl des Geldes auf den Kopf zu. Er versuchte zu leugnen — endlich aber, in die Enge getrieben, gestand er ein, daß er in der Tat der Dieb sei. Er gab auch das Versteck an: auf dem Dachboden.

Aber es war nur die leere Kassetten, die man dort fand. Das Geld hatte der Dieb, der offenbar, abgesehen von seiner großzügigen Auffassung von Wein und Wein, ein gewissenhafter und sparsamer junger Mann war, auf der Sparflasse deponiert, so daß es der Bestohlene nicht nur auf Heller und Pfennig, sondern sogar noch mit Zinsen zurückerhielt.

Gefärbte Vögel.

Die Farben im Gefieder mancher Vögel sind die schönsten, die die Natur darbietet, aber über die Entstehung und die Zusammensetzung dieser Färbungen weiß man bisher noch recht wenig. Man hat festgestellt, daß die Nahrung die ein Vogel zu sich nimmt, die Färbung seines Gefieders beeinflussen kann. So verändert man z. B. das Federkleid der Kanarienvögel dadurch, daß man der Nahrung Cayenne-Pfeffer oder die Hüllen von spanischem Pfeffer beimengt, das gewöhnliche helle Gelb der Kanarienvögel verwandelt

sich daraufhin in einen schönen Orangeton. Auch die Umfärbung von Tauben hat man auf diese Weise erreicht. So hat kürzlich ein amerikanischer Gelehrter Dr. Sauerman Tauben gezüchtet, die er mit einer Nahrung aufzog, der ungeschädliche Anilinfarben beigegeben waren. Durch die Verwendung eines Farbstoffes erhielt er Tauben, die in einem kräftigen Rot strahlten, und mit einem anderen Farbstoff gelang es ihm sogar blaue Tauben zu erzielen. Im Londoner Zoologischen Garten hat man jetzt an zwei afrikanischen Turakos merkwürdige Versuche vorgenommen. Diese Vögel haben scharlachrote Federn, aber diese Farbe ist nicht beständig, und wenn die Vögel einem starken Regen ausgesetzt sind, so verbläut ihr Gefieder zu einer rosa Tönung. Steht man die Federn der Turakos in helles Wasser, so kann eine schöne Färbung erzielt werden, da sie dann ein helles Grün annehmen. Die Vögel mit der schönsten Färbung, die es in der Welt gibt, sind wohl die Paradiesvögel von Neu-Guinea. Die Krone dieser Vögel ist ein wunderbares Orange; die Brust zeigt eine tiefe Rotweinfarbe, die von einem samtigen Schwarz umrahmt ist. Die Beine sehen aus wie blaues Porzellan. Auf jeder Seite hat der Vogel Federn, die denen der Pfauen ähnlich sind und vom Schwanz gehen zwei lange Federn aus, die sich zu einem vollkommenen Kreis zusammenfügen. Manche Kolibris glitzern in so glühenden Farben, daß man sie nur als „lebendige Edelsteine“ beschreiben kann; aber die mannigfaltigsten und leuchtendsten Färbungen finden sich bei den Papageien.

Ein Dorf durch Feuer zerstört.

London, 27. Juni. Aus Kairo wird gemeldet, daß das Dorf Oberama in Oberägypten durch eine Feuerbrunst zerstört worden ist. 300 Häuser wurden ein Raub der Flammen. 18 Bewohner fanden den Tod.

UHU im Wald, UHU am Rhein, UHU im Koffer, so muß es sein!

Neu: Biomalz-Bonbons, bestes Linderungsmittel bei Husten und Heiserkeit, vorzüglicher Geschmack, je Beutel 30 g, und Biomalz-Schokolade, je 100-Gramm-Tafel 60 g. Erhältlich in Apotheken, Drogenhandlungen und einschlägigen Geschäften. Preis einer Dose Biomalz 1.90 M, mit Lecithin 5 M, mit Eisen (für Blufarme und Bleichsüchtige) 2.20 M, mit Kalk extra (für Lungenleidende) 2.50 M. Druckschriften auf Wunsch umsonst und postfrei.

Gebr. Paternmann, Teltow-Berlin 42.



Aus Baden.

Abwanderung badischer Eisenbahner aus der Schweiz nach Baden.

Im Baseler Parlament wurde von der Regierung eine kommissarische Interpellation wegen der starken Abwanderung der badischen Eisenbahner aus Basel nach Leopoldshöhe und Halingen beantwortet. Regierungsrat Wenk erklärte, daß eine große Zahl badischer Beamten Weisung zur Ueberföderung erhalten habe. Die Schweizer Regierung werde aber auf der strikten Innehaltung des mit Deutschland abgeschlossenen Steuerabkommens bestehen, das der Schweiz eine bestimmte Steuereinnahme seitens dieser badischen Beamten gewährleiste. Nach dem Steuerabkommen müssen 180 Beamte in Basel belassen werden. Am 1. Januar 1925 betrug ihre Zahl aber noch 110 Beamte und Arbeiter. Er bestätigte ferner, daß im Verhältnis viel zu wenig Schweizer im badischen Bahnhof zu Basel beschäftigt seien, aber bei den dort gezahlten Löhnen biete eine Anstellung für Schweizer kein Interesse. Eine Einbürgerung badischer Eisenbahnbeamter in der Schweiz müsse grundsätzlich abgelehnt werden, solange nicht das Einverständnis der Reichseisenbahnverwaltung vorliege.

Das Lohnabkommen der Schwarzwälder Uhrenindustrie.

Von den am Kollektivabkommen beteiligten Organisationen wurde zum 4. Juli d. Js. der Vertrag gekündigt und der Antrag gestellt, die im Anhang vom 24. März ds. Js. festgelegten Mindestlöhne von 61 Pfg. um 20 Prozent zu erhöhen, sowie für die bestehenden tatsächlichen Stundenlöhne und Akkordverdienste in angemessener Weise eine Erhöhung vorzunehmen.

Landesverband badischer Schreinermeister.

Wie uns mitgeteilt wird, hält einer der größten Handwerkerfachverbände Badens, der Landesverband badischer Schreinermeister und verwandter Berufe in den Tagen des 23.-25. Juli d. Js. in Karlsruhe seinen XIV. Verbandstag ab. Durch festliche Veranstaltungen, die der Verband zusammen mit der Karlsruher Schreinerzunftgehilfen geplant hat, soll der Verbandstag ein besonderes Gepräge erhalten und den Teilnehmern Stunden der Erholung bieten.

Ergebnisse der Volkszählung.

Welsheim, 26. Juni. Die Gemeinde Welsheim zählt nach der letzten Volkszählung 767 männliche und 845 weibliche Personen, zusammen 1612. Bei der letzten Vorkriegszählung betrug die Einwohnerzahl 1574.

Stühlingen, 26. Juni. Das amtliche Ergebnis der diesjährigen Volkszählung hat 1357 Einwohner ergeben. Seit der letzten Zählung im Jahre 1919 ist ein Mehr von 113 Seelen zu verzeichnen.

Ettlingen, 27. Juni. (Unfall.) Dem 49 Jahre alten Brauereiarbeiter August Meike stieß dieser Tage ein eigenartiger Unfall zu. Er war als erster auf der Arbeitsstätte angekommen. Hier scheint ihn ein epileptischer Anfall getroffen zu haben, denn als seine Kollegen erschienen, lag er in dem Ankleideraum auf dem Boden und hatte durch Ausschlagen schwere Verletzungen am Kopfe erlitten. Man brachte den Verunglückten nach Hause. Er ist inzwischen seinen schweren Verletzungen, einer Gehirnerschütterung, erlegen.

Ettlingen, 27. Juni. Eine Schulpflicht, die in den beiden Volksschulen Ettlingens gegründet wurde, ergab eine Beteiligung von 420 Knaben und Mädchen.

A. N. Offenburg, 27. Juni. (Kammermusikonzert.) Ein wirklich hervorragendes Konzert wurde den Zuhörern gestern Abend in der Michaelshalle geboten. Die aus Offenburg gebürtige Pianistin Paula Seibel spielte mit einer nicht minder ebenbürtigen Violinvirtuosin Riele Quelling zwei Violinsonaten von Schumann und Beethoven und das Rondeau brillant von Schubert. Ein jedes der Werke wurde mit bester Einfühlung und Technik dargeboten. Gleich die Sonate von Schumann machte einen verheißungsvollen Anfang. Diese op. 105, A-moll von Schumann ist die erste von seinen zwei Violinsonaten. Stark befeelt war der erste Satz, zart der zweite, in welchem besonders gut der romantische Vorläufer zu erkennen war. Eine brillante Leistung war der dritte Satz mit seinen lebhaften Gängen. Es folgte Beethovens Violinsonate op. 98, G-dur, die letzte seiner zehn Sonaten. Sie wird mit Unrecht nur ganz selten zu Gehör gebracht, drum sei es den Künstlerinnen besonders hoch anzurechnen, daß sie uns damit bekannt machten und dies in so hervorragender Weise. Dies Werk stammt aus dem Jahre 1810, also aus des Meisters swelter — bereits von Tonheit begleitet — Schaffensperiode. Eine schier vollstimmliche Stimmung ist dem Werke eigen; man denke nur an die Grundthema des 1. und 4.

Verammlung des Badischen Städtebundes.

Der Badische Städtebund, der unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Gugelmaier 78 badische Städte umfaßt, hielt die diesjährige Hauptversammlung vom 26.-27. Juni in Breisach ab. Die Städtevertreter waren in großer Anzahl erschienen, um den wichtigsten und interessantesten Verhandlungen beizuwohnen. Am Vorabend fand im „Freiburger Hof“ in Breisach ein Begrüßungsabend statt, zu dem die städtischen Vertreter unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung sich zusammenfanden. Nach einer Begrüßungssprache des Bürgermeisters Meyer-Breisach sprach im Namen des Städtebundes Oberbürgermeister Dr. Gugelmaier-Breisach, indem er auf die Bedeutung der uralten Stadt hinwies und der Hoffnung Ausdruck gab, daß nach Ueberwindung der gegenwärtigen Schwierigkeiten auch Breisach wieder im alten Glanze erstehen werde.

Die Beratungen des Städtetages begannen am Samstag vormittag um 1/2 Uhr. Erschienen waren vom Ministerium des Innern Ministerialrat Wetzel, vom Justizministerium Landgerichtspräsident Grosch und vom Bezirksamt Landrat Schwarz, ferner eine große Anzahl von Vertretern der Städte.

Zu Beginn der Tagung sprach der Vorsitzende Oberbürgermeister Dr. Gugelmaier über die Geschäfte des laufenden Jahres. Von den Einzelfragen ist folgendes hervorzuheben: Eine große Belastung für die kleinen und mittleren Städte bilden die Ausgaben für die höheren, mittleren und Fachschulen, die nicht nur für die Städte selbst sondern auch für die weitere Umgebung von Bedeutung sind. Dankbar wurde anerkannt, daß die badischen Kreise durch Zuschuß einen gerechten Ausgleich zu dieser Belastung herbeizuführen bemüht sind. Es wurde bei dieser Gelegenheit die Bedeutung der badischen Kreisverfassung in helles Licht gestellt. Die Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in eine Arbeitsloserversicherung wurde begrüßt. Der Leitung der Pensionskasse für Gemeindebeamten Dank und Anerkennung für ihre erfolgreiche Tätigkeit ausgesprochen und schließlich wurden einzelne Fragen aus der Tätigkeit der Sparkassen erörtert.

In großen Zügen berichtete der Vorsitzende Dr. Hede, Geschäftsleiter des Reichsstädtebundes in Berlin, über Steuer- und Einzelfragen. In einer Anzahl von Resolutionen wurden die Wünsche der Städte zusammengefaßt. Besonders lebhaft kam die Unzufriedenheit über den Gang der Verhandlungen im Haushaltsauschuß des Reichstages zum Gebäudewirtschafts- und zum Ausbruch. Allgemein war man der Meinung, daß es vermieden werden müsse, die Steuererlässe im Laufe eines Wirtschaftsjahres ständig zu ändern. Das mindeste, was man verlangen müsse, sei, daß wenigstens im Laufe einer Voranschlagsperiode die Finanzverhältnisse feststehen, damit das Wirtschaftsleben der Gemeinden sich in Ruhe entwickeln könne.

Sagen. Man konnte in dieser Sonate besonders Paula Stöbel als feinführende Pianistin kennen lernen, sowohl in Hinsicht geistvoller als auch technischer Wiedergabe ihres Klavierparts. Aber auch Riele Quelling spielte mit feiner Zartheit die Adagio und mit eleganter Beherrschung den letzten Satz, um nur einiges aus dem schönen Werke anzuführen. Das Rondeau brillant (op. 70) von Schubert wurde auch in feiner Darbietung eine brillante Leistung für beide Künstlerinnen. Das rhythmisch angelegte Werk wurde mit entzückender Schwärzlichkeit und vollendetester künstlerischer Technik vorgetragen und bildete einen glänzenden Abschluß des Abends. Der Abend war für uns Offenburger sehr ergebend. Man spendete reichen Beifall den Künstlerinnen besonders der Tochter unserer Heimatstadt Paula Stöbel. Das sollten auch die Blumenpenden äußerlich sagen, die ihnen nach der Beethoven-Sonate gereicht wurden.

Freiburg, 27. Juni. (Zusammenstoß eines Kraftwagens mit der Straßenbahn.) Ein fatales Ende nahm eine Autofahrt, die der hier wohnhafte Kaufmann Wolf Reinheimer am ersten Aprilsonntag, nach dem Kaiserstuhl und dem Schwarzwald unternommen hatte. Bei seiner Rückkehr in die Stadt verfuhr Reinheimer, der in der Richtung vom Bertholdsbrunnen nach dem Siegesdenkmal fuhr, vor einem in der gleichen Richtung fahrenden Straßenbahnwagen vorbeizukommen, um von der linken nach der rechten Straßenseite hindüberzukommen. Im gleichen Augenblick kam auch aus der entgegengesetzten Richtung ein Straßenbahnwagen heran und ehe man es sich verlor, war das Unheil geschehen. Obwohl beide Straßenbahnwagenführer so rasch wie möglich die Bremsen anjagten, konnten sie es doch nicht mehr verhindern, daß ihre Wagen in eine sehr unangenehme Berührung mit dem Auto kamen. Aber wenn auch der Kraftwagen als halbes Weid den Platz räumte und die zwei Straßenbahnwagen einige Beschädigungen abgeben konnten, so wurden doch Menschen nicht ernstlich verletzt. Reinheimer, der wegen Gefährdung eines Eisenbahntransports vor dem Amtsgericht stand, erhielt eine Geldstrafe von 100 Mark.

Stühlingen (Amt Waldshut), 27. Juni. (Tollwut.) Bei dem Hunde eines hiesigen Kaufmanns, der von einem fremden tollwütigen Hund gebissen wurde, hat man am tierhygienischen Institut in Freiburg, nachdem man den Hund erschossen und den Kopf dahin gesandt hatte, den Tollwutregger festgestellt. Ein von diesem Hunde gebissener Lehrling von hier wurde sofort zur Impfung nach Ludwigshafen gebracht, wo er 21 Tage hindurch täglich geimpft wird. Behördenseitens wurde die sofortige

An der Aussprache beteiligten sich u. a. Ministerialrat Wetzel, Oberbürgermeister Renner-Rastatt, Bürgermeister Schenker-Breisach, Bürgermeister Stöckinger-St. Georgen i. Schw.

Ueber die Frage der Auslandsanleihen berichtete Bürgermeister Dr. Weis-Eberbach, der vor allem darauf hinwies, daß man einen festen Rahmen für die Verhandlungen über Auslandsanleihen mit der Regierung schaffen müsse, damit man bei günstigen Geboten rasch zugreifen könne. Die sehr interessanten Ausführungen des Redners über seine Verhandlungen in London, die einen tiefen Einblick in die gegenwärtigen Schwierigkeiten der deutschen Volkswirtschaft gewährten, wurden allseitig dankbar aufgenommen.

Ueber das Landstrassenwesen berichtete Bürgermeister Fiesch. Die Verhandlungen berührten die Denkschrift der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus, wonach rund 50 Millionen Mark für Landstrassenplanungen verwendet werden sollen. — Bürgermeister Reil-Freiburg erhob Bedenken dagegen, daß diese Arbeiten erst im Laufe von 10 Jahren ausgeführt werden sollen und gab der Auffassung Ausdruck, daß man den Bau besonderer Automobilstrassen nicht umgehen könne. Die Kräftigung der Städtevertreter war allgemein, daß man der Bevölkerung nicht mehr länger zumuten könne, den Staub und Schmutz zu ertragen, wie es bei dem gegenwärtigen Zustande der Straßen sich zeige. Die sofortige Inangriffnahme von Straßenbauten für den Automobilverkehr hielt die Versammlung für dringend notwendig.

Ueber das Wohnungswesen berichtete Bürgermeister Schneider-Gaggenau. Die Schwierigkeit der Materie veranlaßte die Versammlung vor der Fassung einer Resolution den Ausschuß noch einmal zu einer Beratung des Gegenstandes zu veranlassen. Hierauf wurde beschlossen, an die Regierung heranzutreten, damit die Bezirkswohnungsverbände aufgehoben werden. Dem gleichen Antrag bezüglich der Fürsorgeverbände stellte eine Resolution der Bürgermeister Dr. Potyka-Ettlingen und Dr. Emerich-Ueberlingen. Lebhaft kam in der Aussprache die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Organisation der Fürsorgepflicht zum Ausdruck. Von allen Seiten wurden Beispiele vorgebracht, die zeigten, daß eine Uebertragung der Fürsorgeaufgaben an alle Stadtgemeinden zur selbständigen Erledigung notwendig sei. Es war die Meinung der Versammlung, daß, wenn ein finanzieller Ausgleich zwischen den Gemeinden notwendig sei, dies am besten durch die Kreise erfolgen könne, so daß der Vollzug der Fürsorge den Gemeinden, der Finanzgleichheit den Kreisen übertragen würde. Ein dahingehender Antrag wurde einstimmig angenommen.

Vorschläge des Oberbürgermeisters Renner zur Uebernahme der Bestimmung der Gemeindeordnung, wonach die Uebertragung der Parteizugehörigkeit während einer Wahlperiode den Verlust des Mandats nach sich ziehe, wurde dem Ausschuß zur Erledigung überwiesen.

Verhängung der Hundesperre angeordnet. Da in letzter Zeit die gefährliche Seuche in der engeren und weiteren Umgebung unheimliche Verbreitung gefunden hat, wird auf strenge Durchführung der Sperrmaßnahmen geachtet werden.

Unsere heutige Beilage „Volk und Heimat“ enthält folgende Beiträge: W. Herse, Fehrbellin; Wilhelmine Balmhofer, Die Geistermühle; Ernst Joseph, Der Doppelgänger.

Für Lotteriespieler! Am Freitag, den 3. Juli, abends 8 Uhr, läßt die Breit ab für die Erneuerung der Lotte zur 4. Klasse der 25.251. Breisach-Eisenbahn-Klassenlotterie. Wer sein Anrecht auf das Los 4. Klasse und damit auch das Anrecht auf Beteiligung an der Haupt- und Schlussziehung nicht veräußern will, veräume nicht sein Los spätestens bis dahin abzugeben. In der am Freitag, den 10. Juli beginnenden Ziehung 4. Klasse kommen 10 000 Gewinne zur Auspielung und in der sich anschließenden Schlussziehung 10 000 Gewinne und 2 Prämien im Gesamtbetrag von rund 80 Millionen Reichsmark. Kauflose sind jetzt noch in einer Anzahl Einnahmen vorrätig.

Pfarrer Heumanns Heilmittel. stets auch vorrätig in den Alleindepots von 1227 Alte Sachs'sche Apotheke, Dr. Fritz Linder, Karlsruhe, Kaiserstr. 80, Tel. 438. Apotheke in Heilbronn, Kaiserstr. 10 (Apotheker Walter Hamm). Das Grosse Pfarrer Heumann-Buch (320 Seiten, 200 Abbildungen) erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt von der Firma L. Heumann & Co., Nürnberg, M 106 gratis und franco zugesandt. — Postkarte genügt. 87873

Brennabor KINDERWAGEN. Nach dem Urteil der Verbraucher der beste für Ihr Kind. Fordern Sie bei Kauf nur diesen! (Image of a baby carriage)

FÜR REISE UND WANDERN. bequemes, elegantes und dauerhaftes Schuhwerk. Salamander-Schuhe verbinden diese Eigenschaften mit Preiswürdigkeit. SALAMANDER KARLSRUHE KAISERSTRASSE 167 (Image of shoes and a salamander logo)

Nach 6 1/2-jähriger chirurgischer u. frauen-ärztlicher Tätigkeit am hiesigen städtischen Krankenhaus lasse ich mich ab 1. Juli 1925 hier als

praktischer Arzt

nieder.

Sprechstunden: 9-10 und 3-5 Uhr in meinem Hause Jahnstr. 14. Teleph. 1948.
Dr. med. Richard Wunderlich.

Dr. med. Otto Bloos

von der Reise zurück.

Friedenstr. 8. Fernruf 2368.
Sprechzeit: 10-12 u. 3-5 Uhr. 12497

Von der Reise zurück

Emil Kimmich

staatl. geprüfter Dentist 12487

Leopoldstraße 2b Telefon 2819.

Will das Brautpaar glücklich sein,
kauft Möbel nur bei **Freundlich** ein

Kronenstr. 37/39 19256

KRUPP
Registrier-Kassen
Fabrikat der
Fried. Krupp Akt.-Ges. Essen
Krupp Registrier-Kassen Ges.
m. b. H.
Berlin W 9, Bellevuestraße 14

Vertreter für Bezirk Karlsruhe A1835
Engelbert L. Deschl, Karlsruhe i. B.,
Amalienstraße 85 Telefon 3489



Bolichwerke

Metall- und Emailierwerk

Odenheim bei Bruchsal

sind leistungsfähig für

Reflektoren jeder Art, emailliert und lackiert

Mehrfach-reflektoren D.B.P.

Armaturen für innen und aussen

Massen-Artikel gedrückt, geschweißt, emailliert und lackiert

Emailierung u. Spritzlackierung eingesandter Artikel

Lieferung nur an Großabnehmer.

Geflechte

für Hühnerhöfe u. Gartenzäune, Spann- und Stacheldraht

Fliegengewebe, Drummengewebe u. s. w.

Nik. Jäger, Karlsruhe

Brauerstraße 21 Telefon 3297.

HEILUNG VON NERVOSITÄT UND RHEUMATISCHEN LEIDEN STOFFWECHSEL- UND BLUTLAUFSTÖRUNGEN



auf natürlichem Wege durch die

Behandlung mit galvanischen Schwachströmen der

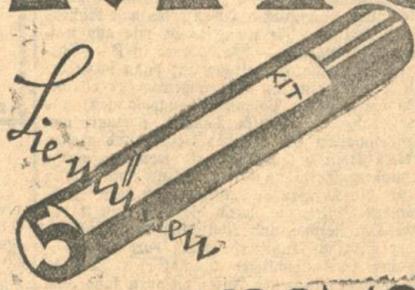
Wohlmuth-Apparate

Auskunft, Vorführung, Vermietung und Verkauf im

Wohlmuth-Institut Karlsruhe (Karl-Friedrichstraße 26 (Rondellpl.) Fernruf 3091)

12443

KITO



die neue **KOSMOS**
in Ihrem eigenen Interesse
verlangen!

Emmentaler-Käse
ohne Rinde



In allen Feinkosthandlungen
zu haben

GEBRÜDER WIEDEMANN
WANGEN * ALLG *

Generalvertreter für Karlsruhe:

Franz Schwenger, Karlsruhe i. B., Rintheimerstr. 16.
Telefon No. 3522. 31400

Klosettgruben-Desinfektion.

Um eine Gebühren-Erhöhung für die Grubendesinfektion zu vermeiden, werden vom 1. Juli ab die Desinfektionsgebühren, wie vor dem Kriege, vierteljährlich erhoben.

Die Gebühr beträgt für eine Grube pro Vierteljahr R.-M. 5.—

Emil Schmidt & Kons. Friedr. Golling

Ingenieure Installateure
Hebelstr. 3 — Kaiserstr. 209. Mühlburg, Rheinstr. 82.

Schwemmkanalisations-Anschluß

der Klosettgruben wird durch obige Firmen bei fachgemäßer Ausführung zu den billigsten Preisen ausgeführt. 12510

Klavierstimmen

übernimmt 312707

Adolf Schwarzenberger

Welsienstr. 18.

Telefon 4184.

Möbel

auf Teilzahlung evtl.

ohne Anzahlung und

ohne Zinsberechnung bei

strengster Diskretion lie-

fert leistungsfähige

Fitna. Offerten unter

Nr. 12386 an die „Ba-

diische Presse“.

Rost u. Matratze

soft, auf 12 M. aufwärts.

Offert. unt. Nr. 115224

an die Badische Presse.

Graue Haare

können wieder in

früheres blond bis

rottes Schwarz ge-

färbt werden. Ge-

heßen Sie sofort

unser altemährtes

Haaröl, die gar

unfärbt. Bl. 8.-

M. Karte genügt

Dist. Zulassung

Frau M. Schollmeyer,

Wassburg 32172

Seitenstraße 416

Jakob Finkelstein

G. m. b. H.

liefern prompt und billigst

**Kohlen, Koks
Briketts, Holz.**

Nur erste Qualitäten.

Telefon 6275 u. 6276

Büro: **Fasanenstr. 6.**

Tee-Kaffee sind

Vertrauensartikel.

In unbedingt preiswerten Qualitäten empfohlen:

Tee zu Mk. 2.80, 3.50, 4.—, 4.80, 5.—, 5.50, 6.—

Kaffee roh zu Mk. 2.25, 2.40, 2.60, 2.80, 3.—, 3.20,

geröstet zu Mk. 2.70, 3.—, 3.30, 3.50, 3.70, 4.—

das altangesehene, 1885 gegründete

Versandhaus Theod. Rueß, München 52 am Hauptbahnhof.

Probierstückchen von 1 Pfd. Tee franko.

Probierstückchen von 1 Pfd. Kaffee zuzüglich 30 Pfg. Porto geg. Voraus-

zahlung (Postcheckkonto 1566 München). Bei Mißdestabnahme von 4 Pfd.

Kaffee od. 2 Pfd. Kaffee u. 1 Pfd. Tee erfolgt gleichfalls Frankofreier.

Ausführliche Preislisten zu Diensten. A2197



Die führende Weltmarke

C. J. van Houten & Zoon G. m. b. H.
Cacaofabrikanten
Crefeld. A1549

Meiner verehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich von heute ab mein Pferdegeschäft wieder in meinen früheren Räumen

Neue Artillerie-Kaserne, Kußmaulstraße

allein betreiben werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werte Kundschaft reell zu bedienen und in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen.

Siegfried Lichtenberger, Pferdehandlung

Karlsruhe, Kussmaulstrasse

Telefon 2096/3776.

12615

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 28. Juni 1925.

Peter und Paul.

Der Namenstag des heiligen Petrus und des heiligen Paulus fällt auf den 29. Juni. Petrus gilt besonders als der Schuttpatron der Fischer. In der badischen Küste wurden deshalb in früheren Jahrhunderten von den Fischern am Tage Peter und Paul stets große Festlichkeiten abgehalten.

Der Namenstag des heiligen Petrus und des heiligen Paulus fällt auf den 29. Juni. Petrus gilt besonders als der Schuttpatron der Fischer. In der badischen Küste wurden deshalb in früheren Jahrhunderten von den Fischern am Tage Peter und Paul stets große Festlichkeiten abgehalten.

Die Firmungsreise. Wie schon berichtet, trifft Weihbischof Dr. Wilhelm Burger von Freiburg am nächsten Dienstag abend 6.47 Uhr hier ein und begibt sich nach dem Empfang am Bahnhof nach der St. Stephanuskirche, wo er eine Ansprache an die versammelte Gemeinde halten wird.

Kornblumentag. Aus dem Inseratenteil ist zu ersehen, daß am Sonntag, den 28. Juni 1925, zu Gunsten der Kriegswaisen ein Kornblumentag stattfindet.

Falsche Rentenbankcheine. Seit längerer Zeit kommen wie in den Städten der Provinz Brandenburg auch hier falsche Rentenbankcheine zu 10 Rentenmark vor, die von den echten Scheinen erheblich abweichen und bei einiger Aufmerksamkeit sofort zu erkennen sind.

Karlsruher Geflügelzucht am Rheinhafen. Der Ausbau der Geflügelzucht am Karlsruher Rheinhafen hat in den letzten Monaten weitere Fortschritte gemacht und das Interesse der Geflügelzüchter im ganzen Lande wachgerufen.

Stenografen-Verein Stolze-Schrey, Karlsruhe. Bei dem an Pfingsten d. J. in Durlach stattgefundenen Bundesfeste des badischen Stenografenbundes Stolze-Schrey hatte der Stenografen-Verein Stolze-Schrey Karlsruhe schöne Erfolge zu verzeichnen.

Deutsche Kriegergräber in Langemarch.

Das Infanterieregiment des 1. Badischen Leibgrenadierregiments Nr. 109, das im Herbst 1914 in Karlsruhe aufgestellte Inf.-Znf.-Regiment 238 „Karlsruhe“, hat durch den „Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge“ die Patenschaft über den von ihm vor Langemarch angelegten Friedhof übernommen.

wird von 8 Engländern dauernd gepflegt, und jedes Grab hat einen aus England beschafften Denkstein. Der Besucher mußte leider feststellen, daß ein Vergleich beider Friedhöfe für den Deutschen ein niederschmetternder ist.

Die großen Erfolge der Karlsruher Musikkapellen.

Die Karlsruher Musikkapellen, die sich am Internationalen Musikfest in Luzern beteiligten, werden auch gewürdigt von den Schweizer Zeitungen. So schreibt u. a. der „Berner-Bund“:

„Der das Meisterlied-Vorspiel von der Harmonie Karlsruhe oder die Tannhäuser-Ouvertüre von der Feuerwehrcapelle Karlsruhe gehört hat (Klasse „Sehr schwere Kunstmusik“), der sah ein, daß eine „reine“ Dilettantenmusik diese Vereine an Feinheit, Spannung, Tonkultur und Auffassung des Vortrags wohl kaum erreichen, geschweige denn übersteigen kann.“

Einen besonders schönen Erfolg hatte die Karlsruher Feuerwehrcapelle bei dem Abschiedskonzert, das sie am Dienstag, den 23. Juni, auf dem Kurplatz in Luzern gab.

Die Karlsruher Feuerwehrcapelle, welche beim Internationalen Musikfest mit dem 1. Preis und Goldlorenzbezeichnung ausgezeichnet worden war, gab vor ihrem Abschied von Luzern am Dienstag mittag, den 23. Juni, auf dem Kurplatz ein öffentliches Konzert. Das 42 Mitglieder zählende Corps besteht durchweg aus Berufsmusikern reiferer Jahrgänge und wird von dem bekannten Musikdirektor Trogan, der aus dem Gedächtnis dirigiert, mit Autorität geleitet.

Kaufen Sie bei RIFFEL KARLSRUHE. Includes an image of a bicycle.

Komplette Einröhren-Empfangsanlage Radio-König Anodenbatterien. Includes an image of a radio.

Optische Anstalt Emil Willer. Includes an image of a microscope.

„Triumph“ die zuverlässigste und beste Schreibmaschine. Includes an image of a typewriter.

Radio-Bau und Vertrieb Halbinger & Acker. Includes an image of a radio.

Jsaria RUNDfunk-GERÄTE. Includes an image of a radio.

Boranzzeigen der Veranjfaller.

(Stadtkonzert. Am kommenden Dienstag abend von 8-10 Uhr hat das konzertliebende Publikum im Stadtpark Gelegenheit zu Musikvortrügen des weiteren Preisträgers vom Luzerner Musikfest der Harmoniekapelle zu lauschen.

Das Sommerfest des Karlsruher Handwerkerbundes steht vor der Tür. Diesmal soll es am 5. Juli in den Räumen des Gemeindebauvereins der Wehrstraße stattfinden. Groß und Klein ist mit den Vorbereitungen dazu beschäftigt.

Die Gesundheit der Frau. Includes an image of a woman's face.

Der neue Besitzer des Hotel-Restaurant „Wiener Hof“. Herr Adolf Ritter (früher „Hotel Pfälzer Hof“, Baden-Baden) ist anlässlich des großen Badenener-Tages in seinem Restaurations-Betrieb anlässlich seiner Art am besten Plazat existierenden Kabarett-Vokal-Ensembles.

Schaller's Tee. Includes an image of a tea box.

Komplette Einröhren-Empfangsanlage Radio-König Anodenbatterien. Includes an image of a radio.

Optische Anstalt Emil Willer. Includes an image of a microscope.

„Triumph“ die zuverlässigste und beste Schreibmaschine. Includes an image of a typewriter.

Radio-Bau und Vertrieb Halbinger & Acker. Includes an image of a radio.

Jsaria RUNDfunk-GERÄTE. Includes an image of a radio.

Schaller's Tee. Includes an image of a tea box.

SPARLAMPE. Includes an image of a lamp.

„Ruth“ Sparlampen. Includes an image of a lamp.

Carl Büchle. Includes an image of a book.

Accumulatoren. Includes an image of a battery.

Pianos-Harmoniums zu günstigen Preisen und Bedingungen. KARL LANG. Includes an image of a piano.

Bewerbe- und Industrie-Ausstellung Rastatt

Veranstaltet vom Gewerbeverein Rastatt vom 20. Juni bis 13. Juli 1925.

Im Schloß.

Wohl kaum haben der Türkenkriege (Markgraf Ludwig Wilhelm. von diesen Kämpfen erhielt, weil er zu des Reiches Schutz an den heiligen Römischen Kaiser teilnahm, während die Franzosen keine Residenz Rastatt vollkommen zerstörten) und der italienische Baumeister Mattias de Rossi, als sie zu Beginn des 18. Jahrhunderts das neue Rastatter Schloß nach dem Muster von Versailles zu bauen anhuben, daran gedacht, daß 2 1/2 Jahrhunderte später in diesen Räumen Gewerbe und Industrie ihre besten Erzeugnisse in einer drei Wochen dauernden Sonderausstellung zur Schau stellen werden. Das Rastatter Schloß ist eine Perle des Barockbaues und große geschichtliche Ereignisse haben sich darin abgespielt. Von der Schlußzeit her wissen wir noch, daß in dem sogenannten „Friedenszimmer“ an der Südecke 1713-1714 die Friedensverhandlungen zwischen dem Vertreter des Kaisers, Prinz Eugen von Savoyen, und dem Vertreter Frankreichs, dem Marschall Villars, zur Beendigung des spanischen Erbfolgekrieges stattgefunden haben, doch dort 1797/98 der Rastatter Kongreß tagte, der im Anschluß an den Frieden von Campo Formio den Frieden zwischen Deutschland und Frankreich vorbereitete, allerdings ohne Erfolg, daß dort 1705 der englische Oberfeldherr Marlborough mit dem Markgrafen Ludwig Wilhelm konferierte, daß Napoleon Bonaparte wiederholt (im ganzen viermal) im Schloße weilte. Es wären noch mehr geschichtliche Vorgänge des Erwähnens wert, allein wir wollen davon absehen, ergibt sich ja schon aus diesen wenigen Aufzeichnungen, daß Rastatt, die alte Markgrafenresidenz, heute im Herzen des Badener Landes gelegen, auf historischem Boden steht, uraltem Kulturboden. Das kommt einem besonders zum Bewußtsein bei einem gemühten Bummel durch die Stadt. Da sieht man manche Bauten und Denkmäler, die an die glanzvolle Vergangenheit der Stadt erinnern, die ihre geometrisch regelmäßigen Straßenzüge dem Italiener de Rossi verdankt, nach dessen Plänen sie, nachdem sie am 24. August 1689 von den Franzosen dem Erdboden gleichgemacht worden war, gegen Ende des 17. Jahrhunderts neu angelegt wurde. Kundige wollen wissen, daß Rastatt sogar auf eine Siedelung der Römer zurückzuführen ist. Darüber, ob das richtig ist, wollen wir uns heute den Kopf nicht zerbrechen, sondern wir wollen uns mit dem heutigen Rastatt befassen, das nun ganz anders den Kampf ums Dasein führen muß als vor dem Kriege. Damals war es eine Soldatenstadt und, da ihm der „Friedensvertrag“ von Versailles diese Eigenschaft genommen hat, so will es jetzt eine Industriestadt werden. Gute Ansätze dafür sind bereits vorhanden. „Alles schon dagewesen!“, sagt Ben Aliba. So auch hier. 1771 erhielt das badische Hoftheaterhaus, Rastatt verlor so seine Eigenschaft als Residenz und erlitt dadurch schwere wirtschaftliche Einbußen. Was tat es? Es suchte Ersatz in der Industrie. Verschiedene industrielle Anlagen wurden in jener Zeit gegründet und die Vorkursivmühle (damals Schafschleifmühle) ist heute noch ein lebendiger Zeuge der damaligen Umstellungswilligkeit und -fähigkeit.

Abgesehen, wer etwa glauben sollte, Rastatt wäre vor dem Kriege nur Garnisonstadt gewesen, der irrt sich. Rastatt ist eng verknüpft mit dem badischen Handwerk und Gewerbe, denn dessen Hauptorganisator Niederhöhl, der den Handwerkern und Gewerbetreibenden in mehr als zwei Jahrzehnten unermüßlich predigte, daß sie sich organisieren, daß sie fest und nettlos zusammenstehen müssen, wollen sie nicht zu Grunde gehen, hatte seinen Wohnsitz in Rastatt und von da aus leitete er den Wiederaufbau des ganzen badischen Handwerks. Wir gehen wohl kaum fehl in der Annahme, daß die erste vom Rastatter Gewerbeverein vom 18. Mai bis 17. Juni 1901 in Rastatt veranstaltete Gewerbe- und Industrieausstellung auf seine Initiative zurückzuführen ist. Schade, daß er die diesjährige nicht mehr erleben durfte. Nun gibt es manchen, der die Frage in die Debatte wirft, ob denn die vielen Gewerbeausstellungen überhaupt einen Zweck haben. In diesem Jahre werden nämlich in unserer engeren Heimat nicht weniger als 60 solche Ausstellungen inszeniert. Diese Zahl könnte hoch erscheinen. Man darf aber dabei nicht die eigenartige geographische Lage unseres Landes außer Betracht lassen, die es so unendlich vielen unmöglich macht, einen zentral gelegenen Ort mit einer Ausstellung aufzusuchen. Schon aus diesem Grunde muß eine Dezentralisierung erfolgen. Und so entstehen naturgemäß die Bezirksausstellungen. Diese vermitteln in der anschaulichsten Weise, was Industrie und Gewerbe des Bezirkes leisten. Sind Zeugen des Fleißes und des Geistes dieser Bezirke, regen und hornen zur Verbesserung und zur Vervollkommnung an, sind also ein unentbehrlicher Faktor unseres Wirtschaftens für den Wiederaufstieg, den wir ja alle wollen und wünschen.

Wie schon bemerkt, hat der Rastatter Gewerbeverein seine Ausstellung im Schloß und im Schloßhofe untergebracht. Sie wird aus Rastatt und der näheren und fernerer Umgebung fleißig besucht und umfaßt etwa 160 Aussteller, die in der Hauptsache aus dem Bezirk stammen, aber auch Karlsruhe und freikörper Firmen sind den sich darunter und selbst eine Ulmer Firma ist vertreten. Ein Ueberblick über die Ausstellung ergibt das Vorherrschende der Möbelindustrie; diese hatte sich hier schon vor dem Kriege zu einer bedeutenden Höhe emporgeschwungen. Daneben stehen aber die Erzeugnisse der anderen Industriezweige keineswegs zurück. Im allgemeinen muß gesagt werden: Es ist gute solide Arbeit, die hier gezeigt wird. Die einzelnen Ausstellungsobjekte atmen deutschen Geist und deutschen Fleiß, die immer vorwärts und aufwärts streben, die den Fortschritt wollen, die das Bessere dem Guten vorziehen. Liebe zum Handwerk, Liebe zum Beruf, die die Arbeit als Lebenszweck erscheinen lassen, atmen die zur Schau gestellten Stücke. Fleiß und Mühe wurden nicht gescheut.

Die Aussteller befehle bei ihrer Arbeit der Wille, zu zeigen was sie trotz der schweren Nöte, unter denen das deutsche Volk seit Jahren leidet, zu leisten im Stande sind. Diesen Willen haben sie in die Tat umgesetzt und haben dadurch eine Kulturarbeit getan, auf die der Rastatter Gewerbeverein stolz sein kann. Bei einem Rundgang durch die Ausstellung fanden wir folgende Firmen vertreten:

Die ganze Ausstellung ist in 69 Räumen aufgebaut, davon befinden sich 24 im Schloß und zwar im Erdgeschoß und ersten Stockwerk, 26 in der Kleinen Halle, 1 im Zelt, 16 in der großen Halle und 1 im Freien. Beginnt man die Wanderung durch die Ausstellung im Schloß, so sieht man zunächst im Treppenaufgang sehr gute Lichtbilder aus der Photostanzanlage von Ludwig Rohm in Rastatt, während daneben die Edelbranntweinbrennerei u. Weingroßhändler, Joh. Hertweck in Rastatt ihre Erzeugnisse freudig. Im Raum 1 haben Bauer & Co. in Rastatt Drahtmatratzen und Schönerdecken, die solche Arbeit verraten, ausgestellt. Der Frischhalteapparat „Zelbo“ (Seidenbed und Reichtum in München) schließt sich an und die Lederwaren der Badischen Handelsvertretung füllen den Rest dieses Raumes. Malermeister Karl Reisinger in Rastatt zeigt im nächsten eine schließliche Schloßzimmereinrichtung und Ludwig Hed in Elchesheim Korbmöbel aus Rastatt. Pasquay und Frey, Bildhauer in Rastatt, haben ein reizendes und gleichzeitig praktisches Notenschränkchen entworfen, das dann Schreinermeister Alfred Peter sauber ausgeführt hat. Im Raum 3 finden wir ein Speisezimmer, dunkelweiches gebeizt mit Birnst. Nitrine, Ausziehstuhl, Stühlen und Fauteuils, das aus der Werkstatt von Julius Weinheimer in Rastatt stammt und dessen Wirkung durch eine mattblaue Tapete wesentlich erhöht wird. Karl B. Fröh von Oberweiler hatet verschiedene Schnitzereien, lauter niedliche Sachen, die nicht allein eine geschickte Messerführung, sondern noch mehr ein großes Maß von Geduld verraten. Fr. M. Voigt in Rastatt hat Musikalien ausgestellt, vor denen die Freunde der Musik gerne Halt machen. Wir haben eingangs schon erwähnt, daß die Möbelindustrie besonders stark vertreten ist und so treffen wir auch bereits im Raum 4 ein Herzenszimmer (Schreibtisch, Bücherständer, Stühle, kleiner Tisch) aus der Schreinerei Karl Hed in Rastatt, das der Sattler und Tapezierer Otto Mayer in Rastatt durch eine Kastenarmatur sinnreich ergänzt hat. In der Ecke nebenan, glaubt man sich in Urgröbnerzeiten zurückversetzt, denn der Malermeister Wilhelm Jäger in Rastatt hat die Vorderflächen der Bettstühle, der Wiege des Schrankes und des Nachtschließes auf grauem Grund mit bunten Bildern, Blumensträußen und anderen Verzierungen bemalt und uns im Geiste zurückversetzt in jene Zeiten, da der Urgröbner die Urgröbmutter nahm. Nicht weit ist weiter ein Herzkopf mit dazugehörigem Kissen von Schreinermeister Otto Krentz in Rastatt an. Die Architektin L. Lettermann und August Diehm in Rastatt haben die gegenüberliegende Wand mit Pflanzen und Entwürfen behangen; Diehm hat außerdem zwei Modelle gebaut, nämlich das einer Villa und das des Kraftwerkes Stierlein-Wecke u. G. Professor Dr. Gutmann hat in verschiedenen Räumen gute Gemälde untergebracht. Die Gärtnerei Heinrich Holl in Rastatt verwendet die Kinder Floras und andere Pflanzen bei feierlichen und bei traurigen Ereignissen. Wie sie das macht davon gibt sie Proben im Raum 6 links. Viele Bewunderer findet das Mahagonischlafzimmer aus der Möbelfabrikerei von Martin Peter in Sandweier, dessen Zusammenstellung guten Geschmack verrät, ebenso das Herzenszimmer aus der Möbelfabrik von Adolf Scherer in Gaggenau, das neuere Formen bringt und sich aus der rotenbraunen Tapete vorteilhaft hervorhebt. Die Firma „Orga“ Peter Frey in Rastatt zeigt Schreibmaschinen, Portokontrollkäse, Schreibmaschinen, Karde-Karveivorrichtung, die heute für ein Geschäft unentbehrlich sind. Lorenz Krieg, Brantweinbrennerei und Weinhandlung in Wu. i. Murgal und Fr. Böhler, Weingroßhändler in Freiburg i. Br. erinnern daran, daß man über der Arbeit den Wagen nicht vergessen darf. Daß unsere Käufer den Stachel noch zu führen wissen, beweisen die Schnitzereien auf dem Weinfaß der Firma Bühler, das von Flaschen voll mit dem besten, so wie die Weinberge liefern, unangetastet ist. Die Glas- und Porzellanwaren der Firma Emil Haug in Rastatt und der Glasstanz mit Vorhängen der Firma A. Bod in Rastatt sind sehenswert. Im Raum 7 begegnen wir wieder einem Herzenszimmer, bestehend aus Bücherständer, Schreibtisch, Tisch, Stühlen, Polsterarmatur und zwar aus dem Werkbureau von J. Freidinger in Rastatt, das aus Linoleum Teppiche, Vorhänge und Tapeten stellt. Härkermeister Leo Wunsch in Rastatt führt eine Farbenkiste auf Seide vor, die angenehm wirkt, und zeigt bunt gefärbte Dedes und chemisch gereinigte Kleidungsstücke. Die Kunstschlossarbeiten von Karl Emmert in Rastatt sind Zeugen der Blüte unseres Kunstgewerbes. Beim Entstehen der ausgestellten Gegenstände (Grabkreuz, Kerzenständer, Beischläge, Schlüssel) fanden nicht allein Fleiß und Tüchtigkeit Vate, sondern sie verraten auch großen Kunstsinne der bekanntlich im badischen Handwerk von jeher eine Pflanzstätte fand. Karl Stier Söhne in Rastatt sind mit einem Speisezimmer, einem Herzenszimmer und einer Küche vertreten und beweisen so die Vielseitigkeit der weit bekannten Firma. Ihre Erzeugnisse genieren auch außerhalb Rastatts einen guten Ruf. Peter Ley in Karlsruhe und Friedrich Wilhelm Götzer in Rastatt stellen Kisten, Bürsten, Beien und Korbmatten zur Schau. Was geschickte Frauenhände fertig bringen, beweisen uns die Handstickereien der Frau Luise Bühler in Gaggenau: ihre Wandbilder („Ostermorgen“, „Schloß Stolzenfels“, „Burg Rheinfels“) finden allezeit Anerkennung. Die Fensterrolle im Raum 9 ist angefüllt mit den Arbeiten der Schülerinnen der Städtischen Frauenarbeitsstätte Gahle'sche Stiftung in Rastatt. Dabei kommt besonders die Vorliebe der Kleinen Kräfte von heute für das Dedesstricken zum Vorschein. Viele haben es schon probiert, viele

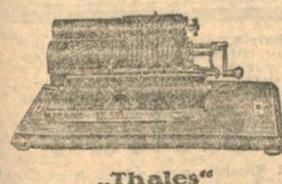
aber auch bald wieder aufgegeben, denn diese Kunst ist nicht so einfach, wie das gefärbte Produkt vermuten läßt. Daneben liegen aber auch Handarbeiten anderer Art, die von großem Fleiß zeugen. Der Raum 9 enthält Produkte der Bekleidungsindustrie: Die Firma Rodiger & Co. in Rastatt hat Strickwaren (Westen, Jumper, Jumperkleider, Strands- und Kaufjaden, Kostüme, Kordelarmaturen), ihre Schwanwolle ist in allen Farben aufgefärbt. Karl Söhl in Rastatt empfiehlt Damenhüte, Handarbeiten, Dedes, Kissen, Räucher, Teepuppen. Wie an den beiden obigen Köfen, so bleiben die Damen auch an der der Kürschnerin Eduard Reisinger in Rastatt gerne stehen, deren Pelzjaden Mäntel, Kragen, Muffe, Hüte zu sehen. Damenhüte, Pelze, Herrenhüte und Mützen gibt es außerdem bei Karl Hauser in Rastatt, Hüte und Mützen ferner bei Heinrich Schild in Rastatt, während Friseur Karl Moser in Rastatt Haararbeiten, Haarstumpf, Parfümerien und Toilettenartikel zeigt. Die Schneiderei wangsinnung Rastatt hat den Hauptteil des Raumes inne. Sieben Mitglieder haben die Erzeugnisse ihres Fleißes und ihres Könnens in Gestalt von verschiedenen Anzügen zusammengestellt und geben so eine bequeme Uebersicht über den Fortschritt in der Kunst. Die Damenfräule der wangsinnung Rastatt nimmt eine Quer- und eine Längsseite ein. Hier beträgt die Zahl der Ausstellerinnen das Vierfache von den Schneidern, nämlich 28. Das kommt sehr wahrscheinlich daher, weil die Damen immer nichts anzuziehen haben, wie sie sagen. Kleider, Blusen, Kostüme mit den dazu passenden Hüten, meistens in dunkler Reihe. Die Hüte sind von der Firma E. Simon in Rastatt und die ausgestellten Stoffmalereien von Frau Kühnle. Dazu kommen noch Kleidungsstücke, Herren- und Damengerbende aus den Werkstätten der Firmen Albert Hilbert G. m. b. H. in Rastatt und Alex Vogel Nachf. Inhaber Emil Meyer in Rastatt. Inmitten der Erzeugnisse der Herren- und Damenkonfektion hat das Thaleswert m. b. H. in Rastatt, die bekannte Rechenmaschinen-Spezialfabrik, seine „Thales“-Universal-Rechenmaschinen und seine „Tasma“-Addiermaschinen aufgestellt. Die „Thales“ ist eine handliche und leicht zu bedienende, aus besten Materialien hergestellte Rechenmaschine, die sich bereits jahrzehntelang auf das Beste bewährt hat. Sie hilft die zeitraubenden und aufreißenden Rechenarbeiten, die vier Grundrechnungsarten und besonders die unangenehmen Multiplikationen und Divisionen, leicht und sicher bewältigen. Die Maschine arbeitet so gut, daß Handhabungsfehler ausgeschlossen sind. Die „Tasma“ ist eine schreibende Vollaufrechenmaschine von kleinem Umfang und daher sehr bequem zu verwenden. Beide Maschinen eriparen viel Zeit und Kopfschmerzen und bewahren den Benutzer vor manchem Verdruss und mancher Unannehmlichkeit. Gleichfalls großes Aufsehen genießt die Möbelfabrik Gebrüder Trejzger in Rastatt, beansprucht zwei neben einander liegende Köfen. Bescheiden steht im „Führer“: Möbel. Unter diesem Sammelwort ist zunächst ein feudales Teezimmer in dunkelrotem Holz mit allem üblichen Komfort zu verstehen und zwar in einer Ausfüllung, die der Firma alle Ehre macht, und daneben ist ein prachtvolles hellbraunes Schlafzimmer eingerichtet, das mit den gleich großen kunstgewerblichen Verhältnissen hergestellt worden ist. Die nächste Türe führt in den Ausschank der Bierbrauerei Franz, wo man sich von den Anstrengungen der Besichtigung bei gutem Stoff und warmen Würstchen erholen kann.

Nun kommen einige kleinere Räume. Verschiedene große und kleinere Bilder und ein Schrank mit photographischen Apparaten besetzen den Raum 13. In den nächsten teilen sich Anton Wunsch in Rastatt mit seinen Lederwaren sowie die Gewerbetreibenden Walter Reubel und W. Müllerzell, in Rastatt mit ihren darzähligen Graphiken, Aquarellen, Schnitten und Radierungen, Wärmöbel, Schreibmaschinen, Lernhilfsapparate, Druckmaschinen und kleinere Bürobedarfartikel stellen ferner Schwab & Kühn in Rastatt und Hermann Stiegele in Rastatt aus, die Gemische Fabrik von R. W. Steudel in Cadolzburg, Weismittel, Kaviertechner A. F. Lang in Rastatt drei langvolle Pianos, E. W. Schach in Rastatt gutgearbeitete Brennstempel, Stahlfenster, Metallstempel und Schablonen, Gebrüder Wagenbrenner in Rastatt Gemälde, während der Juwelier Fritz Steibele in Rastatt neben Uhren, Gold- und Silberwaren keinen „goldenen Mann“, einer naturgetreuen Nachbildung der Jupiterfigur aus dem Rastatter Schloße, der als Mitbringsel viel Anklang findet, in hübschen Glaskästen untergebracht hat. Nicht allein in Rastatt selbst blühen Gewerbe und Industrie, sondern auch in der Umgebung. So erregen die Reifekoffer, Schrankkoffer, Automobilkoffer, Reisebegleiter usw. des Johann Schauble in Ruppenheim, der in seiner Fabrik 150 Arbeiter beschäftigt, berechtigtes Aufsehen. Im gleichen Ort hat die Firma Kiefer & Co. eine Spezialfabrik für Lederkoffer, deren Produkte in Rastatt bei dem bereits weiter oben erwähnten Sattler- und Tapeziermeister Otto Mayer zu haben sind; seine eigenen Sattlerwaren und seine Polstermöbel sprechen für den ehrlichen und soliden Handwerksmeister. Von den Ruppenheimer Ausstellern sei an dieser Stelle auch Sattlermeister Jakob Hornung genannt, von dem zwei Paar Pferdegeschirre auf Ständern hängen die kundige Meisterhand sehen lassen. Lisa ist immer noch Modedarb. Manche haben an ihr Verchiedenes aufzuheben, andere stehen sie sehr. Das von Ludwig Tremmel in Rastatt aus hellem Birkenholz hergestellte Schlafzimmer könnte man sich aber in einem anderen als Lisa Trempen verkehren Zimmer nicht gut denken, zumal wenn das Bild durch mattsilberne Rauten noch gedämpft wird. Zwischen dem Raum 18 und dem Raum 19 lehnt links an der Wand ein großes eigenes Tor, das für das Hofbräuhaus von Aug. Hah Söhne in Rastatt bestimmt ist und das mit Recht großes Aufsehen erregt. Architekt Otto Deyle in Rastatt hat den Entwurf angefertigt, den die Bau- und Möbelschreinerei von Adolf Kiemer in Rastatt in die Tat umgesetzt hat. Beide verdienen volle Anerkennung für der geleisteten Arbeit. Malermeister Otto Kump hat Gemälde, Karl Wilhelm Schumann in Rastatt Uhren und Bijouteriewaren Karl Mauser in Waldprechtswies Erzeugnisse seiner Schokoladenfabrik, die Rastatter Dampfbrömmerei, Inh. Karl Meiß in Rastatt Brantweine und Liköre in Flaschen, die Firma Krowa G. m. b. H. in Rastatt Nudeln, Macaroni, Hörnte und andere Teigwaren, die Weinhandlung Fr. Schürz in Rastatt Pfälzerweine, Edelsbrantweine, Liköre, Rahwein, Schaumwein, die Mittelbadische Kornservenfabrik Weber & Co. in Rastatt Gemälde und Obstkonfekten, Louis Sautter in Heidelberg Bonbons, Gustav Schweizer in Bühl, H. Kallinich in Rastatt und A. Batschari AG. in Rastatt Tabake, Zigarren und Zigaretten, das Musikhaus „Badenia“, Inhaber W. Schöb in Rastatt Grammophone, Mandolinen, Gitarren, Violinen und andere Instrumente und der Mittelbadische Rundfunk, Karl Wehler in Ruppenheim, Radioapparate und Ein-



Von Kennern bevorzugt!

Warum verwenden Sie nicht diese Maschinen?
Sie ersparen Ihnen Zeit, Geld, Verdruss!
 Vorführung jederzeit kostenlos und unverbindlich durch:
Thaleswerk m. b. H., Rastatt (Baden)
 Rechen- und Addiermaschinen-Spezialfabrik



zuletzt ausgeführt. Wenn wir hier in einem Atemzuge mehrere Firmen genannt haben, so bedeutet das keine Zurücksetzung, sondern es zwingt uns die alte Plagiaristen. Jede Firma, das sei ausdrücklich hervorgehoben, hat ihr Bestes gegeben. Die Kallinich-Zigaretten, die sich durch ihre vorzüglichen neuen Sorten besonders beliebt gemacht haben, sind auf einem besonders geschmackvoll ausgestatteten Stand auf der Ausstellung vertreten. Die Kieselzigarette, sowie die Ausstattung der einzelnen Sorten zeigt gediegene Leistung. Der Stand der Schuhmacherzangen in Rastatt schließt die Reihen; handgemachte Herrenstiefel in allen Sorten liegen von einem Duzend Innungsmitgliedern vor und werden allseitig beachtet. Die Räume 21 und 22 befinden sich unten im Erdgeschoss beim Treppenaufgang rechts. Viele kamen mit der Besichtigung gleich hier an und sie haben es nicht zu bereuen, denn was hier geboten wird, ist in jeder Hinsicht erstklassige Arbeit. Geschmackvoll geordnete Persepteppiche und sonstige Teppiche, feiner Damast, schneeweißes Linnen nett aufgestapelt hat W. M. Gräfinger in Rastatt. Diese Abteilung zusammen mit den Sportartikeln von Reinhard Erbel in Rastatt lassen in dem Besucher angenehme Hoffnung aufkommen. In der er dann bei seinem weiteren Rundgang niemals enttäuscht wird. Erbel hat alle Ausstellungsgegenstände für den Ski-, Berg- und Schwimmsport in nordischer Weise aufgebaut und bietet ein abgerundetes Bild, das beim Besucher einen guten Eindruck hinterläßt. Das Mar; a Viktoriafahrrad hat Henden, Kissel und Handarbeiten der verschiedensten Arten aufgelegt und ergänzt die Ausstellung in diesem Räume. Haib & Neu-Maschinenhaus, G. m. b. H. in Rastatt zeigt die neuesten Nähmaschinen. Die Gebrüder Köster u. Co. in Rastatt haben ihre Kojen mit mattem grünen Licht ruhig abgeleuchtet und so kann man ihre Erzeugnisse (Herren-Anwaben- und Berufs-Kleidung) mit Ruhe bewundern. Das Photokunststicker von W. A. Mann in Rastatt hat die gegenüber liegende Wand mit wirklich guten Bildnissen und Gemälden behangen, die der Freund eines guten Bildes gerne betrachtet. Von den Gemälden seien „Frühling im Firschtal“, „Kirchen im Morgenstrahl“, „Havort“ und die „Ragobenburg“ genannt. Für jene, die nicht wissen, was die letztere bedeutet, sei bemerkt, daß es sich hier um ein Bild des von der Markgräfin Augusta Sibylla, der Witwe des „Türkenkaisers“, in der Nähe der Einfiedlerkapelle geschaffenen Lusthauses handelt, das ein köstliches Werk deutscher Barockkunst und eine feine Nachahmung der Eremitage Marly bei Versailles ist. Die Porzellanmalereien der Kunstmalerei J. J. A. Mann in Rastatt verdienen volle Anerkennung, denn sie verraten eine Meisterhand. In der Einfahrt des Schlosses stellt die Bäderinnung Rastatt Parkwagen her, die sie gleich zum Verkauf feilhält, und zwar auf einem Ofen der Firma N. Bausch in Karlsruhe. Ernst Schenck in Rastatt verkauft Maschinenwaren. Die Nähgeräteeinrichtung stammt von Schurzmann & Cie. in Karlsruhe und die Nähmaschinen von der Fahrer Maschinenbau-Gesellschaft und im „Schloßhofsgebäude“ gibt es gutes Hofbrauhausbier. Wenn das aus diesem oder jenem Grunde nicht ausreicht, kann sich in dem von der Bäderinnung eingerichteten Café im Schloßhof an Kaffee und Kuchen gütlich tun.

Kleine Halle.

In das Bäderinnungs-Café ist die kleine Halle angehängt. Hier hat nun das Städtische Gaswerk in Rastatt alles zusammengestellt, was es in seinen Magazinen vorrätig hat: Beleuchtungskörper für Gas und Elektrizität, Gasöfen, Ventilatoren, elektrische Apparate usw. Man könnte die kleine Halle am besten die Haushaltungsgegenständehalle nennen, wenn dies Wort nicht zu schrecklich klänge: So stellen Haus- und Küchengeräte aus: Joh. Leopold Nisch, Inh. Ed. Luch in Rastatt (dazu einen vollständig gedeckten Tisch), Kirner & Cie. in Rastatt, Gustav Hildenbrand in Karlsruhe Tee- und Aussehformen, Johann Mammel in Karlsruhe-Belertheim Eisenhaltungsmaschinen, Franz Hendl in Rastatt in zwei Kojen Eisenwaren Werkzeuge, Glas, Porzellan usw., Adolph Krüsch in Rastatt Kachelöfen und Kachelherdanlagen, Karl Martin in Karlsruhe Universalstuhl, Universalstuhl und Universalchemel, drei sehr praktische Gegenstände, von denen jeder auf mehrfache Art be-

nützt werden kann. A. Schreiber, Kunsttöpferei in Bühl, Ofen und Töpfe, Eduard Pauls, G. m. b. H. in Solingen, Werkzeuge und Geräte für Obst- und Gemüseernte, Solinger Stahlwaren, Karl Aberte in Rastatt Stahlwaren, Sägen, Säheren, Taschenmesser, Besteck usw., Frau M. Emmert in Rastatt Korbmöbel und Korbwaren und zwar in feinsten Ausführungen (Kinderwagen, Ständer, Lampen usw.), Karl Bauer & Sohn in Lu. a. Rh. Korbmöbel und Korbwaren, Rudolph u. Nehm in Rastatt Leder- und Lederwaren, was man zur Schuhpflege braucht, S. Weiß & Söhne in Rastatt Hauschuh Karl Westermann in Rastatt Schuhe und Leder, Franz Kirn in Rastatt Lederwaren, Franz Kreis, Drahtflechterei in Rastatt, Drahtgeflechte, Sandwürfe, Siebe, Melchior Robert in Durmersheim Sportbänken, Arbeitstischen, Arbeitskleider, Fritz Walz in Rastatt Badeeinrichtung, Albert Maier in Rastatt Fässer, Elias Haack Sohn in Rastatt zeigt Modelle von Möbelwagen und Reklamematerial der Linien-Linien und der Cunard-Linie. Viel Anklang findet auch die Kojen von Gustav Stahl in Rastatt mit Stoff-Nähmaschinen, Wäskers, Wandereis, Opel-Fahrräder und Schreibmaschinen. Zum Schluß sei es in der kleinen Halle noch eine Ueberschau: Das Spezialgeschäft für Theatermalerei und Bühnenbau von Hoffmann & Co. in Rastatt hat eine Theaterbühne aufgestellt und zwar für ländliche Bühnen. Die Holzwarenfabrik, Inhaber Liehe in Rastatt, erfreut namentlich die Kinder durch ihre Spielwaren.

Zelt.

Auf dem Wege von der kleinen Halle zum Zelt kommt man an einer hübschen Weinlaube vorbei, in der neben gutem Wein Wollen nicht über schmecken. Das Zelt beherbergt in der Hauptsache Holzzeuge und zwar vom einfachsten Handwagen bis zum feinsten Opelwagen. Küttler & Co. in Rastatt führen dort Opel-Zweifelder Brennmotor-Herrenrad, Görike-Herrenrad, Corona-Damenrad u. a. vor. Franz Walz, Josef Apfel und Karl Kirchnerberger läßtliche in Rastatt, können auf ihrer Hände Feilsch, der abgegebene Britischenwagen, Handwagen, Handfahrräderwagen geschaffen hat, stolz sein. Eine Ecke des Zeltes füllt die automatische Wasserwerkzeugsanlage, die ein Werk der Sächsischen Motoren- und Maschinenfabrik Otto Wötger in Dresden (Wilhelm Baumann in Karlsruhe ist der Aussteller) ist, aus.

Große Halle.

In einem Nebenraum der großen Halle befinden sich Erzeugnisse der Rastatter Küfermeisterinnung. Wir haben oben schon angedeutet, daß unsere Küfer Stichel und Schmitzmesser zu handhaben wissen. Was aber hier das Auge schaut übertrifft die Vorstellung des Laien und Unerfahrenen bei weitem. Die Küfer sind Künstler in ihrem Fach und verfügen über Humor und heiteren Sinn, der sich in Zinschriften, mit dem sie ein Weinfaß zu versehen pflegen, kundgibt. Anton Ganz in Rastatt hat bei einem solchen Meisterstück einen aus dem Jahre 1713 aus dem Rastatter Schloßfeller stammenden Faßriem verwendet, der ein schalkhaftes Meerweibchen darstellt. Auf den großen Weinfaßern stehen kleinere und Bierfässer; diese und die Wäskelüber und anderen Gefäße zeigen so recht die große Liebe der Küfer zu ihrem Handwerk. Außer dem obengenannten haben ausgestellt die Küfermeister Emil Rikinger, Karl Meisch von Rastatt, Emil Pfister von Dittenau, Wilhelm Frick von Wittersdorf, Adolf Braun von Dos, Wilhelm Seig von Gaggenau, Fritz Maßer von Baden-Baden. Am stärksten ist Muggensturm vertreten, nämlich durch Joseph Unser, Otto Kottler, Martin Luch, Valentin Luch und Hermann Luch. Der Laie gewinnt den Eindruck, als hätten die Feiden lehteren zusammen mit Kottler den Vogel abgeschossen. Leider können wir auf eine nähere Beschreibung der Wein-fässer nicht eingehen. Mit großer Genugtuung verläßt man diesen Raum, denn er zeigt, daß unsere Küfer auf dem Damm sind. Die Stierlein-Werke in Rastatt haben für Bädereten, Konditoreien und Hotelbetriebe besonders geeignete Arbeitsstühle mit Säubladern für Wehl, Salz, Zucker und die üblichen Gewürze gebaut die große Zeitersparnis bedeuten. Die Präzisionswagen finden allgemeinen

Anklang. Gleich links am Eingang in die große Halle hat Kunstgliederbau G. m. b. H. Rastatt Kunstheime und arch-pädische Stiefel aufgestellt. Ferner zeigt die Badische Saugstoff-Industrie A. G. Rastatt eine autogene Schweißanlage. Zubehör, Wilhelm Fauser jr. in Um. a. D. eine Wasserbrennerei, eine Dampfzentrifuge, Metzgerherd, Kohlenfahrschein, Sackhebelarren, das Elektrotechnische Installationsbüro, Albert Engler in Rastatt Motore, elektrische Kochapparate, Beleuchtungskörper, Hermann Brand Inhaber Johann Weller Karlsruhe, Dezimal- und Laufgewichtswagen verschiedener Größe, die Firma Gebrüder Reuter in Rastatt Motordreh-Fahrräder, Transportdrehrad, die Spezialfabrik für kombinierte Scher- und Dörrofen, für Speise-, Kühl-, Aufbewahrungs- und Trocknungsmittel, Emil Kühn in Malsch Erzeugnisse ihres Spezial-gabietes das Spezialhaus für Autobedarf A. Rempp in Karlsruhe Autobedarfsartikel und Hartlötlapparate, Framag, Frankfurt Maschinenfabrik, Gaggenau Holzbearbeitungsmaschinen, Anton Weber in Etlingen fein ausgeführte Räucherstränge, Bad- und Badgeräte, die Metallwerke Huchschlag A. G. in Kuppenheim emaillierte Haus- und Küchengeräte, Franz Metzler in Pfaffen-fahrräder, Motorräder Herd- und Separatoren, die Firma Dr. E. E. fuß und Ettinger in Rastatt in einer besonders großen Anzahl von Beschlägen, Werkzeugen, Transmissionsmaterial, landwirtschaftliche Geräte, Armaturen für Gas und Wasser, Ofen, Haus- und Küchengeräte, die Firma Lorenz Bernhard Ladeneinrichtungen, Fahrradrahmen und dergl. Die Brauerei Haack in Rastatt hat ein großes Bierzelt und die Brauerei Franz in Rastatt eine Bierhalle aufgestellt die fleißig Zuspruch finden.

Im Freien.

In die kleine Halle ansehend, befindet sich Raum 69, auf dem das Quarzplattenwerk in Rastatt Terrazzo- und Zementplatten und Kunststeine jeder Art präsentiert, während sein Nachbargeschäft Albert Heuser in Rastatt, Plattenbeläge und Belagungen schön geordnet und sauber aufgestellt hat. Georg Schick in Rastatt hat Grabsteinfreizeuge gemacht, die große Sorgfalt beweisen. Wieder ans Leben gemahnen uns die Eggen, Pfäffe, Zentrifuge, Buttermaschinen, Dämpfer und Pumpen von Wendelin Müller in Pfaltersdorf, denn sie braucht der Landmann, der uns das köstliche Brot schafft. Findet er hier nicht, was seinem Geschmack entspricht, so stelet er hier Neudeck u. Cie. in Rastatt, der die genannten landwirtschaftlichen Geräte durch Kultivatoren, Kreislocher, Pflanzmaschinen und Hauen ergänzt. Die Riesewerks- und Baustoffindustrie in Baden-Baden bringt gleichfalls gediegene Erzeugnisse auf den Markt, Gerber u. Schwanitz in Karlsruhe Scherartikel, Albert Föhrenhäbler in Karlsruhe technische Spielereien. Die Erfindungen der Konditorei Moritz dürfen ebenfalls nicht übersehen werden. Einen Ausstellungsgegenstand den man aber nicht auf übersehen kann, haben wir im Katalog nicht verzeichnen können: Die größte Tanne des Stadtwaldes in Baden-Baden ist am 2. Juni 1924 gefällt und im Sägewerk Th. Schneider in Dos in Bretter geschnitten worden. Die Zimmermeister Rud. Kirberger und Joh. Keininger in Rastatt haben den Baum ringsum künstlich ermorden. Die Gesamthöhe betrug 42 Meter, der Durchmesser auf Brusthöhe 1,35 Meter, das Nutzholzergebnis betrug eine Länge von 32 Metern 20,43 Hektometer und das Brennholzergebnis 7,80 Ster. Das Alter des Baumes betrug etwa 200 Jahre.

Gewerbechule.

Die Ausstellung von Lehrgängen, Lehrplänen, Schulleistungen konnte in den Räumen des Schlosses wegen Platzmangel nicht mehr untergebracht werden, sie wurde deshalb ins Gewerbechulengebäude verlegt. Sie bietet einen Beweis dafür, daß unsere Handwerker nicht allein darauf bedacht sind, selbst gute Fortschritte zu machen, um Vorzügliches zu leisten, sondern daß ihnen viel daran gelegen ist, guten Nachwuchs heranzubilden. Auch diese Ausstellung wird vom Besucher mit dem sichersten Gefühle verlassen, daß es wieder vorwärts geht im Handwerk, im Gewerbe und in der Industrie.

Kurhaus und Palast-Hotel Radium-Solbad Kreuznach

In den Aibelanden das billigste Haus allerersten Ranges von vornehmster Heimkultur mit allen neuzeitlichen Einrichtungen in munterster Kuranlage.

Das ganze Jahr geöffnet. - Direkte Schnellzüge und Spezial-Abfertigung.

Pension von M. 12. — an.

Karlsruher Speditions-Gesellschaft m. H.

(vormals Carl Lassen) 8886

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 149, im Gebäude der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft. - Telefon 4949-50

Filialen: Wintersdorf i. B. und Kehl a. Rhein.

Internationale Transporte, Sammelladungsverkehr, Grosstransporte, Versicherungen, Lagerhallen mit Gleisanschluss, Rollfuhrbetrieb, Auto-Transporte.

Gasherde Junker & Ruh

mit Doppelparabrenner

Gasbadeöfen Gasautomaten für Heisswasser

Elektrische

Kochapparate Heizöfen Staubsauger Fön „Heißluft-Duscho“

Elektro-Motoren

für Nähmaschinen, Ventilatoren Elektromotorbetrieb f. Handwaschmaschinen etc. etc.

Licht- und Kraftleitungen.

Zahlungsweise: Innerhalb 12 Monaten nach den Bestimmungen des Städt. Gaswerks.

Emil Schmidt & Kons.

Techn. Büro Hebelstr. 3, Verk. Kaiserstr. 209, Tel. 6440/6441

1875-1925

Stuttgarter Verein

VERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT IN STUTTGART

Prämienstand am 1. Juni 1925 **27,2 Millionen RM**

Zahl der Versicherungen **548000**

Stuttgart Lübeck

LEBENSVERSICHERUNGS-AKTIENGESELLSCHAFT IN STUTTGART

HAUPTSITZ-STUTTGART ZWEIGNIEDERLASSUNG: LÜBECK

Prämienstand am 1. Juni 1925 **13,9 Millionen RM**

Erreichte Versicherungssumme **263 Millionen RM**

Zur Eröffnung eines Ehepaars erbitte Offerten in

Nord- und Süd-deutschen Wurstwaren, Fett, Käse Butter, Fische in Dosen.

Angebote unter Nr. 2820a an die Badische Presse.

Wolfshund

ist unentzerrlich in gute Hände abzugeben, 12600 Jans, Bangehaff, Edel-Plattener u. Walpurgisstraße.

Heirat-gesuche

Waise 26 J., dunkelblond, mittel Größe, mit ansehn. Vermögen, die Bekanntschaft eines bes. fah. Herrn zwecks Ehel. Zuz. wünscht, mögl. mit Bild, das bei retouriert wird, u. 315259 an die Bad. Dr. Distr. Ehrenlade.

Heirat.

Staatsbeamt, wünscht fah. Fr. 20-25 J., tücht. im Haushalt, mit Ausst. evtl. Vermögen zu fernem, vom Bande zu müsst. veranl. angenehm, nicht Beding. Off. evtl. m. Bild un. Nr. 315263 an die Badische Presse.

Heiraten

verm. in allen Kreisen von Stadt u. Land, real. distret Fran 412831

Heirat.

Ein fah. in der Doushaltung erhabenes Fr. von etwa 25 Jahren, mit eintr. Bildung u. einwandfreie Veranlagung, die Bekanntschaft zur Zeit, Heirat mit einem Beamten (Mediziner) dort 6000 M. Eintr. Verm erwünscht. Gest. Anzeig. wenn mögl. mit Bild, auch jofortige Rückgabe unter Nr. 215219 an die Badische Presse.

Heirat!

Badische 22jähr. Gutsherrlicher mit 275 000 M. her und 700 Borgen ar. Gut wünscht sich mit Herrn auch ohne Vermögen zu verheiraten durch Frau Sander, Metzberg, Berlin, P.-A. 113 in C. 25.

Bühler Frühobstmarkt.

Der bekannte und beliebte Frühobstmarkt in Bühl findet bis auf weiteres alljährlich statt: Frühmarkt ab 15. Juli ds. J8. von vormittags 1/2 Uhr ab. Nachmittagsmarkt ab 30. Juni ds. J8. von nachmittags 4 Uhr ab.

Der Markt findet statt auf der Sonntagsstraße und auf dem Marktplatz. Bei diesen Märkten ist den Bühlern die denkbar beste Kaufgelegenheit geboten. Es wird ohne Anzeile auch ein ansehnlicher Absatz zu verzeichnen sein. Käufer und Verkäufer werden beides auf ihre Rechnung kommen.

Bürgermeisteramt. Dr. Grünauer.

Panther



Autobesitzer!

Nr. 2 taa, Schwarzwald-Tour 12 stb. oder zwei 6-kg. Auto für 25. und 24. August gef. 1/2 Liter mit Preis nach inf. Chaufer-Verf. un. F. W. 420 an St. W. 0112, Wiesbaden.

Kapital

Zahlungsanforderungen befreit durch Kaufm. Rat und diese bewährter Kaufmann Anadol, unter Nr. 215248 an die Badische Presse.

Druckarbeiten

werden reich und sauber angefertigt in der Badische Presse.

Pränslein, Witte der 20 Jahre, tüchtig im Geschäft, mit Vermögen, sowie vollständige Kenntnisse, wünscht die Bekanntschaft eines charakt. vollen Herrn in fester Stellung. Antwort m. 1 Bild nicht ausgeschlossen, weds später.

Heirat.

Gef. Angebote, wenn mögl. mit Bild, unter Nr. 215276 an die Badische Presse.

Kapitalien

Barkapital
Sollen folgende Firmen...
12607

Beteiligungen.
Verschiedene...
12655

3000 Mark
von Geschäftsmann...
an die Badische Presse.

2-3000 Mark
gegen gute Sicherheit...
an die Badische Presse.

2000 Mark
von Geschäftsmann...
an die Badische Presse.

Häuser und Geschäfte
in der Weststadt...
10861

Häuser u. z. z.
Angebote u. Nachfragen...
10861

Haus
mit 7 Zimmern in Stad...
12611

Geschäfts-Haus
in der Weststadt...
10861

Lebensmittel-Großhandlung
umständlicher zu ver...
12611

Zu verkaufen
2 Einfamilienhäuser...
12611

Küchenbüfett
neuer, f. Wirtschaft...
12611

Für Sammler!
2100...
12611

Ein Kuchenschuh
...
12611

Schöne Wohn- und Villenbaupläne
in bester Lage...
12611

Stadtgemeinde Ettlingen.
Auf die besonderen...
12611

Einfamilienhaus
mit 10 Zimmern und...
12611

Einfamilienhaus
von 7 Zimmern und...
12611

Stagenhaus
mit einer 6 u. zwei 8...
12611

Büro Fleischmann
Kaufstraße 9...
12611

Kino
zu verkaufen...
12611

Baupläne
herrlich gelegen...
12611

Raufmann
Sollen folgende...
12611

20 000 R.-M.
entsprechender Sicher...
12611

Glottgehendes
Geschäft...
12611

500 Mark
von Geschäftsmann...
12611

50-60 Mark
gegen gute Sicherheit...
12611

Raufmann
Sollen folgende...
12611

Geldgeschäft.
Wer leidet frech...
12611

Haus.
Wohnungsbau...
12611

Wirtschaft
mit neuem...
12611

Zigarrengeschäft
ausgezeichnet...
12611

Bauplätze.
An der Hauptstr...
12611

Kaufgeluche
Gesucht wird 1 geb...
12611

Diabolo-Kleinauto
2 Eiser mit...
12611

Motorrad
zu verkaufen...
12611

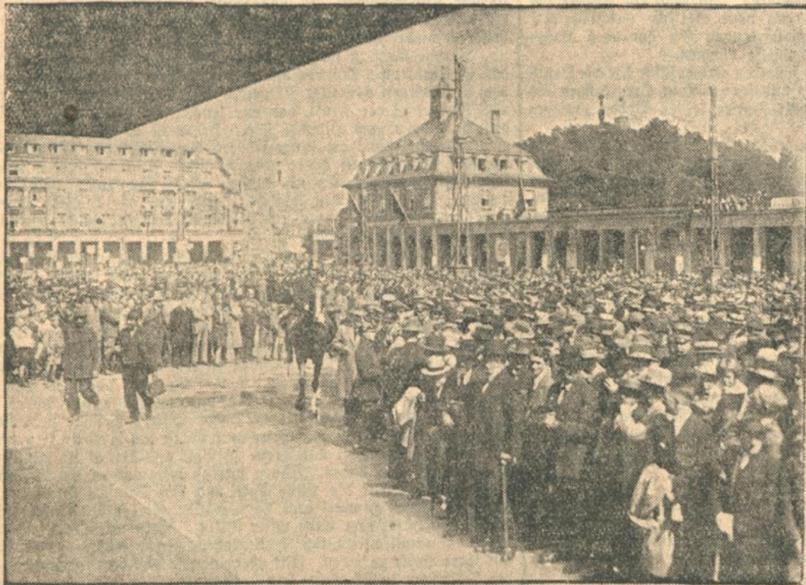
Leihhaber-Gesuch.
Zu verleihe...
12611

Leihhaber(in)
zu verleihe...
12611

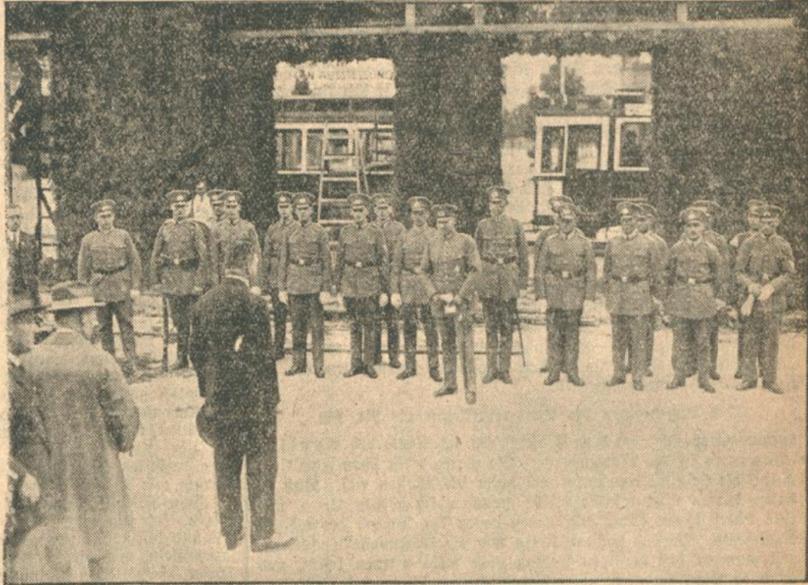
Lebensmittel-Geschäft
zu verkaufen...
12611

Der Regimentstag der Leibgrenadiere.

Kiefenbesuch aus dem ganzen Lande. — Großer Zapfenstreich auf dem Schloßplatz. — Die Begrüßungsfeier am Samstag.



Der Empfang der Grenadiere am Bahnhof.



Die Ankunft der Abordnung der Traditionscompagnie aus Meiningen.



Die Ältesten der alten Grenadiere.

Anton Kaufmann aus Wehr i. Wiesental, 88 Jahre alt, ist der Älteste zum 109er-Tag erschienene Leibgrenadier.



Die Harmonikcapelle mit dem Schellenbaum des Grenadier-Regiments.

Der Empfang der Sonderzüge am Samstag

Karlsruhe, 27. Juni.

Das festliche Bild der badischen Landeshauptstadt, aus Anlaß des 109er-Tages hat sich im Laufe des Samstag Nachmittag durch weitere Beflaggung von ganzen Straßenzügen und Aufstellung von Fahnenmasten durch die Stadtverwaltung in den Hauptverkehrsstraßen und am Denkmalsplatz wesentlich gesteigert. Tausende von Leibgrenadiern aus dem ganzen Lande sind am Samstag Nachmittag in der alten Garnisonstadt eingetroffen und überall sieht man nun in den Straßen die großen stattlichen Gestalten unserer stolzen 109er.

In besonders festlicher Weise wurden die vom Hauptauschuh der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere organisierten Sonderzüge aus Konstanz, Vörsach und Lauda am Bahnhof empfangen. Tausende von Menschen hatten sich auf dem Bahnhofspfad eingefunden, um ihren Leibgrenadiern einen herzlichen Empfang zu bereiten. Der erste Sonderzug kam mit erheblicher Verspätung nach 3 Uhr aus Konstanz hier an. Die Harmonikcapelle mit dem historischen Schellenbaum des Regiments hatte auf dem Bahnsteig Aufstellung genommen. Bei der Einfahrt wurden die Teilnehmer durch Zurufen und mit Hochrufen begrüßt, während die Harmonikcapelle den alten Parademarsch der Leibgrenadiere spielte. Fast zu gleicher Zeit lief der zweite Sonderzug aus der Richtung Vörsach-Freiburg auf dem zweiten Bahnsteig ein, der so überfüllt war, daß in Offenburg Wagen angehängt werden mußten. Die Teilnehmer dieser beiden Sonderzüge wurden beim Verlassen der Bahnhofshalle auf dem Bahnhofspfad begrüßt und in geschlossenem Marsch unter Vorantritt der Reichswehrkapellen aus Schwäbisch-Gmünd und aus Donaueschingen nach dem Festplatz gebracht. Auf dem Marsch vom Bahnhof zum Festplatz bildete ein zahlreiches Publikum Spalier, das die 109er durch Zurufen begrüßte. Der

3. Sonderzug aus Lauda traf gegen ¼ 4 Uhr nachmittags ein, auf dem Bahnsteig ebenfalls herzlich empfangen. Unter Vorantritt der Harmonikcapelle zogen die Teilnehmer des dritten Sonderzuges ebenfalls nach dem Festplatz in der Eitlingerstraße, auf dem sich sehr bald ein außergewöhnlich reges Leben entsfaltete. In großen Biergärten fanden sich die ehemaligen Kameraden zusammen und tauschten manche Erinnerungen aus vergangener Zeit aus.

Mit den Sonderzügen trafen gestern auch eine Anzahl der ältesten noch lebenden Leibgrenadiere hier ein, die von der Kameradschaft badischer Leibgrenadiere durch Ueberreichung von prachtvollen Blumensträußen in besonderer Weise geehrt wurden. Die ältesten Leibgrenadiere wurden in Autos nach ihren Quartieren gebracht. Sie werden am Sonntag Vormittag beim Anmarsch zur Denkmalsweihe den Zug der Teilnehmer im Wagen eröffnen.

Der große Zapfenstreich auf dem Schloßplatz.

Militärischer Zapfenstreich! Wie lange hat man das in Karlsruhe nicht mehr erlebt. Früher, ja, da war es nicht selten. Zu Kaisers oder Großherzogs Geburtstag, da bildete der Zapfenstreich programmäßig die Einleitung des Festtags und in Manöverzeiten war es der Schlusseffekt des ganzen großen militärischen Schauspiel. Da versammelte Meister Böttge die Kapellen der gesamten Garnison unter seinem Szepter und die gewaltigen Akkorde durchfluteten den großen Raum des Schloßplatzes. Aber heute! Wir sind ja neutrales Gebiet; wir sind entwaffnet und die alten ruhmreichen Regimenter, die mit Karlsruhe so eng verwachsen waren, sie sind verschwunden. Kein Wunder, daß die Ankündigung der Ausführung eines großen Zapfenstreichs eine so gewaltige Anziehungskraft ausgeübt hat. Auf allen Straßen, die zum Schloß führen, pilgerten Tausende und Abertausende zwischen 7 und 8 Uhr auf den Schloß-

platz, wo vor den beiden Wachhäusern ein großes Podium für die Musik aufgeschlagen war. Ausgeführt wurde der große Zapfenstreich von den beiden Militärkapellen der Abteilung des Ausbildungs-Infanterie-Regiments Nr. 13 in Schwäbisch-Gmünd und des Ausbildungsbataillons von Donaueschingen. Mit der Festouvertüre von Raffert unter der schneidigen Stabführung des Herrn Obermusikmeisters Schmidt von Schwäbisch-Gmünd wurde der Zapfenstreich eingeleitet. Zwei Infanteriemärsche und der Fackelmarsch von Meyerbeer unter der Führung des Musikmeisters Schmidt von Donaueschingen folgten. Den Höhepunkt der Aufführungen bildete wie in früheren Zeiten der Kavallerie-Zapfenstreich. Das Trommlerkorps hierzu wurde gestellt von der Freiwilligen Feuerwehr, die Leitung hatte der frühere Tambourmajor Hunkler übernommen, der lange Jahre die Spielleitung des Grenadier-Regiments ausgebildet hatte und in den ersten Jahren des Weltkrieges infolge hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde zum Offizier befördert worden war. Andachtsvoll lauschte die Menge den erhabenen Melodien des Zapfenstreichs und alle Häupter entblöhten sich, als die Musik den Schlusseffekt intonierte: „Ich bete an, die Macht der Liebe“. Der Klang der gewaltigen Menschenmasse vollzog sich in geschlossener Reihenfolge unter den stolzen Märschen der Militärkapellen. Der Zug war so lange, daß schon in der Mitte die Militärmusik kaum mehr vernehmbar war. Die alten Soldaten aber wußten sich zu helfen. Spontan wurde das Lied angestimmt:

„In Karlsruhe ist die Residenz
In Mannheim die Fabrik
In Rastatt ist die Festung
Und das ist Badens Glück“.

Unter Musik und Gesang zogen die einzelnen Formationen nach den verschiedenen Lokalen zu den Begrüßungsfeiern.



Beckh-Pilsner

PFORZHEIM

ist unübertroffen an Reinheit, Güte und Bekömmlichkeit.
Daher erhielt es 1924 den Ehrenpreis der Landeshauptstadt Karlsruhe und die Goldene Medaille.



Niederlage Karlsruhe: Rinheimerstrasse 10

::: Telefon 6477

Die Begrüßungsfeiern.

Beim aktiven Regiment in der Festhalle.

Die weitaus überwiegende Mehrzahl der Teilnehmer zog vom Schloßplatz nach der Festhalle, dem Versammlungsorte des aktiven Regiments. In dichten Reihen stand das Publikum bis vor die Festhalle, um die Leibgrenadiere zu begrüßen und überall gab es herzliche und freundliche Zurufe. Die Festhalle war in sinnvoller Weise mit Girlanden und sonstigen Grün ausgeschmückt, über dem oberen Podium hing eine hübsche Nachahmung der Achselklappen der Leibgrenadiere mit der roten Krone in der Mitte. Beim Öffnen der Porten war der Saal in wenigen Augenblicken derart überfüllt, daß Tausende wieder umkehren mußten. An der Ehrentribüne bemerkte man als Vertreter der Stadt Karlsruhe Oberbürgermeister Dr. Zintz, und an der Spitze der ehemaligen Offiziere des Regiments den letzten Regimentskommandeur Generalmajor Freiherr v. Forstner. Die Reichswehrkapelle aus Schwäbisch-Gmünd sorgte in der Festhalle durch alte Militärmärsche für Stimmung, die auch sehr bald ihren Höhepunkt erreichte. Der Vorsitzende der Kameradschaft Badischer Leibgrenadiere Herr Architekt Hermann Dertel jun. begrüßte im Namen der Kameradschaft der Grenadiere alle ehemaligen Regimentsangehörigen. Er gab seiner Freude über das außergewöhnlich zahlreiche Erscheinen der 109er aus dem Lande Ausdruck. Sein Herz auf das deutsche Vaterland fand mächtigen Widerhall und begeistert sangen die Anwesenden das Deutschlandlied. Im Verlauf des Abends dirigierte Herr Lüttger jun. seinen eigens zum 109er-Tag komponierten Festmarsch, der stürmischen Beifall fand. In der Festhalle blieben die 109er noch recht lange beisammen und die Uhr hatte schon längst die Mitternachtsstunde überschritten, als die Lehnen des Heimweg antraten.

Die Angehörigen des Landwehr-Regiments Nr. 109

versammelten sich nach dem Zapfenstreich im Saale des Apollotheaters in der Martenstrasse. Sie waren meist schon Familienmänner, als sie einst das Vaterland unter die Waffen zief. Doch sie haben darum nicht minder tapfer gerungen im großen Krieg, und ihre Taten stehen ebenbürtig neben denen der Jugend des aktiven Regiments. Freilich hat der Krieg und die sorgenvolle Nachkriegszeit manchen den heutigen Feiertag nicht mehr erleben lassen, und manches graue Haupt ist unter denen, die den Ehren- und Gedenktag noch mifeiern können. Doch die Freude des Wiedersehens verjüngt sie alle. Der stolze Takt der Märsche führt ihnen in die alten marschgewohnten Reine. Sie gehen aufrecht und die alten Soldatenaugen leuchten auf, wenn es heißt: weilt Du noch... und die Gläser auf ruhmreiche Taten angestochen werden. Eine festlich gehobene Stimmung herrschte daher in dem mit Flaggen geschmückten Saale und fand in den Begrüßungsworten des Herrn Oberstleutnant v. Freydorff, des letzten Kommandeurs des Regiments, gesammelten Ausdruck. Herr Oberstleutnant Freiherr v. Freydorff rief die herzlichsten Worte der Begrüßung an die ehemaligen Landwehr 109er. Er führte aus:

Liebe Kameraden! Ich heiße Sie alle hier in unserer Heimatstadt herzlich willkommen. Viele von Ihnen, die 1914 in Konstanz und in Börsach zu den Waffen griffen, dann Jahre hindurch drängen im Oberelsaß, in den lothringischen und französischen Grenzländern an der Front gestanden haben und dann nach Hause zurückgekehrt sind, ohne Karlsruhe überhaupt gesehen zu haben, wundern sich wohl, weshalb nun gerade die hiesige Stadt zu ihrer militärischen Heimat ausersehen sei. Aber der Ort der Einberufung ist nach strategischen und militärischen Gründen gewählt worden. Für die Zugehörigkeit einer Kriegserformation, wie auch der Landwehr, ist die Nummer des Stammregiments die Aufstellung seines Ersatztruppenteils und der Demobilisierungstruppenteils maßgebend. Danach ist unser Stammtruppenteil das Bad. Leibgrenadier-Regt. Nr. 109. Das schließt nicht aus, daß z. B. das 1. Btl. sich besonders eng mit dem Konstanzer Regt. verbunden fühlt.

Die Angelegenheiten des Regiments müssen aber einheitlich gelöst werden und das können wir der Kameradschaft der Bad. Leibgrenadiere nicht dankbar genug sein, daß sie auch uns in ihren großzügig angelegten und gegliederten Verband mit eingeschlossen hat, daß sie uns vollen Anteil gewährt an allen ihren Werten, an denen wir nun freudig mitwirken, daß die Spalten des „Leibgrenadier“ auch uns offen stehen und uns enger zusammenschließen, daß die Kameradschaft an die Geschichte unseres Regts., die bald erscheinen wird, der Mit- und Nachwelt überliefert.

Vor allem aber danken wir, daß das mächtige Denkmal, zu dessen Weihe wir zusammengekommen sind, auch den Taten und Toden des Landw.-Inf.-Regts. Nr. 109 gewidmet ist und daß die alten Kriegskameraden so Gelegenheit haben, gemeinsam verlebter schwerer Zeiten und

auch mancher großer Stunden in kameradschaftlichem Zusammensein zu gedenken.

Und die Landwehr 109 kann sich ihrer Taten rühmen! Der Landwehr, einer Schöpfung aus den Befreiungskriegen, fiel im Kriege, wie schon ihr Name sagt, die Wehr des Landes, der Schutz des Heimatbodens zu.

Unserem Regiment war es mitvergönnt, dieser Aufgabe getreu, den Feind, der mit mehrfacher Uebermacht unsere engere Heimat bedrohte in der „zweiten Schlacht bei Mühlhausen“ — das Denkmal übermitteln auch diesen Namen späteren Geschlechtern — zurückzuweisen und so das schöne Badnerland, vor der drohenden Gefahr des Krieges im eigenen Lande zu bewahren. „Es war ein Ruhmestag der deutschen Landwehr“ kündigt das neue amtliche Geschichtswerk über den Weltkrieg und nicht viele können sich ähnlichen Lobes in dieser grundlegenden Geschichtsquelle rühmen.

Alle die folgenden langen und schweren Kriegsjahre hat die Landwehr fest und treu in den deutschen und französischen Grenzländern die Wacht am Rhein gehalten und dem Feinde keinen Boden preisgegeben.

Mir war es nur während der letzten Kriegsmoode vergönnt, an der Spitze des Regiments zu stehen. Aber mit besonderer Genauigkeit und Dankbarkeit für das mannhafteste Standhalten unter den schwersten Bedingungen kann ich feststellen, daß unser Regiment, wo rechts und links die Linien zurückgenommen wurden, seine Gräben und Stellungen bis zuletzt gehalten hat.

Am das richtig würdigen zu können muß man es miterlebt haben, wie die durch die täglichen blutigen Verluste, zuletzt noch durch die tüchtige Grippe auf 30 Mann und weniger zusammengeschmolzenen Kompagnien ihre Stützposten in den unausgebauten Stellungen ohne Drallschutz dicht vor die feindlichen Linien heranschieben, wie diese im gefährdeten Kampfgebiet ohne jede Ablösung tagelang im feindlichen und eigenen Feuerregen pflichttreu ihren schweren Dienst taten, jeden Augenblick des Vorfalles der vielleicht überlegenen vorzüglich gekleideten und gepflegten Amerikaner gewärtig. Wie die Kompagnien die Vorhöhe des Feindes zurückwieseln und nicht erkannten, trotz aller Entbehrungen und Gefahren, bis am 11. Nacht die Uhr, vom gemächlichen Trommelfeuer des Feindes überdört, ihren zwölften Schlag getan hatte. Noch in diesen letzten Minuten wurden mit Kriegesgefangenen vorgeführt.

Aus diesen Kriegsjahren sollen uns nun einige Lichtbilder erzählen. Und nun vergessen Sie aller Sorgen und not allem aller Positiv und lassen Sie uns, wenn auch nur kurze Stunden, froh zu sein, wie wir im Felde einheitlich zusammengestanden haben. Dieser einheitlichen Gesinnung geben wir Ausdruck, indem wir einerseits welcher Partei wir zu Hause angehören, gemeinsam rufen: Unser deutsches Vaterland und unsere engere Heimat Baden „hoch“.

Nach dem hümmlich aufgenommenen Hoch brachte Herr Müller eine Reihe gelungener Lichtbilder zur Vorführung, die die Anwesenden in die Zeit des Stellungskrieges im Elsaß, den Vogesen und vor Verdun zurückverlehen. Herr Oberst von Pilgrim begrüßte ebenfalls mit warmen Worten die versammelten Kameraden des Landwehrregiments. Bei Musik und Unterhaltung nahm der Abend einen erhebenden Verlauf und der reiche Beifall, der den Darbietungen gezollt wurde, gab von der allgemeinen Freude Zeugnis, dieses Fest im Kreise der Kameraden verbringen zu können.

Das Reserve-Regiment Nr. 109

versammelte seine Angehörigen im großen Colosseumsaal. In dem mit badischen Farben ausgeschmückten Saal hatten sich so viele Regimentskameraden eingefunden, daß der Platz kaum ausreichte. Auch hier herrschte eine begeisterte Stimmung. Aus allen Gesichtern leuchtete die Wiedersehensfreude, aber auch der Stolz auf die gemeinsamen Erlebnisse in schwerer Zeit. So war von vornherein die fröhliche Stimmung der Kameradschaft gegeben, die draußen im Schützengraben ihre glänzende Probe bestanden hat. Flotte Marschweisen der Harmoniekapelle unter Meister Rudolphs Leitung, bildeten die musikalische Würze. Der letzte Kommandeur des Reserve-Regiments Nr. 109, Oberst Frhr. v. Kottberg hieß in markigen Worten die alten Soldaten herzlich willkommen. Der erste Gedanke, so betonte er, gelte den Gefallenen, denen man wegen ein Denkmal in Stein und Erz weise, die aber in unserem Herzen schon längst ein Denkmal besäßen, nämlich das der Treue und Dankbarkeit. (Lebhaftes Brausen.) Dann aber wolle man sich heute des Zusammenseins freuen und im Austausch alter Erinnerungen sich an den Taten des Regiments erbauen und das Selbstvertrauen schöpfen, das wir benötigen, um uns durch die jetzige Not zu einer künftigen Zukunft des Vaterlandes durchzukämpfen. Der Redner feierte schließlich die Tugend der Kameradschaft, die sich draußen so glänzend bewährt hat und die nunmehr im friedlichen Dienst für das Vaterland ihre Früchte tragen soll. Auf diese Weise wollen wir den alten Geist erhalten mit dem Gelöbnis, allezeit das Vaterland über alles zu setzen. So erfüllen wir am besten auch die Pflicht

der Treue gegenüber den Gefallenen. Die Rede schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das geliebte deutsche Vaterland und aus hundertsten von Männertönen erscholl darauf das Deutschlandlied durch den Saal.

Regierungsbaumeister Gantzer begrüßte die Erschienenen auf das herzlichste. Er führte u. a. aus:

Liebe Kameraden! Ein herzliches Willkommen sei Euch entboten zum Auftakt des Kameradschaftsfestes, das Euch hierhergeführt hat. Aus allen Ecken Badens und aus den nahen und fernem Landes teilen unserer Stammesbrüder seid Ihr heute zusammengeströmt, um unserer Kameradschaft ein unvergänglich Mal zu weihen. Was eines jeden Kameraden langgehegter Wunsch war, den alten Waffenbrüdern wieder einmal ins Auge zu sehen und mit ihnen Hand in Hand und Manneswort zu tauschen, heut wird es Ereignis! Wieder brachen in Karlsruhes Mauern die Wogen deutscher Manneskraft, wie in den Augusttagen von 1914. Damals war es brausende Begeisterung und Hochgefühl der Kraft, das wie leuchtender Licht über die feingrauen Wogen zum Himmel stob. Heute ist es herzliche und tief empfundene Freude am langersehnten Augenblick des Wiedersehens, das die Männerherzen höher schlagen läßt. Tiefempfundene Freude über das, was man uns nie rauben wird: Die stolze Erinnerung, daß wir in Deutschlands tiefer Not als deutsche Männer in jener Pflicht getan und die Kameradschaft, welche aus dieser Pflichterfüllung entsprossen ist.

Liebe Kameraden! Diese Ereignisse, in wenigen Worten aneinandergereiht, Ihr selbst wißt es am besten, wieviel tosende Begeisterung und wieviel abgrundtiefes Leid sie umspannen, mit wieviel eiserner Manneswillen und Entbehrungen sie durchkämpft und mit wieviel Strömen Heldenblutes sie in der Weltgeschichte eingetragen wurden. Diese Weltgeschichte wird einst ein gerechtes Licht werfen müssen auf das größte Weltgeschick, in dem wir Schulter an Schulter für eine gute Sache gekämpft haben. Niemand aber soll uns die Kameradschaft wehren, zu der wir uns angeichts des Todes die Hände reichen, um den heiligen Boden unserer Heimat zu schützen. Was uns aber am stärksten zusammenhält, ist das Gedächtnis derer, die ihre Kameradschaft und Treue zu Volk und Vaterland mit ihrem Herzblut besiegelt haben. Ihnen werden wir morgen ein Ehrenmal weihen, und wenn die Hülle sinkt und der Badische Greif in den blauen deutschen Himmel ragt, dann wollen wir der Wachen gedenken, die drüben in fremder Erde unter stillen Hügeln ruhen, weil sie ihre erste Mannespflicht treulich erfüllt haben, Weib, Kind und Vaterland mit ihrer Brust zu beden. Wir aber, die wir aus dem tosenden Chaos der Schlachten zurückgekehrt sind, wollen uns über die Gräber unserer toten Helden hinweg die Hände reichen zum Treuschwur und Gelübde, aufrechte deutsche Männer zu bleiben, in denen die alte Liebe zu den beiden höchsten Gütern lodert: Zu Volk und Vaterland. Diesem Gelübnis laßt uns in unserem Liebe „Deutschland über alles“ Ausdruck verleihen.

Der Redner fand stürmischen Beifall.

Das Landsturm-Bataillon Nr. 109

hatte seinen Treffpunkt in der Walflylla in der Gartenstrasse. Wenn auch die Angehörigen dieser Formation naturgemäß zu den Aelteren zählen, so gingen doch auch hier die Wogen der Begeisterung sehr hoch. Auch die Landstürmer hatten so manche Erinnerungen an schwere Zeit auszutauschen, aus der sie aber doch Vieles an Gutem mitgenommen haben. Und zu diesem Guten gehört neben dem Geist der Kameradschaft der Frohsinn und gesunde Humor, der denn auch zu seinem Rechte kam.

Auf dem 109er-Festplatz.

Die große Menge, welche zu den Begrüßungstafeln keinen Zutritt hatte, da diese nur für die ehemaligen Regimentsangehörigen reserviert waren, konzentrierte sich nach dem Zapfenstreich auf dem Festplatz in der Ettingerstrasse, der festlich besetzt und hell erleuchtet war. Viele von den 109ern, welche in den Sälen vor allem in der Festhalle keinen Platz mehr bekommen hatten, sammelten sich sehr bald auf dem Festplatz, auf dem Doppelkonzert der Vereinigung Badischer Polizeimusiker unter Organleitender Heißigs Leitung und des Musikvereins Konordia Karlsruhe für Unterhaltung sorgte. In den Biergarten herrschte reges Leben und besonders die schneidigen Militärmärsche der Polizeimusiker und die alten Soldatenlieder wurden stürmisch applaudiert. Auch hier herrschte bis nach Mitternacht freudige Feststimmung.

Auch am heutigen Sonntag finden auf dem Festplatz zu dem Jedermann gegen eine geringe Eintrittsgeldgebühr Zutritt hat, nachmittags und abends Festkonzerte statt, sodann auch am heutigen Hauptfesttag der Festplatz in der Ettingerstrasse der Haupttreffpunkt aller 109er sein wird.

ALPURSA ALPENMILCH-SCHOKOLADE MIT APFELSINEN. Köstlich erfrischend und äusserst nahrhaft zugleich. Tafel zu 60 Pfg. überall erhältlich.

Zu verkaufen: 10.50 Steiger, wie neu, 4 Eier, 3.8.12 PS. Citroen, 2 Eier, offen, 3.8.12 PS. 2 Eier, geschloß., 6.20 PS. 2 Eierwagen, 15/20 Sentner, wie neu, 40 PS. Benz Chassis für Lieferwagen, 5fach neu bereit, 3.8.12 PS. Mathis, 3 Eier, 50 PS. Adler-Lastwagen Cardan, 8-4 Tonnen, sämtl. Personenwagen sind Baujahr 1924-1925, H. Bräuigam, Berdstraße 25, Telefon 1234.

Großer Serien-Verkauf!! vom 29. Juni bis 8. Juli eine Kaufgelegenheit, die Sie nicht verpassen dürfen! Serie I: ein guter Sonntagsanzug in vielen Farben zum Aussuchen oder ein Manchesteranzug mit Breecheshosen, sowie ein Original Mercedes-Gummimantel, eine lange- oder Sporthose, ein Zephir- oder Flanell-Sporthemd mit Kragen, alles zusammen Mark 54.50. Serie II: ein Anzug, eine Windjacke, eine Hose, eine Sommerjoppe Mk. 39.50 zusammen. Während meiner Serientage kommen 1a blaue Arbeits-Anzüge zum Verkauf, jeder Anzug Mark 6.50. SEIFRIED, Kreuzstr. 16. Telefon 4569.

Parren-Verkauf. Die Gemeinde Raboldwinda verkauft im Submissionswege einen jungen, schweren Parren (Singschweine) hier sind bis Freitag, den 5. Juli 1925, nachmittags 6 Uhr, drei weitere lebendige Parren zum Verkauf, 2813a ein einziger, 2808a Der Bürgermeister.

Herrensalz. sehr angenehmer Sommeranzug aus wasserabweisendem Stoff, Preis in der Villa Badnager, Galstätt, 130, völlig ruhige, schwebende Lage, direkt am See (Preßlersee) und am Waldsee, mit 2121 an die Badische Presse.

Naturfreund. In Mann, 22 J. alt, eva, sucht ein natürliches Mädchen aus gutem Hause, das in der Nähe von Karlsruhe wohnt, mit 2121 an die Badische Presse.

Freiburg. Das wunderbarste Gesundheitsmittel, das die Natur geschaffen hat, ist das Mineralwasser von Bad Soden, Baden, das in der Villa Badnager, Galstätt, 130, in der Nähe von Karlsruhe wohnt, mit 2121 an die Badische Presse.

Neue Kartoffeln. neue Stäbchen Zwiebeln. neue Stäbchen Knoblauch. neue Stäbchen Bergheim (Pfalz). Zimmer vermieten Sie am schnellsten durch eine kleine Anzeige in der Bad. Presse.

Den Haus Hunden und in jeder Nacht an deinem Bette stehen mit den Martirien der Söhne!

Das Gespenst verschwand. Die Frau stand mit schlafenden Knien auf, ging zum Tischchen...

Der Schürfer war ganz verwirrt, als er diese Veränderung sah, weinend vor Mitleid stieg er aus dem Bette und brachte ihr ein...

Ernst Joseph / Der Doppelgänger.

(Schluß)

8. Blatt.

Heute sind es gerade zehn Tage her, neun Uhr im Restaurant zu Abend gegessen. Es war gegen...

Ich öffnete die Glastüre der Mietwohnung, in der mein Zimmer einen Spiegel in seiner Mitte. Auf das Tischchen vor diesem...

Was ist da schon weiter dabei? Man sieht sich darin jeden Morgen, vor dem Spiegel über's Kissen und Zähneputzen, bis zum Binden...

An diesem Abend aber blieb mein Bild im Spiegel hängen und begann zu sprechen.

Ich weiß, daß dich ansehend jeden Morgen, fortgehend, dich ansehend mit dem tiefen, klugen Auge, — deinem eigenen!

— es lang und lang — wie Regentropfen die Fenster, — wie Regen, die die Erde...

— es lang, wie aus hellen und klaren Soldatenstufen, der keinen Klang mehr hat, weil jeder Ton sich selbst aufhebt...

— nun war es kein Sinnen mehr. Denn das Schweigen war übergegangen über die Schwelle aller Form, es war im Unbegreiflichen...

— das man nicht weiß, wo sehr ist die jeder Schwärze des Lebens jenseitig, wie die Haut, die man nicht mehr spürt, wie die Schritte...

— Unendliche Frage — unendliche Quast!

gewinn für seinen in unglücklichen Grenzen ergriffenen, durch fremdes Gebiet getriebenen Staat heim. Und doch waren die Opfer nicht ver-

den Herrn zu spielen, seine Frau mit süchtig zu verprügeln und auf einen Tag bei Brot und Wasser in die Koblenkammer zu sperren. Als...

Strasbourg fiel, ein Opfer heuchlerischer Zweifelsucht und Zerrissenheit. Kom Schicksal über den Schicksal aber nach in die Augenbewegung ihrer...

Wilschekine Baitineker / Die Geistermühle.

Ganz rot, mit zerrauttem Haar und Bart, lief der Schürfer Dagobert über die laubige Landstraße. Der Müller, der eben aus...

Ich habe die Hölle im Hause! fragte der gleich verblüffte und wies mit der Peitsche gegen das Dorf.

Was ist denn los, Schürfer? Du kommst mit uns zu Mittag essen. Die beiden waren weitaufgeregelt und der Müller hatte...

Das ist der Herr im Hause, wenn sie nachts an meher: Wilschekine Baitineker, und die Liebesgeschichte, die hier spazieren...

— nun war es kein Sinnen mehr. Denn das Schweigen war übergegangen über die Schwelle aller Form, es war im Unbegreiflichen...

— das man nicht weiß, wo sehr ist die jeder Schwärze des Lebens jenseitig, wie die Haut, die man nicht mehr spürt, wie die Schritte...

— Unendliche Frage — unendliche Quast!

Offene Stellen

Männlich

General-Vertretungen an allen größeren Städten...

Gesucht

In der graphischen Industrie gut eingearbeitete...

Vertreter

für Baden, Württemberg und Bayern...

Bertrreter gef.

zum Verkauf von Hand- und Fußmaschinen...

Reisende

zum Verkauf von Werkzeugen für Eisenindustrie...

Einige junge Herren

mit guter Charakter und gewandtem Auftreten...

Junger Mann

welcher möglichst in Brauerei, Maschinenfabrik...

Hohes Einkommen

hauptsächlich durch Übernahme einer Fabrik...

Kein = arbeiten

in Vitale-Vorles, München 197.

Nebenverdienst

Reisende und Vertreter, d. Maschinen- u. Metallw.

Möbeldreher

zur selbständigen Führung einer Werkstatt...

Mechaniker

oder Chauffeur der Kraftwagen lagern...

Feuerschmied

bedeutend, 212903. Ende zum sofort. Eintritt...

Zimmermann

Anton Lehmann, Zimmermeister, 2890a Oberfeld.

Schneidergesuch

Ein erfahrener Schneider auf sofort gesucht.

Weiblich

Buchhalterin

welche mit der Buchhaltung, sowie sämtlichen Büroarbeiten...

Jüngere Stenotypistin

per sofort gesucht. Voraussetzungen Samstag vorm. zwischen 8-1 Uhr bei 12486.

Schreibhilfe!

Jüngeres Fräulein für Samstag für einfache Schreibarbeiten gesucht.

Jüngeres Fräulein

flott in Stenographie u. Rechenarbeiten...

Verkäuferin

die auch etwas Hausarbeit mitübernehmen...

Packerinnen

längere, sofort gesucht. 12474. 12480. 12481.

Büglerrinnen

sowie jüngere Mädchen für Bügelarbeiten...

Köchin

für Wohnhaus, 12625. 12626. 12627.

„Bayr. Hof“

Zuverlässiges Alleinmädchen. 12628.

Alleinmädchen

in Haushalt, d. 3 erwachsene Personen...

Alleinmädchen

welches kochen kann, mit nur 4 Personen...

Inspektor!

für Baden und Wals suchen wir tüchtigen, durchaus erfahrenen Inspektor...

Vertreter

f. unv. berufsunfähig. Verbandstätigen. Sehr hohes Einkommen...

Mädchen

für Haushalt und Wäsche, per 1. Juli gesucht.

Frau

od. Mädchen zum Waschen u. Putzen gesucht.

Einige jüngere Mädchen

im Alter v. 14-16 Jahren zum sofortigen Eintritt...

Mädchen

Sauberes, braves Mädchen welches auf nähen und sonstige Hausarbeiten...

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Mädchen

für Küche und Hausarbeit sofort gesucht.

Mädchen

in A. Familie sofort gesucht.

Mädchen

für Küche u. Hausarbeit sofort gesucht.

Mädchen

tagsüber im Haushalt gesucht.

Mädchen

Witt. Mädchen, welches bücker, kochen u. alle Hausarbeiten...

Mädchen

Geht auf 1. Juli nicht. 12624.

Mädchen

Geht auf 1. Juli nicht. 12625.

Mädchen

in besserem Haushalt bei guter Vergütung...

Junges Mädchen

aus gutem Hause, im Alter von 17-20 Jahren...

Mädchen

Williges, lauberes Mädchen für Hausarbeit...

Leistungsfähige Imporsfirma

getr. Früchte, See und Vanille sucht betd. einträglichen Kundenschaft...

Beretreter

Angebote unter Angabe von Referenzen unter N. U. 1372 an „Bad.“ Deutsche Anzeigen-Ges.

Beretreter

von eingeführter württembergischer Postkutschwagen-Fabrik...

Beretreter

Schuhwarengeschäfte befehigt zur Wfabung eines leicht verkäuflichen...

Beretreter

Spez.: Bekleidungs-, Dolm., Bindjaden u. auch belien. eingeführten...

Beretreter

mit Intervertretern, welche Privatfondstätt belegen...

Generalvertreter

für den Bezirk Baden. Offerten unter Nr. 12582 an die „Badische Presse“ erb.

Ketten u. Kettenräder aller Art!

Alleinvertriebene Kettenrad-Fabrik in Weiskalen für Vorketten, Kollenketten, Viererketten, Emart...

gut eingeführten Beretreter

mit besten Beziehungen zur Industrie. Gef. ausführliche Angebote...

Existenz-Zufallsangebot!

Wegen Geschäftsüberhäufung wird der Vertrieb eines eingeführten, bewährten Massenartikels...

Leistungsfähigste Hamburger Gummi-Mäntel-Vertreter

Fabrik sucht äusserst rührige für Baden.

Leistungsfähigste Hamburger Gummi-Mäntel-Vertreter

nur tatsächlich großeingeführte Herren, die mit der Kundenschaft...

Gebrauchsgographiker

zur 1. Kraft auf allen Gebieten firm, überreich für Werbeentwürfe...

Hochbautechniker

zum sofortigen Eintritt oder am 1. August gesucht.

Assistent-Zahnarzt

für sofort gesucht, der Wert auf Dauerstellung hat.

Werkzeugdreher

perfekt in Stenographie und Maschinenschrift per sofort gesucht.

Bürofräulein

das ant. kocht und perfekt im Haus ist, zu zwei Personen...

Braves Mädchen

als Portier, Kassierer, oder auch als Bekleidungs- u. Schuhmacherin...

Männlich

Sucht entsprechenden Wirkungsreis, Angebote unter N. U. 1372...

Kaufmann

24½ J., empfindungsfähig, m. a. Gemeinbild., an genaues...

Dame

durch wirtschaftl. Not gezwungen, versetzt in französisch...

Wohnungstausch

Sehr schöne, sommerliche 4-Zimm.-Wohnung...

Wohnungstausch

Sehr schöne 3 oder 4-Zimm.-Wohnung...

Wohnungstausch

Sehr schöne 4-Zimm.-Wohnung...

Die neue sowjetistische Konzessionspolitik.

Von unserem Moskauer Sonderberichterstatter Peter Plokar.

Moskau, 24. Juni.

Mit dem Einzug Trozki ins Hauptkonzessionskomitee ist in die Hülle Malaja Dmitrowka neues Leben gekommen. Der dem Gebäude, dessen Formen sich unter den stark mitgenommenen Häusern seiner Umgebung hervorheben, traten sich die Kraftwagen, denen man die ausländische Herkunft ansieht, viel Amerikaner, die sich hier sichtlich zu Hause fühlen, weniger Deutsche, noch weniger Franzosen und ein Dutzend Engländer. Der Wirtin macht gute Gefächse und läßt die ihm gebotenen Trinkgelder in der verschwiegenen Hand untertauchen. Oben, im ersten Stock, zu dem eine Paradedtreppe hinaufführt, empfängt Trozki erster Privatsekretär, Rosnanski, mit viel Höflichkeit den Besucher. Ist das zufällig ein ausländischer Journalist, nicht aber ein Konzessionskandidat, so erklärt er mit derselben Höflichkeit sanft lächelnd, Herr Trozki habe den ihm zubeachtenden Besuch ein oder zwei Wochen hinausgeschoben, bis er sich in sein neues Amt „hineingearbeitet“ habe. Man begreift diese Zurückhaltung des kaum ins politische Leben Zurückgekehrten, läßt seine Adresse notieren und steigt die Treppe hinunter. Vielleicht etwas weniger schnell als beim Hinaufgehen, was eigentlich merkwürdig ist, da man doch um eine Hoffnung leichter ist. Während der Wirtin nach dem Ueberzieher sucht, sagt man sich, daß es zwischen Konzessionären und Journalisten Unterschiede gebe und daß Leute mit vollen Taschen stets willkommener sind, als — — — Nun, der Leiter einer Konzessionsvergebungsanstalt muß eben materiell denken. Und man tröstet sich schließlich mit dem schmalen Trost, daß man ebler Besitzer idealistischer Veranlagung ist. . . .

Es besteht die Furcht, daß die im Sowjetstaat arbeitenden Fabriken den Bedürfnissen des Landes nicht zu genügen vermögen. Man könnte hier vielleicht einwenden, daß eine solche Annahme unzutreffend sei, weil die Kaufkraft der verbrauchenden Bevölkerung in engen Rahmen gedrängt sei, der Bürger sein Vermögen verloren habe, der Arbeiter niedrige Löhne erhalte und der Bauer noch immer unter den Folgen der letzten unbefriedigenden Ernte leide. Aber es wäre unwirtschaftlich gedacht, wollte man die Produktionspolitik an den Augenblick binden. Kein Zweifel, daß dieses gewaltige Land mit seinen 120 Millionen Seelen industriell unterernährt ist. Und wenn eine gute Ernte dem Sowjetstaat in den Schoß fällt — man rechnet dieses Jahr auf einen extraordinary Mittelertrag —, so wird der Bauer nachholen, was er versäumen mußte, weil er kein Geld hatte. Er wird Erntegeräte, Düngemittel, Kleider kaufen und da die sowjetische Wirtschaftspolitik den Ertrag hat, nach Möglichkeit Gebrauchsgüter im eigenen Lande heranzubringen, so werden in den Volkswirtschaften die Erwägungen nicht die der Erweiterung des ziemlich kümmerlichen Fabriknezes das Wort reden.

Leider kommt man über die Erkenntnis nicht hinweg, daß man neue Fabriken nur bauen kann, wenn man Geld hat. Es fehlt an Kapital und selbst wenn es gelänge, die zwei- oder dreihundert Millionen im Lande flatternden Privatkapitals beweglich zu machen, käme davon dem Fabrikbau wenig zugute. Die Rechte des einheimischen Fabrikbesitzers sind eben gering. Er zieht es deshalb vor, in das Handelsgeschäft hineinzugehen, das ihm die Möglichkeit eröffnet, seinen Gewinn besser vor den schmerzhaften Augen des Staates zu verstecken, als das in der Industrie möglich ist. Ueberhaupt ist der Handelsgewinn die Grenze von 50.000 Rubel, so schließt davon die fiskalische Besteuerung siebenzig vom Hundert. Es finden sich dann auch im Sowjetstaat Buchhalter, die grundsätzlich über einen Reingewinn von 49.999 Rubel nicht hinausgehen.

Man braucht hier also — wie ich das schon oft betont habe — Kapital. Dazu wiederum braucht man das Ausland. Ferner aber braucht man auch Gewährleistungen, die man demjenigen geben muß, der sein Geld in ein Land hinausführt, dessen Wirtschaftssystem seine Eigenheiten hat. Es dürfte Trozki vornehmste Aufgabe sein, diese „Eigenheiten“ nach Möglichkeit westeuropäischem Brauch anzupassen. Er hat dazu außer unter allen Persönlichkeiten der sowjetischen Öffentlichkeit die größte Begehung. Noch eines hat er vor seinen Mitmenschen voraus: Er genießt persönliches Vertrauen. Man ist gewillt, über den Menschen Trozki den Politiker Trozki zu vergessen.

Damit soll nun gewiß nicht gesagt sein, daß mit dem Einzug Trozki in die Malaja Dmitrowka die bisherige geübte russische Wirtschaftspolitik kapituliert habe. Richtig — man braucht zweifellos Geld zum Fabrikbau. Aber der Hunger nach Ware ist immer noch nicht so groß, wie in den Zeiten von Genoa und von Haag — und damals haben die Sowjetleute auch nicht den Degen gefekkt. Sie werden also bei allem Entgegenkommen, zu dem sie dem Ausland gegenüber bereit zu sein scheinen, die Grundzüge ihrer Wirtschaftspolitik nicht über Bord des Volkswirtschaftlichen werfen. Der soziale Bau ist ihnen eben immer noch wichtiger, als beispielsweise Bodenverbesserungsmittel, mit denen man zwar die Erde, aber nicht den Boden des Volkswirtschaftlichen düngen kann.

Die Zahl der Konzessionsbewerber hat unter Trozki Borgans, Piatow, bedenklich abgenommen. Vergleichen wir: 1921 bis 1922 waren es 338, 1923 607, 1924 nur noch 311 und in den ersten drei Monaten dieses Jahres schrumpfte man auf 30 zusammen. Und von diesen 30 haben nur drei das Glück gehabt, sich bewirkt zu lassen. Die Russen versuchen diesen geringen Bombenertrag mit ihrer Zurückhaltung gegenüber den ausländischen Vorkäufen, die nicht „lexis“ genug gewesen seien, zu erklären. Inzwischen scheint mir, daß die Zurückhaltung mehr auf Seiten des Auslandes zu suchen ist, das sein Geld nicht genügend versichert sah. Aus allgemeinen politischen und aus wirtschaftspolitischen Gründen. Diese Gründe sind keine Bombenerträge. Sie wachsen nicht wild, sondern in systematisch gepflegten Reihen. Ich denke, daß der Gärtner Trozki sie in neue wirtschaftspolitische Beete pflanzen wird.

An der Spitze der Konzessionsbewerber standen bisher mit 34,6 v. H. wir Deutsche. Die Engländer, von denen man jetzt hier gar nicht freundlich spricht, machten 11,9, die Amerikaner 10, die Franzosen 8,1, die Italiener 3, und die Holländer 2,6 v. H. aus. Bedeutend man, daß Kapallo die Ansprüche der früheren Besitzer zum alten Eisen geworfen hat, so ist es immerhin auffallend, daß das deutsche Kapital sich neuerdings in die Höhle des Löwen gewagt hat. Sowjetrußland hat dieses Wagnis anerkannt und unter sämtlichen Bewerbern bisher den Deutschen das größte Entgegenkommen gezeigt. Ein Viertel der Deutschen Konzessionsbewerber wurde vom Erfolg begleitet. Womit freilich durchaus nicht gesagt sein soll, daß dieser Erfolg auf metallischem Boden steht. Unsere deutschen Konzessionäre, die heutigen und die gestrigen, Krupp, Junkers und andere, warten alle noch auf die herzerfreuenden Dividenden. Auch Gesellschaften und der kaukasische Grubenverein, deren Besitz dank dem Uebereinkommen zwischen der Georgischen Regierung und Harriman liquidiert wurde, obwohl sie nach Kapallo auf Grund einer Regierungsverfügung hatten arbeiten dürfen, — auch diese deutschen Werke können sich ihres Konzessionsrechtes nicht mehr erfreuen.

Will man den Wert der insgesamt bisher erteilten Konzessionen — es sind 66 — richtig ermessen, so muß man das zahlenmäßige in den Hintergrund rücken und ihre innere Qualität ergründen. Da wird man finden, daß kümmerliche 55 Millionen Rubel ins Land gefloßt sind, die sich größtenteils in träumerhafte Gründungen verzetelten. Nicht etwa in industriellen Unternehmungen, auf die nur 1,7 Millionen treffen. Bergwerke, Wälder, Landwirtschaft und Handelsgeschäfte haben beinahe die gesamte Investierung geschluckt. Der Konzessionär hat offenbar im Auge, sein Geld möglichst schnell am-

tiert zu sehen, um aus dem Risiko herauszukommen und er hatte eingesehen, daß der Gewinn aus der industriellen Unternehmung nur tropfenweise kam. In nächster Zeit wird die Lena-Goldfeld-Konzession 22 Millionen Rubel und Harriman cunctator 4 Millionen Dollar hierher schicken. Man wird das hier sehr gern sehen.

Der sowjetrussische Fiskus hat in 1923—24 aus den Konzessionen 14 Millionen Rubel verdient, davon 9,2 von den „gemischten“ Gesellschaften, also solchen, die mit dem Staate gemeinsam arbeiten, die den Verdienst mit ihm teilen, ohne daß der Staat sich mit Kapital an der Gründung beteiligt. Diesen Unternehmen ist es — besser, als das den einheimischen Werken möglich gewesen ist — gelungen, 23 Millionen Rubel Kredit zu erhalten. Voraus sich Trozki über die Lehre nehmen wird, daß ein Land, das den Fremden bei sich ungestört arbeiten läßt, leichter ausländischen Kredit erhält, als eines, das eine chinesische Mauer um sich legt. Man wirft sein Geld nicht leichtfertig über eine Mauer, ohne zu wissen, was hinter ihr ist.

Es hat bisher öfter Auseinandersetzungen mit den ausländischen Konzessionären gegeben, die darauf zurückzuführen waren, daß man glaubte, sie überall kontrollieren zu müssen. Auch mag man zu sehr auf den eigenen und zu wenig auf den fremden Vorteil geachtet haben. Nicht vergessen ist, daß sich Otto Wolf und Simmes mit höchst abfälligem Urteil aus dem russischen Geschäft zurückgezogen haben. Auch Hirsch Kupfer glauben Grund zur Klage zu haben. Man rügte die allzu engstirnige, selbststüchtige Auslegung der Verträge und beanstandete, daß politische Propaganda die ruhige Arbeit des Ausländers störe. Das sind Hemmungsercheinungen, die den Ausländer zurückschrecken. Man wird sie aus dem Wege räumen müssen und eine breite Straße des Vertrauens bauen müssen. Die Russen sind sehr stolz darauf, daß sie die Karabagher Fabrik, die einst Arquad gehörte, jetzt in Gang setzen konnten, trotzdem ihr früherer Besitzer behauptet hatte, der Sowjetstaat werde mit den ihm erteilten Unternehmen doch nichts anfangen können. Solche Behauptungen haben natürlich nur propagandistischen Wert. Wirtschaftliche Großerfolge lassen sich ohne Kapitalkraft nicht erzielen. Trozki hat das Wort.

Drahtmeldungen.

Mannheim, 26. Juni.

Im Bericht des Vorstandes der Badischen Elektrizität A.G. in Mannheim wird ausgeführt, daß der Auftragsgang im abgelaufenen Geschäftsjahr unbefriedigend war. Die Hereinnahme großer Aufträge scheiterte wiederholt an der Unmöglichkeit der Auftragsgeber, solche zu finanzieren. Die Abwicklung alter großer Papiermarkforderungen gestaltete sich außerordentlich schwierig. Die Erledigung zog sich teilweise bis in das Frühjahr hinaus, hat sich aber inzwischen erwartungsgemäß gestaltet und damit die Liquidität des Unternehmens günstig beeinflusst. Die unerträglichen Steuerlasten haben das vorliegende Ergebnis nicht unwesentlich beeinflusst. All diese Umstände erforderten auch bei der Gesellschaft einen Abbau des Personals, der jedoch bei der Eigenart dieses technischen Betriebes nicht in der sonst üblichen Weise möglich war. Einem Bruttogewinn von 58.259 R.M. stehen gegenüber an Unkosten 675.765 und an Steuern 92.218 R.M. Nach 12.806 Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 1808, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. Ueber die Aussichten wird ausgeführt, im laufenden Geschäftsjahr habe sich der Auftragsgang gebessert und für längere Zeit sei Beschäftigung vorhanden. Es dürfe deshalb, soweit sich dies heute beurteilen lasse, mit einem befriedigenden Resultat gerechnet werden.

Berlin, 27. Juni.

Die heute mittag in Berlin abgehaltene ordentl. G.-V. der Dresdener & Koppel A.G. in Berlin genehmigte gegen den Widerspruch eines Aktionärs die bereits bekannte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924, die einen Reingewinn von 721.477 R.M. nach auf neue Rechnung vorgetragen wird. Der widerstandsfähige Aktionär hatte den Antrag gestellt, aus dem Reingewinn von 500.000 R.M. für Aufwertung der Vorzugsguthaben, die nach der letzten Friedensbilanz 5,8 Millionen Mark betragen hatten, zu bewilligen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Scheinrat Dreistein teilte zur Lage der Gesellschaft mit, daß sich diese in einer Krise befinde, wie sie länger seit Bestehen des Unternehmens nicht hervorgetreten sei. Infolge der vorläufigen Geschäftspolitik sei entsprechend des gesunkenen Absatzes der Betriebsumfang für die Dauer der gegenwärtigen allgemeinen Abwärtsentwicklung eingeschränkt worden. Die Gesellschaft habe keinerlei Kredite aufgenommen. Der Umsatz des laufenden Jahres halte sich im Rahmen des vergangenen. Dem A. wurde Direktor Henry Nathan (Dresdener Bank) zugewählt.

Die heutige G.V. des Eisenwerkes Kraft in Berlin genehmigte einstimmig den Abschluß für das Jahr 1924. Der Verlust von 789.900 R.M. wird vorgetragen. Der Verwaltung wurde Entlastung erteilt. In Bezug auf die Aussichten bezog sich der Vorsitzende auf die Ausführungen im Geschäftsbericht. Neue Mitteilungen konnten nicht gemacht werden.

In der heutigen G.V. der Doering u. Meermann, A.G. für Bergbau Halle a. d. Saale, teilte der Vorsitzende mit, daß die Gesell-

schaft sich entschlossen habe, die vorgesehenen 6 Prozent Superdividende auf die Stammaktien nicht zu verteilen sondern dem Erneuerungsfonds zuzuführen, um die innere Substanz der Gesellschaft zu stärken. Aus Aktionärskreisen wurde hiergegen protestiert unter Hinweis auf die scharfe Zusammenlegung. Gemäß Antrag der Verwaltung wurde die Gewinnverteilung (6 Prozent Dividende) auf die Vorzugsaktien (und 4 Prozent auf die Stammaktien) gegen 158 von 7378 Stimmen genehmigt. Die Opposition gab Protest zu Protokoll. Die aus einer früheren Kapitalerhöhung noch einzuführenden 4,5 Millionen R.M. junge Aktien hofft man in der nächsten Monaten an die Börse zu bringen. Die Geschäftslage wird als zufriedenstellend bezeichnet.

Die Hapener Bergbau A.G. in Dortmund hat in der Nachbarschaft der Haje „Sugo“ zwischen Rhein-Marnetal und Emfinger eine neue Hafenanlage errichtet. Dieses Projekt, das schon seit längerer Zeit bestand, ist infolge des neuen Seehandelsvertrages und der schwierigen Abfahrtsverhältnisse dringend geworden. Die Haje, die unter der Abfahrts- und Feiertagsarbeiten schwer zu leiden haben, hoffen durch Ausführung dieser Anlage auf wesentliche Verbesserung ihres Abfahrtsgebietes.

Der Wirtschaftsstatistiker R. Calmer berechnet nach seiner bekannten Methode die Kosten des Nahrungsmittelverbrauches für die abgelaufene Berichtswoge auf 36,37 R.M. für eine 4köpfige Familie (Eltern und Kinder). Das bedeutet gegenüber der Vorwoge mit 36,99 eine Senkung von 1,70 Prozent.

Reichsbankausweis vom 23. Juni

Table with columns: Aktiva, Passiva, and sub-headers for various bank assets and liabilities. Includes items like 'Noch nicht bezogene Reichsbankanteile', 'Goldbestand', 'Reservofonds', 'Grundkapital', etc.

Die Entlastung des Status der Reichsbank hat in der dritten Juniwoge weiter angehalten. Angesichts des bevorstehenden Halbjahreschlusses waren die Kredit- und Zahlungsmittelrückläufe geringer als in den beiden Vorwogen. Die gesamte Kapitalanlage der Bank nahm um 35,2 auf 1574,4 Millionen R.M. ab. Von der Verminderung entfielen 23,1 Millionen auf die rediskontierten Wechsel und 3,2 Millionen auf die Uebergabe landwirtschaftlicher Wechsel an die Rentenbank, während an private Kreditnehmer 11,8 Millionen an Kredite zurückgezahlt wurden. Das Darlehen bei der Rentenbank ist demgemäß auf 6,4 Millionen R.M. zurückgegangen. Die Summe der rediskontierten Wechsel erhöhte sich auf 611,2 Millionen. An Banknoten gelangten 124,4 an Rentenbanknoten 18,6 Millionen R.M. an die Kassen der Reichsbank zurück. Der Umlauf in Reichsbanknoten ermäßigte sich dadurch auf 2238,6 Millionen R.M., der Umlauf von Rentenbanknoten auf 1330,5 Millionen R.M. Die Bestände der Bank an Rentenbanknoten nahmen auf 539,9 Millionen R.M. zu. Die fremden Gelder der Bank wurden um 31,4 auf 1061,6 Millionen R.M. erhöht. Die zur Deckung herangezogenen Devisen wurden entsprechend um 7,1 auf 353,9 Millionen R.M. erhöht. Die Notenbedeckungen durch Gold allein verbesserte sich dabei von 44 auf 47 Prozent, die Deckung durch Gold- und Devisenbedeckung um 15,7 auf 63,2 Prozent. Der Scheidemünzenvorrat stieg um 2,2 auf 72,1 Millionen R.M.

Advertisement for 'Internationale Transportrie Danzas & Cie. G. m. b. H.' with details on services, locations, and contact information.

Advertisement for 'Uhren-Reparaturen' and 'Krätzurgen' services, including contact details for 'Wilbieder-Schube'.

Large advertisement for 'DARMSTÄDTER UND NATIONALBANK' featuring a logo and text about capital, reserves, and branch services in Karlsruhe i. B.

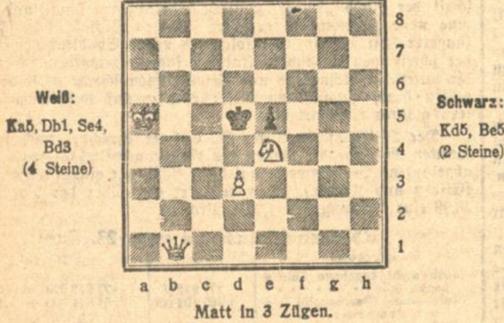
Large advertisement for 'Bad Wildungen für Niere u. Blase' featuring 'Helenenquelle' and 'Zur Haus-Trinkkur' with descriptive text and contact information.

Schachspalte Nr. 26.

Geleitet von R. Rutz.

Aufgabe.

J. Klemensiewicz, Krakau.



Weiß:
Kd5, Db1, Se4,
Bd3
(4 Steine)

Schwarz:
Kd5, Be5
(2 Steine)

Matt in 3 Zügen.

Rätsel-Ecke

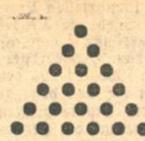
Logogriph.

Schnell wach' ich empor; ich blühe bunt
Und werde wohl auch als Salat gegessen.
Ein Zeichen geändert: jetzt sind wir rund
Und werden vermalzt und gemessen.
Ein anderes Zeichen dafür gesetzt,
Wir leben in Flüssen und Weibern jetzt.
Unzre Nase ist größer als unser Gesicht,
Und die Verleger lieben uns nicht.

Kapselrätsel.

Diener — Kleider — Ordensband — Lanzenschaft —
Fliege — Fuchshetze — Indier — Flieder — Garbe —
Apfelmuss — Rasenbleiche — Abendrot.

Es ist ein bekanntes Zitat aus Schiller zu suchen, dessen einzelne
Sibben der Reihe nach in vorstehenden Wörtern versteckt sind, ohne
Rücksicht auf deren Silbenteilung.



Pyramide.

Wolff
deutscher Dichter des 18. Jahrh.
Verkehrsmittel; Stadt d. Schweiz
Stoff
Körperteil
in Prozessen wichtig.

Von der Spitze beginnend, ist jede weitere Reihe immer durch
Hinzufügung eines neuen Buchstabens unter beliebiger Stellung der
übrigen Buchstaben zu bilden (z. B.: E, Ei, Eis, Sieb, Binse usw.).

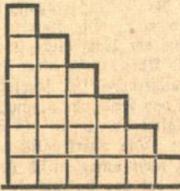
Bilder-Rästel.



Kreuzrästel.

Vier Zeichen bilden ein Sibbenpaar.
Einst kommt man's fast in jedem Briefe finden.
Da pflegt sich's gern mit Titeln zu verbinden.
Recht ihr es um, so bleicht's das Haar.
Berwundet schwer, zumal die besten Herzen.
Der Himmel wachte euch vor solchen Schmerzen.

Magisches Dreieck.



A
A A
D E F
G I I K
L L N R S
T T U U U U

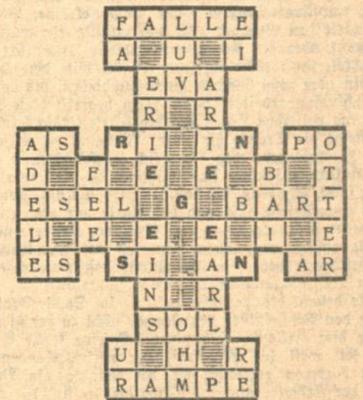
Die Buchstaben sind in die Felder des Dreiecks derart einzu-
tragen, daß die drei Außerreihen und die vier wagerechten Mittel-
reihen Wörter von folgender Bedeutung ergeben: 1. Hauptstadt
einer türkischen Insel; 2. wichtig für den Landbau und für ein gan-
zes Volk; 3. schmachtendes Seetier; 4. Flur und Ausruf; 5. Fluß in
Afrika; 6. Geruchsempfindung; 7. Stadt in Mähren.

Scherzrästel.

Kommt vor dem Ende ein Teil vom Land,
Wird gleich ein Teil von dir genannt.

Rästel-Auflösungen aus der letzten Sonntag-Nummer.

Das geistige Leid: Ball ade! — Ballade.
Kreuzworträstel: Breslau, Reue, Elbe, Salbe, Laura, Abel, ...
Kreuzworträstel: Wager recht: 1. Falle, 4. Eva, 6. As, 7. ...
8. In, 9. Po, 13. Efel, 14. Bari, 17. Es, 18. Ei, 19. An, 20. Ur,
Sol, 25. Rampe.



Senkrecht: 1. Ka, 2. Luz, 3. Ei, 4. Erie, 5. Urie, 6. ...
10. Otter, 11. Kee, 12. Bai, 15. Eins, 16. Carl, 22. Dhm, 23. Ur, 24. ...
Diagonalen 7—A Regen; 18—B Segen.
Silbenrästel: Robinson, Cleander, Semiramis, Eisenbahn, ...
geschichte, Maiglöckchen, Operette, Nagelprobe, Andalusien, ...
Rosenmontag.
Zahlenchrift: Zeit heißt alle Wunden. (Schlüssel: Zettel;
wine; Hund; Ei; Lanze; Tanne.)
Delphischer Spruch: Greis, Reis, Eis.
Auflösung des Bilderrästel:
Den Reinen ist Alles rein.
Palindrom: Reits.
Nichtige Bismarck sandten ein:
Zu Rästel Nr. 1—7: Rabold-Eidel; zu Nr. 1, 2, 4, 5, 6 und
Unita Schwerdtfeger-Kehl; zu Nr. 2, 4, 5, 6 und 7: Karl Ulrich
Nr. 2, 3, 5 und 7: Faigle-Untermünsterl; zu Nr. 2, 4 und 5:
mann Begero; zu Nr. 2 und 5: Herbert u. Selma Janauerz; zu Nr.
Günter Calmbach.

Persil

allein verwenden!

Persil enthält beste Seife in feinsten Verteilung so reichlich, daß jede
Mitverwendung von Seife und Seifenpulver Verschwendung wäre. Ge-
naue Befolgung der Gebrauchsanweisung sichert höchste Waschwirkung!

Hermit erfüllen wir die
traurige Pflicht, Freunde
und Bekannte unserer
Burschenschaft von dem
Ableben unseres lieben
Bundesbruders

stud. elektr.

Joachim-Hans Helmrich von Elgoff

(aktiv seit W.-S. 1922/23)
geziernend in Kenntnis zu setzen.
In tiefer Trauer:
Die K. B. „Germania“
I. A.: Albert Neeff X.
Die Beerdigung findet am Montag,
den 29. Juni, 9,4 Uhr, von der Friedhof-
kapelle Lahr i. B. aus statt.

Allen Bekannten die traurige Nach-
richt, daß meine innigstgeliebte Frau,
Schwester und Schwägerin

Luise Heising

B12827 geb. Katz
im Alter von 59 Jahren ihrem langen
schweren Leiden erlegen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Karl Heising,
Helene Reesch, geb. Katz, B.-Bad.
Paul Reesch.

Trauerhaus: Kapellenstraße 24.
Feuerbestattung findet Montag, 29. Juni statt

Badische Landwirtschafts-Bank

e. G. m. b. H.
KARLSRUHE, Lauterbergstr. 3.
Haltsumme: 16 Millionen. Geschäftsanleihe und Reserven 2 Millionen.

Besorgung aller bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen

zu den günstigsten Bedingungen. 12488

Weißtucherin

berufen in Monogramm
und Kleinbild mit
wieder Arbeit einlösen.
R. 78. (Eisenmeißel)
Suhl (Tür.)
P. 215144 an die Ba-
dische Presse.

Metalbetten

Stahlrohrmatr.
bett für ein
R. 78. (Eisenmeißel)
Suhl (Tür.)

Statt besonderer Anzeige.

Achtzig Jahre alt, ist heute unser
lieber Vater und Großvater

Wilhelm Ruf

Sattlermeister
aus diesem Leben geschieden.
Karlsruhe-Mühlburg, 27. Juni 1925.
Im Namen der Familie:
B12857 **Karl Ruf.**
Beerdigung am Montag, d. 29. Juni,
abds. 6 Uhr auf dem Mühlb. Friedhof.

Todes-Anzeige.

In Gottes Willen ist es gelegen,
meine geliebte Frau, unsere herzengute,
treubesorgte Mutter, Tochter,
Schwester, Schwägerin und Tante

Katharina Ottenberger

geb. Seutter
nach ihrem schweren, mit großer
Geduld ertragenen Leiden zu sich
in die Ewigkeit abzurufen.
Karlsruhe, 28. Juni 1925.
Im Namen der trauernden
Hinterbliebenen:
Leopold Ottenberger, Maler
und Tochter **Elia.**
Die Beerdigung findet am 29. Juni,
nachmittags 3 Uhr, von der Fried-
hofkapelle aus statt. B12828
Trauerhaus: Gartenstraße 64.

Elektr. Haushalt- und Schneider-Bügeleisen
Elektr. Koch- und Wärmeplatten
Elektr. Wasserkocher in verschiedenen Größen
und Ausführungen.
Elektr. Tauchsieder zum raschen Erwärmen
von Wasser etc.
Elektr. Teekessel
Elektr. Teemaschinen
Elektr. Kaffeemaschinen
für gewerbliche u. private Zwecke
Elektr. Trix-Taschenlampen
Elektr. Staubsauger
Elektr. Vibrations-Massage-
Apparate zur Schönheitspflege
Elektr. Kosmetik-Apparate
Elektr. Haartrocken-Apparate
Elektr. Heißluftduschen zur Behand-
lung von Rheumatismus etc.
Elektr. Heizkissen
Elektr. Hauslichtbäder
Elektr. Ventilatoren
Elektr. Parfümzerstäuber
Elektr. Zigarrenanzünder
Elektr. Gasanzünder

Phonophor-Apparate für Schwerhörige
Thermos-Flaschen in zweckentsprechenden Ausföhr.

Reiniger, Gebbert & Schall A.-G.

Veifa-Werke A.-G.

Abteilung: Elektrotechnische Bedarfsartikel.
Karlsruhe i. B. **Kriegsstr. 86**
Telefon 5833 gegenüb. d. alt. Bahnh.

Ämliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Dienstag, 30. Juni, nachm. 2 Uhr
werde ich in Karlsruhe im Wandelhof
Straße 23, gegen bare Zahlung im Vollstreckungs-
verfahren öffentlich versteigern:
**Möbel jeder Art, Pianos u. eine
große Partie Cognak u. a. m.**
Karlsruhe, den 27. Juni 1925.
Maler, Gerichtsvollzieher.

Sahnis-Versteigerung

Mittwoch, den 1. Juli ds. Js. werde
ich in Karlsruhe im Wandelhof
Straße 23, nachmittags 2 Uhr, öffentlich
versteigern: 2 Kompl. Betten, 2 Kompl. ...
verschied. Weibzuga-Gehirr und sonstige ...
Ed. Koch, Ortsrichter a. D.
Karlstraße 24.

Globeline

der bewährte
Ofenglanz

Fritz Schulz iun. A.-G. Leipzig

B12748

Melie Frech

Juli us Wacker, Fabrikant
Verlobte
Karlsruhe Pforzheim
Juni 1925.

Verlobungsharfen werden rasch und preiswert angefertigt in
der Druckerei der „Badischen Presse“.

Stammholz-Versteigerung

Die Gemeinde Rendeln versteigert am
Donnerstag, den 2. Juli, nachmittags 2 Uhr,
Gasthaus am Vier in Rendeln nachversteigerte
Holzorten:
1. Buche und 21 Stück Eichen IV. bis VI.
31 Forstentämme II. bis IV.
60 Forstentämme II. bis IV.
33 Tannenentämme II. bis IV.
14 Tannenentämme II. und III.
1000 St. Gleichdicker eingelassen werden.
Fortw. Seuburger in Utm. Amt's Oberamt
zeigt das Holz vor und fertigt Auszüge
solche Preisens bis Dienstag, den 30. Juni
stelt sind.
Gemeindevor-
samt.

Nadelrundholz-Verhandlung

Das Natl. Forstamt Waden, Schloß
Krone 2, Telefon 1008, verkauft freihändig
der Ditt. II. und III. etwa 440 m Nadel-
holz aller Klassen (Tannen und Fichten)
gebote in der 9. u. 10. W. 23. mollen bis
Samstag den 4. Juli 1925. normittags
eingereicht werden. Die Käufer sind
für Genot gebunden. Kosteneinträge durch
Forstamt.

Neu hinzuzurende Besucher erhalten auf Wunsch den bereits erschienenen Teil dieses Romans kostenlos nachgeliefert.

Der Urlaub des Herrn van Zoomen

Roman von Otto Berndt
Copyright by Carl Duncker, Verlag Berlin.
(Nachdruck verboten.)

„Herr Senator, dieser Brief wurde eben in unserem Briefkasten gefunden. Bitte, lesen Sie selbst. Ich mag es nicht aussprechen, was hier steht.“

Der Senator las und erschraf:

„Wissen Sie, daß Herr Direktor van Zoomen nicht nur ein großer Mann, was sich bringt, sondern auch ein ehrlich erworbenes Geld, sondern ist auch Spion von ungarischer Regierung? Mit Gruß Ihr geehrter Stephan Kolenzweig.“

Der Senator sprang auf.

„Stephan Kolenzweig? Ist das nicht der Galzler, der heute gegen mich einen Skandal machte?“

„Jawohl.“

„Kennen Sie seine Adresse?“

„Keine Ahnung.“

„Da wollen wir doch sofort auf der Polizei anfragen, vielleicht der Mann dort bekannt.“

Der Senator ließ sich mit der Polizei verbinden. Während er sprach, kam ein Diener herein und wandte sich an Fräulein Leczinska, vor ihrem geöffneten Schreibtisch saß.

„Eilbrief für Sie, Fräulein Leczinska.“

Sie öffnete den Brief, war verwundert, schüttelte den Kopf, schaute aber warten, bis der Senator sein Gespräch beendet hatte. Dann sagte genger: „Kolenzweig ist unbekannt, die Polizei wird nachsehen.“

Die Sekretärin war bleich geworden.

„Hier kommt soeben ein Eilbrief von Herrn van Zoomen.“

Sie reichte ihm einen Brief mit darin liegendem versiegeltem Brief.

„Lieber Fräulein Leczinska! Holen Sie einliegendes Brief sofort Herrn Senator Hinrichsen übergeben.“

Der Senator sah auf.

„Sollte dies eine Erklärung sein?“

„Sichtbar erregt ertrug er den Brief.“

„Sehr geehrter Herr Senator! Zu meinem Bedauern fühle ich meine Nerven derart erschöpft, daß ich außerstande bin, auf meinen Posten zurückzukehren; ich muß Sie daher bitten, in meine sofortige Entlassung zu willigen. Mein Gehalt bis zum Tage meiner Abreise habe ich erhoben und erkläre, keine weiteren Ansprüche an Ihre Firma zu haben. Im Begriff, auf der Segeljacht meines Freundes in See zu gehen, und mit dem nachmaligen Ausdruck meines tiefen Bedauerns für aufrichtig ergebener van Zoomen.“

Sprachlos reichte er der Sekretärin den Brief, diese erschraf und erstarrte.

„Herr Senator?“

„Er scheint in der Tat vollkommen nerods zusammengebrochen, stillsam, sehr seltsam.“

Das Telephon schrillte:

„Verbindung mit Amsterdam.“

„Hier Senator Hinrichsen — ist vielleicht Direktor van Zoomen aus Hamburg — wie?“

Der Senator legte den Hörer zurück.

„Teufel, er ist heute morgen um sechs Uhr in See gegangen. Aber wie konnte denn nur so schnell der Brief —? Ah! Luftpost.“

Er ging im Zimmer auf und nieder.

„Aber was machen wir nun? Jetzt gerade in der schwersten Zeit verläßt uns Direktor van Zoomen, der den ganzen Betrieb in der Hand hält, und ist für uns vollkommen unersetzbar.“

Sein Auge richtete sich starr auf den Zettel des Galzlers Kolenzweig.

„Oder — sollte — der Mann da — recht haben — und —“

Maria Leczinska fiel ein:

„Sie meinen eine Klucht? Ausgeschlossen, Herr Senator. Der Mann verleumdet: Direktor van Zoomen ein Spion! Lächerlich! Der hat nur für sein Geschäft gelebt und sich zu Tode gearbeitet.“

Der Senator nickte.

„Natürlich, natürlich! Aber wo bekommen wir so schnell einen Ersatz her? Einen gleich tüchtigen Mann?“

Die Sekretärin überlegte, dann sah sie den Senator ernst an:

„Vielleicht wüßte ich einen.“

„Sie?“

„Sie wissen doch, Herr Senator, daß ich die ganze Korrespondenz führe. Ich glaube, der Oberingenieur Zöllner von Bamberger, Gordon u. Co. ist ein sehr tüchtiger Mann.“

„Donnerwetter! Von dem habe ich allerdings auch schon gehört, er war früher bei der Vulkanwerft in Stettin, in deren Aufsichtsrat ich auch bin.“

Er ging einigemal auf und nieder.

„Fräulein Leczinska, mir kommt ein genialer Gedanke! Schreiben Sie ihm doch einmal so vom Büro aus. Durch die Erkrankung des Generaldirektors van Zoomen würde diese Stellung bei uns frei und wir stellten ihm anheim, eine Bewerbung mit Zeugnisabschriften und Empfehlungen einzusenden. Sie könnten vertraulich hinzufügen, daß es sehr wahrscheinlich wäre, daß er die Stellung erziele, wenn es ihm gelänge, unserer Firma dadurch einen großen Dienst zu leisten, daß er den Verlauf der Lokomotiven rückgängig machte. Kennen Sie Herrn Zöllner persönlich?“

Ein flüchtiges Rot, das der Senator wohl bemerkte, huschte über ihr Gesicht.

„Ich lernte Zöllner in der Eisenbahn kennen, wie ich Ihnen wohl erzählte.“

„Sehr gut, dann geben Sie ihm diesen letzten Wink privat, auf einem besonderen Bogen, als käme dieser Rat von Ihnen. Man könnte es uns sonst als unlauteren Wettbewerb auslegen. In dem Geschäftsbrief erwähnen Sie das hohe Gehalt und die angenehme Stellung unseres Generaldirektors; bezüglich der Lokomotiven sind wir gern bereit, einen Aufschlag von fünfshunderttausend Mark zu zahlen. Wir verzichten dann allerdings auf jeden Gewinn, aber der Schaden ist befriedigt und der Skandal vermieden. Senden Sie den Brief mit der Luftpost, die jetzt um 6 Uhr abgeht, dann bekommt er ihn heute abend noch.“

Die Sekretärin nickte.

„Sehr wohl, Herr Senator.“

Hinrichsen stand auf. „Ich gehe schnell noch einmal zu mir hinüber und bin kurz vor 7 Uhr wieder hier. Es tut mir leid, daß Sie um Ihren freien Sonnabendmittag kommen.“

„Aber bitte, Herr Senator, das Geschäft geht doch vor.“

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe der bisher geführten Waren 12573

Total-Ausverkauf

Unglaublich billig große Posten Kleiderstoffe, Anzugstoffe, Bettwäsche, Herren- und Damenwäsche, Sportkleidung, Voll-Volle, Gardinen, Tischdecken, Strümpfe und Socken, Wollwesten, Seidenjumper, Frotteewaren, Trikotasen, sowie alle übrigen für Kleidung und Haushalt erforderlichen Textilarbeiten.

Alle Waren sind bis 40% zurückgesetzt.

Extra-Angebot: 600 Damenkleider in über 20 verschiedenen Mustern und allen Größen vorrätig, zum Ausschauen, jedes Kleid 4.90 Mk.

Rüppurrerstr. 12 **Franz Engelmeier** Rüppurrerstr. 12

Die Annehmlichkeit d. Zahlungserleichterung

gemäß den Bestimmungen des Städtischen Gaswerks wird noch erhöht, wenn Sie Ihren Bedarf in

Bade-Einrichtungen, Heißwasser-Apparaten, Gasherdn, elektrischen Koch- und Heizgegenständen usw.

bei mir decken, da ich

durch ständigen Großeinkauf

in Gemeinschaft mit 75 ersten Fachgeschäften Deutschlands

besondere Vorteile

zu bieten in der Lage bin

Konrad Schwarz

50 Waldstraße 50

Der Name

HOLZ-GUTMANN

bürgt in

WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN

für

Gute Qualitäten · · · Schöne Formen
Billige Preise

12444

Überzeugen Sie sich von der

LEISTUNGSFÄHIGKEIT

meines Hauses durch unverbindlichen Besuch meiner Ausstellungsräume

Karlstr. 30 \ Kaiserstr. 109

Jahrelange Garantie

Auf Wunsch Entgegenkommen in der Zahlungsweise

Wäsche! Haushaltswäsche wird auf halbes Preis bei billiger Berechnung um weichen und hübsch angenommen. Madamstr. 9. part. Westlinger. Kostlos neu! 11588

Druckarbeiten werden rasch und sauber angefertigt in d. Druckerei der „Badischen Presse“.

Anzugstoffe

sowie

Tennis-Stoffe u. Lüster-Stoffe

kaufen Sie am billigsten in unserem Spezialgeschäft. Reelle und fachmännische Bedienung und Beratung.

Everly & Co

Waldstr. 39, gegenüb. Residenz-Kino
Gegründet 1909.

Kunst-Stopferei

und Handweberei 412865

Leiste das Beste auf dem Gebiete der unsichtbaren Wiederherstellung beschädigter Kleidungsstücke in Stoffen aller Art, auch werden Kleider zum unsichtbaren Flickn angenommen. Mäßige Preise. Gute Bedienung.

Telephon **Gottfried Wolf** Karlsruhe, Zirkel 27, Nr. 4558 zwischen Herren- u. Ritterstr.

Schreibmaschinen

in erstklassiger Ausführung liefern wir Ihnen bei außerordentlich großen Zahlungserleichterungen u. langfristigen Krediten. Unsere Ratenzahlungen sind niedriger wie bei gewissen Schreibmaschinen-Vermietungen. Höchste Eile nicht erforderlich, da wir nicht 2-3 Tage, sondern dauernd hier sind. — Wenden Sie sich bei Bedarf an eine langjährige und bekannte Schreibmaschinenfirma:

F. Heumann, Haueberstein b. Bad.-Bad.

Detail — Engros. Export nach allen Erdteilen.
2790a — Fernsprecher 1180. Amt Baden-Baden —

Unantastbar

sind die

Wasserturbinen

aller Art, für alle Gefälle und Wassermengen der Fa. F. J. Gielor, Turbinenfabrik, in Straubing.

Höchst erreichbarer Nutzeffekt, unbegrenzte Lebensdauer, billigste Preise und bequemste Zahlungsbedingungen.

Man verlange von unserem Vertreter für ganz Baden und Württemberg

Hauger, techn. Zweigbüro für Licht- u. Wasserkraftausbau in Achern/Baden (Acherstr.-Neubau) Tel. 218
kostenloser Besuch und Kostenvoranschläge 2505a

Beteiligung.

Kaufmann, Christ, aus guter Familie, Ende Dreißig, mit weit etagerierten modernen Fabrikations-, Lager- und Büro-Räumen, sucht sich an einem gut laufenden Fabrik- oder Vertriebsgeschäft tätig und mit Kapital zu beteiligen. Es kommen nur einwandfreie Betriebe in Frage.

Ausführliche Offerten, welche vertraulich behandelt werden. (Sermittler zweifels) unter Nr. 12548 an die „Bad. Presse“ erb.

Bekämpfung von Ungeziefer aller Art

auf Grund ca. 100-jähriger, durch Familien-tradition erhaltener Geschäftserfahrungen unter Zuhilfenahme der neuesten Errungenschaften der modernen chemischen Industrie.

Emma Bär Ungeziefervergiftungs-institut

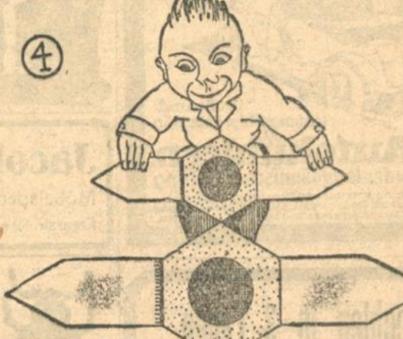
Einzigen Erfolg im Kampf gegen Wanzen verbürgt unser

„Mors“ Doubl- u. Try-Verfahren

Diskrete Ausführung — Auf Wunsch sind die Räume ohne jede Störung im Haushalt und Betrieb und ohne Gesundheitsgefährdung nach unserem Verlassen sofort wieder bewohnbar.

Karlsruhe Leopoldstraße 33 Zimmer v. 5 Mk. an. — Voranschlag kostenlos.

4



Fix und fertig zum Gebrauche ist das Pflaster „Lebewohl“.

Aufgelegt aufs Hühnerauge wirkt es rasch und tut Dir's wohl.

Gemeint ist natürlich das berühmte von vielen Ärzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl für die Zehen und Lebewohl-Ballen: heiben für die rußsonne Blechdose 8 Pflaster 75 Piz erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Droge G. Ellinger Kaiser-allee 65, Droge P. Reis Ir. Sofienstr. 128, Droge C. Roth Herrenstr. 26, Drogerie Walz, Kurvenstr. 17, Merkur-Drogerie, Philippstraße 14, Strauß-Drogerie in Mühlburg

| | | | | | | | |
|--|--|---|---|---|---|---|---|
| Bettfedern gereinigt und gewaschen von Mk. 1.40 an | Matratzen dreiteilig mit Keil von Mk. 25.50 an | Steppdecken Ia. Fabrikate, Satin volle Größe von Mk. 18.50 an | Bettstellen mit Ia. Patentrost für Erwachsene von Mk. 27.- an | Kinderbetten in einfachster bis feinsten Ausführung | Wolldecken Kamelhaardecken reichste Auswahl | Patentrüste Schränke Waschtische Nachttische |  |
|--|--|---|---|---|---|---|---|

Kaiserstr. 164 **Bettenhaus Buchdahl** Karlsruhe
Nähe Hauptpost

Beratungsbüro
Fertigung von Eingaben, Gesuchen, Beschwerden u. dgl. in allen öffentlichen u. privaten Angelegenheiten habe ich im Hause
Markgrafenstraße 41 eröffnet.
Auskunft, Rat und Hilfe
Meine langjährige Tätigkeit in der Staatsverwaltung, b. Bezirksämtern, Ministerien und anderen Behörden verbriefte mich gewissenhafte u. sachgemäße Erledigung der einschlägigen Arbeiten.
Sprechzeit im Büro: vorm. 8 bis 10 Uhr, nachm. 5 bis 6 Uhr.
Auf Wunsch spreche ich bei meinen Auftragsreisen vor.
Wohnung: Kriegerstraße 230, parterre.
W. Neff
Verwaltungsoberinspektor i. R.

Kistenverschluß-Apparat
Diebstahlsicher — Kistendeckel brauchen nicht mehr aufgenagelt werden
Verpackungsbandeisen
Sicherheitsnieten — Plomben
Spezialfabrik für Kistenverschlüsse
Otto Keune, Wolfenbüttel. A 952

Brennholz
trockenes, grob und fein gemischt 12127
Markstahler & Barth
Neureutherstr. 4. Tel. 6244 u. 6245

W. KNOBLOCH
OFFENBURG i. B.
gegr. 1879

ERSTKLASSIGE PIANOS
ORTEFABRIK
VORNEHME FORMEN
HERVORRAGENDE KLANGFOLLE
Vertreter für Karlsruhe:
Odeon-Haus, Kaiserstraße

Haben Sie
Klaviertransporte, Möbeltransporte, Wohnungs-umsatz, rufen Sie
Transport-Zentrale
an. Telefon 6137. — Markgrafenstraße 45

Karlsruher Familien-Krankenkasse
Unter staatlicher Aufsicht. Gegründet 1890
Geschäftsstelle: Ostendstraße 6, Tel. 4159
Filialen:
Weststadt: Kriegsstraße 100 I
Mittelstadt: Markgrafenstr. 26 III
Südstadt: Luisenstraße 91 III
Oststadt: Kudostraße 26 III
Wirkungskreis
Karlsruhe u. dessen Vororte
Freie Arztbehandlung
freie Medikamente — Sterbekasse
Aufnahmeformulare und Satzungen sowie jede weitere Auskunft durch die Geschäftsstelle und durch die obengenannten Filialen

Moninger Bräu
Profit Grenadiere!

A. MUSCHÉ

Oberhemden
nach Maß, bei allerbesten Verarbeitung und Garantie für tadellosen Sitz, fertigt billigst
Wäschegeschäft R. Schöck
Hauptstr. 62.
(Eigene Anfertigung im Hause.)

Bis 10 Mon. Credit
gewähren wir bei Bezug unserer extra feinen Schreibmaschinen, groß. Maschinen in hochfeiner Ausführung, Langläufer, b. Baden-Baden.

Möbel auf Teilzahlung
auch ohne Anzahlung liefert große leistungsfähige Möbelfirma am liebsten ohne Preis-erhöhung. Strenge reelle Bedienung, billige & reelle Lieferung franco. Strenge Verschwiegenheit unter Nr. 10563 an die Badische Presse

Schwarzweiler
Metallwaren- und
Autokühler-Fabrik
L. Schwarz
Triberg (Baden)

Große und leistungsfähige Fabrik in
Autokühlern
unter fachmännischer Leitung
Verwendung von nur erstklassigsten Material.
Bei einwandfreier Reparaturarbeiten für Kühler oder Systeme
Prompte und sorgfältige Bedienung bei kurzen Lieferzeiten.

Korb-Möbel
empfehlen in reichster Auswahl zu billigen Preisen
J. Heß
Kaiserstr. 128

Bei günstigen Zahlungsbedingungen und billigsten Preisen erhalten Sie beim
Kürschner NEUMANN
3 Erbprinzenstraße 3 11894
Pelzjaken, Pelzmäntel / Skunks
Opossum / Walaby / Woll / Fuchs
und andere Garnituren.

HARNSTOFF
BASIS (Floranid)

Besten Garten-Dünger.
BADISCHE ANILIN- & SODA-FABRIK
LUDWIGSHAFEN a. RHEIN
Erhältlich bei: Gärtnereien, Blumen-geschäften, Samen- u. Düngemittelhändlern, Genossenschaften sowie Drogerien.
1/2-Kg.-Dose M. 1.20, 5-Kg.-Dose M. 7.50

Flechten in 3 Tagen
geheilt durch Persia-Salbe. 1 Dose Mk. 3.-.
Bei Nichterfolg Geld zurück. „Brema“ G.m.b.H.
Stuttgart 600, Welmarsstraße 42. A1926

Wanzen
amt Brut vertilgt unter Garantie bei billiger Berechnung 9174
Fr. Köllstern
Serrenstr. 9 Telefon 5791

Bestecke, Seitenmesser, Scheren, Rasiermesser
und Messerapparate, sowie komplette Messergarnituren, Geschenkartikel usw. empfiehlt in großer Auswahl 8608
Karl Hummel, Werderstr. 13,
Stadlwarengeschäft, Rahtermeisterbesitzer

Bessere Tapeten
f. Schaufenster u. Schan-fallen auch meterweise. Billige und mittlere Tapeten
alles in großer, gebiege-ner Auswahl. Besonders billige Preise.
Solide 11037
Tapetenarbeiten
Sebastian Münch,
Tapetenmeister, Karls-ruhe, Dirichtr. 25.

Honig- u. Wachs-
Norrd. **Visselhövede** Gegr. 1848
Gm. d. H.

Deussen Total 3 Pfg. | Die neuen Zigaretten in extra starkem Format und gefl. 10 Stück-Packung | **Deussen Blau 3 Pfg.** | Die bekannten Qualitätsmatten in eleganter Verpackung mit Stanniol-Einlage | **Deussen Rot 5 Pfg.**

Wer Deussen raucht, der bleibt dabei.